

Certliches und Sächsisches.

Niesa, den 22. Januar 1930.

— Wetterbericht für den 25. Januar. Abgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Teils heiter, teils neblig, vorübergehend verstärtte Bewölkung, dabei im allgemeinen nur in den nördlichen Gebietsteilen perlmuttaler Niederschlag. Nachts wieder schwärziger Frost, Temperaturen über 0 ansteigend, aufs Temperaturumkehr mit der Höhe in den Klimazonen des Graueberges meist Wärmegrade. Schwache bis mäßige Winde im Hochland aus Süden bis Süd, im Gebirge aus Süd bis West.

— Daten für den 24. Januar 1930. Sonnenaufgang 7.50 Uhr. Sonnenuntergang 16.35 Uhr. Mondaufgang 8.52 Uhr. Monduntergang 11.50 Uhr.

1679: Der Philosoph Christian Hehr. v. Wolff in Breslau geb. (gest. 1754).

1712: Friedrich der Große in Berlin geb. (gest. 1786).

1776: Der Dichter G. Th. A. Hoffmann in Königsberg geb. (gest. 1822). *

— Ein schwerer Autounfall, dem ein schaffensfreudiges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich am Dienstag nachmittag bei der Ortschaft Thallwitz zugezogen. Herr Arthur Straube, Direktor der Dampfmaschinenfabrik bei Eilenburg, ist auf einer Geschäftsreise dadurch tödlich verunglüchtigt; daß das von ihm benutzte Auto infolge einer Reifenpanne ins Schrankenfeld und die an dieser Stelle befindliche Straßenböschung hinabfuhr, wodurch der Kraftwagen umstieß und den Unglückschen unter sich begrub, so daß der Tod unmittelbar nach dem Unfall eingetreten ist. Der auf so tragische Weise ums Leben Bekommene stand im 40. Lebensjahr, er war unverheiratet. Sein Vater und sonstige Angehörige wohnen in Niesa. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

— Kraftwagenlinie Großenhain—Niesa. Wie aus dem Anzeigentext ersichtlich, legt die staatl. Kraftwagenverwaltung an Sonn- und Feiertagen 2 neue Fahrten auf der staatl. Kraftwagenlinie Großenhain—Niesa ein und zwar, ab Niesa, Uhr. 18.15 Uhr nach Großenhain, ab Großenhain, Uhr. 14.15 nach Niesa; ab Niesa, Uhr. 17.10 nach Rüdersdorf, ab Rüdersdorf, Gefesthoffshaus 17.35 Uhr nach Niesa. Dadurch wird eine noch bessere Verbindung zwischen Großenhain—Niesa hergestellt. Diese Neuerung ist sehr zu begrüßen, da jetzt hauptsächlich in den Mittagsstunden das Fehlen eines Wagens von Niesa nach Großenhain immer recht unangenehm empfunden wurde. Vor allem wird aber wahrscheinlich auch mit daraus bedacht werden sein, durch diese Fahrten die übrigen etwas zu entlasten. Eine recht rege Benutzung der neuen Fahrten wird sicher dazu beitragen, den erweiterten Sonntagsfahrtplan für die Dauer beibehalten zu können.

— Baumfrevel. Von der Amtshauptmannschaft steht uns folgende Mitteilung zu: Die in letzter Zeit mehrfach beobachteten Baumfrevel lassen es angezeigt erscheinen, bekanntzugeben, daß die Straßenbauverwaltung für die Errichtung von Baumfreveln bis zu 50 RM. Belohnung bezahlt. — Der auf den Lagerplätzen der Staatsstraßen liegende Streifen ist Eigentum der staatlichen Straßenbauverwaltung; die unbefugte Entnahme ist bei Strafe verboten.

— Handwerksmeisterprüfungen. Im Interesse des Handwerks ist als erfreuliche Tatsache eine besonders rege Beteiligung an den Handwerksmeisterprüfungen in den letzten Jahren festzustellen. Neben dem Beweise des Wertes, der dem Recht zur Führung des Handwerksmeisterstitels und der Beweis zum Aufleben von Lehrlingen kommt, ist die hohe Zahl der Meisterprüfungen auch allgemein ein Zeichen des Strebens im Handwerk. Es ist im Bereich des einzelnen wie des ganzen Standes äußerst wünschenswert, daß jeder ordnungsmäßig herangebildete Handwerker zu seiner Zeit die Meisterprüfung ablegt. Auch Handwerker, die sich in Gehilfenstellung befinden, ist die Ablegung der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens bestens anzuraten. Die nächsten Prüfungen finden im Frühjahr 1930 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 15. Februar 1930 an die Gewerbeamtsschule Dresden-N. 1, Grunaer Straße 50, einzureichen. Nur bis zu diesem Tage eingelegte Gesuche finden bei den Frühjahrsprüfungen Berücksichtigung, später eingehende Meldungen müssen bis zum Herbst 1930 zurückgestellt werden. Die Zulassungsprüfung ist anzugeben, ob sich der Geschäftsführer schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat, und ob er einer Innung angehört und welcher Sezessionen und ein selbstverächter und eigenständig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über die Gesellenzeit, Zeugnisse gewerblicher Bildungsanstalten, Lehr- und Gelehrtenprüfungszertifikat, Wohnungsmeldeschein, Vorschläge für das Meisterstück, Prüfungsgebühr (10 RM.)

— Geschäftssachenprüfung. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hält die nächste Geschäftssachenprüfung am Sonntag, den 30. März dieses Jahres vormittags ab. Anmeldefrist: 20. März. Anmeldevorbrücke und Prüfungsordnungen sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Auch die alten Stenographiesysteme (Gabelsberger, Stolze-Schrey) sind zugelassen.

— Am Capitol wird gegenwärtig das Werk "Samba - Der König der Tiere" gezeigt. Den zahlreichen und zur Verführung lebenden Pressenotizen entnehmen wir folgendes: "Ein außergewöhnlicher Film, dessen Bilder nicht mit Wörtern ausdrücken kann, aber durch seine einzigartigen Aufnahmen wirkt, so stark, so unmittelbar, als ob man selbst in nervenreizender Erwartung und in atemberaubender Spannung den bunten Tierwelt in Busch und Steppe Ost-Afrikas aufspielern und Zug' in Zug' über gegenüberliegenden Hügeln hätte... Es ist ungewöhnlich, was Martin Johnson und seine tapfere Frau Elsa... auf ihrer vierjährigen Expedition durch das ehemalige Deutsch-Ostafrika... vor den Apparat gesungen und festgehalten haben... daß man die farbige und lebenshafte Aufschauung von dem Lande, von Mensch und Tier bekommt, besonders vom Tier... sabelhaft die Aufnahmen... prachtvolle Bilder... Diese Großaufnahmen sind überhaupt das Blendendste... Den dramatischen atemberaubenden Höhepunkt bildet eine Löwenjagd... es ist das Padende, das man je in einem Tierfilm gesehen." — Außerdem findet unter der Bezeichnung "Komödianten" eine Bühnenfahrt veranstaltet von hervorragenden Künstlern, statt.

— Der Privatdiplomat ist für beide Sichten um je 1% auf 6 Prozent ermäßigt worden.

— Ein Schleppkahn gesunken. Der der Fa. Enger in Schönebeck gehörige eiserne Schleppkahn Nr. 2215 lief gegen einen Pfeiler der Domäne Eisenbahnbrücke. Er erzielte ein großes Loch und sank binnen kurzer Zeit. Der Schiffsbegleiter gelang es, sich in Sicherheit zu bringen.

— Tragische Auswirkung der Weinböhlaer Sittenangelegenheit. Wie berichtet, wurden in Weinböhla am 18. Januar von der ausständigen Landespolizei ein Jugend, im Alter von 20 bis 30 Jahren stehende Einwohner, darunter ein Witwer, fünf verheiratete und sechs ledige Personen, wegen sittlicher Verfehlungen festgenommen und dem Amtsgericht Melken übergeben. Es betraf Borkommissare mit einer 18½-jährigen Schülerin, die deshalb seit einiger Zeit im Bettinstift Coswig untergebracht war und bei der eine aus dem Verkehr mit Männern entstandene Krankheit festgestellt wurde. In der Zwischenzeit sind noch weitere Festnahmen erfolgt. Die Zahl der bisher hingerogenen Personen beträgt nunmehr sechzehn. Ein Teil von ihnen, sowie Geständnisse abgelegt worden sind und ferner auch kein Fluchtversuch vorliegt, wurden wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Bei den umfangreichen Nachforschungen und sonstigen Ermittlungen seitens der Landespolizei sind noch weitere Verfehlungen bekanntgeworden. So wurde ein wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits vorbestrafter Mann festgenommen, der sich an einem erst sechzehnjährigen Mädchen erneut vergangen hat. — Ferner erfolgte die Festnahme eines dreißig Jahre alten, noch unverheirateten Bädermeisters, der sich an einer 18½-jährigen Schülerin vergangen. Letzterer wurde am Dienstag vorläufig wieder aus der Haft entlassen, da auch hier Fluchtversuch nicht begründet erschien. Der Bädermeister lehrte aber nicht in seine Wohnung zurück. Er ließ sich auf der Reichsbahnhofstraße Dresden-Coswig—Niesa—Leipzig in den Abendstunden des Dienstag von einem Juge bei Niederanwalt überfahren. Hierbei wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Insoweit hat die Weinböhlaer Sittenangelegenheit bereits eine tragische Auswirkung erfahren.

— Warnung vor einem falschen Baron. Durch Anzeigen in den Zeitungen suchte ein angeblicher Baron in Rothenbach am Bodensee eine Stenotypistin. Ein junges Mädchen einer schlechten kleinen Stadt hatte sich um die Stelle beworben, worauf sie die Mitteilung erhielt, es handle sich um die Reisebegleitung für seine Tochter, wofür er ein Gehalt von 70 M. monatlich bezahle und ferner viele Reise ums gewähre. Das Mädchen ging auf das Angebot ein und erhielt dann die Mitteilung, es möchte die weitere Korrespondenz vorläufig nach Berlin senden, da er jetzt wieder auf Reisen gehe, auch möchte das Mädchen zur Beschaffung der erforderlichen Reisevorbereitung einen Betrag von 15 M. nach Berlin einschicken. Daraufhin ständig geworden, erkundigte sich das Mädchen. Durch die Bahnhofsmission in Dresden wurde festgestellt, daß der Berliner Bezirksstelle der Bahnhofsmission vor kurzer Zeit ein ähnlicher Fall bekannt geworden ist, und daß eine Nachfrage in Rothenbach ergeben hat, daß es sich bei dem Angebot des angeblichen Barons nur um eine Täuschungsmanöver und fingierte Angaben handelt. Entweder wollte der angebliche Baron die jungen Mädchen um das Geld betrügen, oder aber es liege, was die Bahnhofsmission für nicht unwahrscheinlich hält, beabsichtigter Wädchenhandel vor. Die jungen Mädchen seien also vor diesem falschen Baron gewarnt.

— Keine Gleichsetzung der gesetzlichen Miete im Reich. Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurden am Mittwoch sämtliche Anträge, die auf eine Gleichsetzung der gesetzlichen Miete im ganzen Reich abgestellt, abgelehnt.

— Versuchsbericht über Regelung älterer staatlicher Renten. Das Gesamtministerium verordnet: Eintrücke, die auf Grund der §§ 4, 11 Abs. 1 und 2 des Gesetzes zur Regelung älterer staatlicher Renten vom 16. Dezember 1929 gegen das Land Sachsen erhoben werden, müssen innerhalb einer Frist von sechs Monaten nach dem 25. Dezember 1929 bei dem Sächsischen Finanzministerium in Dresden-N. 6, Carolaviertel 1, angemeldet werden.

— Eine Denkschrift über die ländliche Polizei. Dem Landtag ist eine Denkschrift über die ländliche Polizei angegangen, die im einzelnen die Überarbeitung der Schulpolizei der Polizeiviertelbünde fordert. Leipzig und Chemnitz und der Polizeibürokratie Blauen und Zwönitz zeigt. Derner befürchtet, daß die Denkschrift mit der Überarbeitung der Landespolizei in den fünf Kreishauptmannschaften und der Niedrigung der Kriminalpolizei.

— Bandtagsantrag. Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat im Landtag den Antrag eingebracht, der Landespolizei solle beschlossen, daß Geschütz über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1929 aufzuhängen. In der Begründung heißt es, statliche Gebäude müssen öfters ergeben, daß die Bestimmungen des Gesetzes nur in seltenen Fällen zur Anwendung gelangen sollen.

— Landesfinnobe. Im Einvernehmen mit dem Evangelisch-lutherischen Landeskonsortium hat der Landeskirchenausschuss beschlossen, in die neue 14. ordentliche Ev.-luth. Landeskirche die bisherigen Missionsweisen zu berufen: Subsistend O. erledigen. Einlich in Chemnitz, Superintendent Oberkirchenrat Dr. Lehmann in Freiberg, Superintendent Oberkirchenrat Dr. Müller in Leipziger i. Sa., Professor der Theologie Dr. Dr. Freytag in Leipzig, Oberpfarrer Dr. Lüdig in Querfurt, Superintendent Speanger in Annaberg, Geh. Hofrat Professor Dr. Dr. Schulze in Weimar, Kreishauptmann i. R. von Stolp-Wolfsburg in Schleiz, Generalleutnant o. D. Wolde-mar Graf Bischöflich von Erftstadt in Dresden, Kirchenverwaltung-Oberinspekteur Richard Naumann in Dresden-Löbtau, Schulrat Clara Kühl in Dresden, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering in Dresden.

— Kirchliche akademische Woche. Das Evangelisch-lutherische Landeskonsortium veranstaltet auch in diesem Jahre wieder gleich nach den Osterfeiertagen vom 24. bis 26. April eine Akademische Woche.

— Außerordentliche Ausstellung der Kraftfahrt- und Schiffspolizei. Die Ausstellung der Kraftfahrt- und Schiffspolizei auf der Elbe. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums treten am 1. Februar 1930 außer Kraft: 1. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen über die Verbesserung von feuergefährlichen, nicht zu den Sprengstoffen gehörenden Gegenständen, sowie von dichten Stoffen auf der Elbe vom 28. November 1895 und die Verordnung über die Förderung von Petroleum in Raddampfern auf der Elbe vom 30. November 1911. Am gleichen Tage treten in Kraft die entsprechenden Verordnungen vom 4. Dezember 1929, 5. Dezember 1929 und 6. Dezember 1929.

— Änderung der Zuständigkeit in Kraftfahrsachen. Am 1. Februar 1930 tritt die Verordnung zur Ausführung der Kraftfahrtverordnung und der Verordnung über internationale Kraftfahrtverkehr vom 30. November 1929 in Kraft, die teilweise eine Veränderung der Zuständigkeit bei der Bearbeitung der Kraftfahrsachen bei den ländlichen Verwaltungsbürokraten bringt. Ansätze der Kreishauptmannschaft Dresden bearbeiten vom 1. Februar 1930 ab die Amtshauptmannschaften Dresden, Dippoldiswalde, Freiberg, Großenhain, Meißen, Pirna und das amtsamtliche Zweigamt Sandoval. Sandoval die Anträge auf Zulassung von Kraftfahrzeugen, Ausstellung von Führerschein und internationalen Fahrzeugausweisen. Die Zuständigkeit des Polizeipräsidiums Dresden in Kraftfahrgeschäften wird durch diese Neuregelung nicht berührt. — Da die Überleitung dieser Geschäfte auf die Amtshauptmannschaften des Regierungbezirks Dresden und das Zweigamt Sandoval in der Zeit vom 27. bis 31. Januar 1930 vor sich geht, können während dieser Zeit in der Geschäftsstelle der Kreishauptmannschaft Dresden für Kraftfahrsachen nur dringende Anträge erledigt werden. Es empfiehlt sich deshalb, vom 27. Januar ab die Anträge auf Ausstellung von Zulassungsbefreiungen, Führerscheinen und internationalem Fahrzeugausweis nicht mehr an die Kreishauptmannschaft Dresden, sondern an die nunmehr aufständigen Amtshauptmannschaften des Zweigamtes Sandoval zu richten.

— Märkte und Messen in Sachsen. Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung veröffentlicht einen Richtzug zum Verzeichnis der Märkte und Messen im Freistaat Sachsen im Jahre 1930. Sie betrifft Beginn, Dauer und Verlegung für eine große Reihe von Kram- und Viehmärkten. Gleichzeitig wird ein Richtzug zu dem im Jahre 1899 herausgegebenen Verzeichnis der Regeln, nach denen die in Sachsen abzuhaltenden Messen, Kram-, Vieh- und Wollmärkte bestimmt werden, bekannt gegeben.

— Wagenstellung. Im Bezirke der Reichsbahndirektion Dresden wurden im Dezember 1929 täglich 196 Wagen weniger gestellt als im selben Monat des Vorjahrs. Verursacht wurde die Minderstellung durch geringeren Verlust an Kohlen infolge des milden Wetters und an Steinen, sowie durch Abwandern von Städten auf den Kraftwagen.

— Die Besteuerung nach dem persönlichen Aufwand. In Erwähnung anderer Unterlagen kam die Steuererhöhung den zu zahlenden Steuerbetrag nach dem persönlichen Aufwand und Verbrauch eines Steuerflüchtigen festzusetzen. Das Urteil VI S. 558 — 28 des 6. Senats des Reichsgerichtshofes behandelt wieder einstiegend einen Fall von Verbrauchsbesteuerung eines Kaufmanns in einem Verlustjahr und weist alle Einwendungen des Be-

Sächsische Landesbühne.

Die Prinzessin auf der Erbse

Kindermärchen-Lustspiel in 8 Bildern von Robert Bürkner. Inszenierung u. Spielleitung: Franziska Menz-Hilpert. Bühnenbild: Maximus Kienz.

Auch die 2. Kindervorstellung der gegenwärtigen Spielzeit der SKL, die gestern nachmittag vor überfülltem Haus stattfand, bewies, wie es bereits die erste gezeigt, daß die Leistung der SKL in weitgehendstem Maße der kindlichen Vorstellungswelt entgegenkommt und der Befähigung der kindlichen Phantasie noch einen ausgedehnten Spielraum läßt. Aber auch die Spieler zeigen sich als gründliche Kenner der kindlichen Seele, gelang es ihnen doch gestern wieder innerhalb kürzester Zeit, den fehlenden Kontakt mit ihren kleinen Zuhörern herzustellen und diese in den Sinn einer Märchenwelt zu ziehen, in der man nichts von aufdringlicher Moral, sondern viel frisches, warmes Leben spürte. Die rege Beteiligung des Auditoriums an der Beantwortung der Fragen, die das freudliche Kaiserlein (Reinholt Wolf) stellte, ließ klar erkennen, daß das Interesse der Kinder für die Vorgänge auf der Bühne mit forschendem Ernst, wie es es bereits die erste gezeigt, war. Und dies ist eben der Kern des Kindes, der die Bühne mitnahm und die Bühne mitnahm.

lebenslanger König war Emil Janssen; die um das Wohl ihrer Angehörigen stets besorgte Königin fand durch Hilde Wolf eine vorzülliche Wiedergabe, die Prinz mit dem edlen Charakter wurde von Erich Schmidt zweifelhaft dargestellt. Auch die geschmackvolle Gestaltung des Bühnenbildes darf für sich in Anspruch nehmen, zu einem erheblichen Teil zur begeisterten Aufnahme des süßlichen Märchenlustspiels beigetragen zu haben.

Schichtwechsel

Eine Komödie mit Vor- und Nachspiel von Franz Nobel. Inszenierung, Spielleitung und Bühnenbild: Maximus Kienz.

Die Klasseierung der Komödie durch Prof. Ottomar Eulenburg in den Blättern der SKL als Vorlesung im 1. Tagbl. vom 21. Januar 1930 veröffentlicht, erübrig: ein tieferes Eingehen auf die Dichtung selbst; in jener Vorlesung ist alles erschöpft, was inhaltlich über das Stück zu sagen wäre.

Kurz sei nur noch erwähnt, daß das Wort Schichtwechsel nicht allein die augenfällige Bedeutung aus dem Alltagsebenen eines Industrieunternehmens hat, sondern verallgemeinert als Symbol gelten soll für die Verschiebung der Standesprinzipien und die Veränderung der ständischen Lebensbegriffe, so wie sie die Nachkriegszeit veranlaßt hat. Der Dichter will in dies Wort Schichtwechsel den Gedanken legen, daß es dann Pflicht ist für irgend einen Menschen, gleich welchen Standes, sich alsbald umzustellen, wenn er durch irgend etwas verhindert wird, auf den bisherigen Weg weiter zu gehen; es muß dabei sein ernstes Bedürfnis sein, auch in der neuen Schicht der Umstellung, selbst wenn diese äußerlich einen Schritt tiefer nach menschlichen Standesbegriffen führt, sein Bestes leisten zu wollen.

Die Darstellung verdient eine besondere Beachtung.

Emil Janssen war nun mal richtig Generaldirektor Bösch; ein Rollensatz, daß in seinen Eigenarten ganz und gar dem Künstler günstig ist in Bezug auf die volle Entfaltung seiner Fähigkeiten. Sie und da zwar einige unausgeglichene Stellen bei den Übergängen, die jedoch leicht erräglich waren. Charlotte Kienz zeigte wieder in bestem Rhythmus, was sie zu leisten vermag. Hatte ihre Partie zuerst die Freude des Grete des Gen-Drs. Wolf mit deren sozialen Nuancierungen zuweilen etwas Unwahrscheinliches, zu stark Sentimentales, so gelang es der Künstlerin doch vollaus, durch ihre Spielaufführung einen angenehmen Ausgleich zu schaffen. Hermann Grusius gestaltete lebenswahr den Kram, und Sekretär Bösch, Ernst Garrels; besonders gut gelang es ihm, den Zweigpakt seiner Partie in der Bedeutung des Wortes Schichtwechsel herauszuarbeiten.

Anny Kienz gab wohlgelegten die Prinzessin Johanna wieder und verstand es besonders gut, Konversation zu machen. Senta Hänsler formte richtig ihre von Schwierigkeiten nicht freie Partie der Handgeblüm Sophie. Sie sprach als eine Stimme aus dem Volke, und ihre Kunst war es vergrößert, die Darstellung jener Brennpunkte bei Annäherung zweier Menschen aus ganz verschiedenem Gesellschaftsschichten lebenswahr zu bieten. Richard Sacher (Vorarbeiter Dippel), Erich Schmidt (Metallarbeiter Schmid), Otto Melzer als unglücklicher Chauffeur trafen jeder für sich sehr gut die Pointierung ihrer Partien. Hans Meierhofer (Karl Oberberg, ehem. Baron und Dragoneroffizier), jetzt einfach Privatbrauerei Karl bei Bösch verlor seine künstlerisch gut gelungen den modernen Tellheim, den der Dichter in dieser Partie vorführte. Beider beide man zuweilen den Eindruck, daß der Künstler im Vortrag seiner Rolle zu sehr sich ausgibt, zu überstürzt in der Rede ist, die dann am Schlusse seiner Sätze beinahe monoton zu verhallen scheint. Jedoch störte dies keineswegs den sonst vorzellbaren Gesamteindruck, den die Künste Meierhofers hervorbrachte.

G. Th. B.

steuerten zurück. Das gilt namentlich von dem Einwand, es könne dem Steuerpflichtigen nicht zunemmen werden, sich wegen eines Verlustabtes so sehr einzuschränken. Es könne das auch gar nicht aus Rückicht auf den Kreis seiner Firma. Der Reichstagsanwalt lagt dazu, das Gesetz gestattet auch lebenslänglich zu geringeren Verbrauch anzuhalten. Im allgemeinen zieht aber der Kaufmann die Höhe seines gewöhnlichen Urti verbrauches nach der Höhe des Gewinnes seines Unternehmens ein, und es beweist, dass ein Steuerpflichtiger die bauende Leistungsfähigkeit seines Betriebes und damit seine eigene sehr hoch einschätzt, wenn er auch in Verlustjahren glaubt, seinen Urti verbrauch ungefährdert aus seinem Betrieb ziehen zu können.

* **Katalog.** Rudolf-Mosse-Katalog 1930. Der Rudolf-Mosse-Pflichten-Katalog liegt uns in seiner 50. Ausgabe vor. Dieser bedeutende Nachschlagewerk des in- und ausländischen Presseweltens, das wie immer in einem geschickten und repräsentativen Gewand gekleidet ist, gibt in seinem Vortext einen Überblick über die internationale Verwendung und die beeindruckende Breitgliedigkeit des Unternehmens Rudolf-Mosse. Aus den einleitenden Worten, die zum ersten Mal in Deutscher, Französischer und Englischer erscheinen, lädt sich ein anschauliches Bild von der außerordentlichen Aktivität und dem nachhaltigen Erwerbsstreben der arbeitenden Konzernexpansion der Welt gewinnen. Das umfangreiche Arbeitsfeld des Hauses Rudolf-Mosse auf allen Gebieten der Werbung im In- und Ausland zeugt von der übertragenden Bedeutung und der Stellung der Firma im Wirtschaftsleben aller Kulturstaaten. — In den weiteren Ausführungen wird über die einzigartige Stellung der Zeitungsangebote, den Wert des Service für eine rationale Propagandagekultur und die Methoden der wirksamen Werbung gesprochen. — Der redaktionelle Teil des Kataloges beginnt wieder mit einem umfassenden Landkartenmaterial über Deutschland und die übrigen europäischen Staaten und bringt dann in musterhafter Übersichtlichkeit Werte alles für den Interessenwissenswert über den Angelegenheiten der Zeitungen und Zeitschriften. — Die Aufzählung, die bisher nur bei den Tagesschriften geführt wurde, erscheint diesmal auch bei den Hochzeitszeitungen. — Der ausladende Blätterteil hat, entsprechend dem fortgeschrittenen Ausbau der Organisation der Firma Rudolf-Mosse, eine bedeutende Erweiterung und Verständigung erfahren, wie überhaupt der gesamte Katalog wesentlich an Umfang aufgenommen hat.

* **Obelisken schneiden.** Das Schneden von Obelisken zum Verzehr minderwertiger oder schlecht tragender Obstbäume erfolgt bei der jüdischen Weizierung am besten in der zweiten Hälfte des Januar. Das Schneden von Obelisken ist starker Kälte empfängt sich nicht, da die gefrorenen Reiser durch das Anfassen mit warmen Händen leben. Die Reiser benötigt man dann eingefangen auf, bis sie im Frühjahr Verwendung finden. Man setze auf einen nicht zu trockenen Lagerplatz. Wenn sie im Freien eingefangen werden, setze man darauf, dass sie vor Zugluft und Sonne geschützt sind. Wenn Kälte kommt, bedecke man die Reiser zum Schutz mit Saub oder Heu. Der beste Platz ist ein fahler Keller, in dem sie in Sand eingestellt werden. Trockene Luft wird durch dichten Sprengeln bestreift.

* **Bismarck.** Die Bresselkammer macht darauf aufmerksam, dass durch die Bismarck-Aktie nicht nur alle Kunstsammler der Wasserwirtschaft, Hochwasserlämme und Großraumflächen, sondern auch Straßen- und Eisenbahndämme, die in der Nähe von Gewässern liegen, gefährdet sind. Das Fließblatt Nr. 84 der Biologischen Reichsanstalt gibt genaue Auskunft über Mittel und Maßnahmen zur Bekämpfung der Bismarck-Aktie. Gleichzeitig wird auf das Werkblatt Nr. 7 aufmerksam gemacht, dass ein Zeichen der vom Deutschen Bismarck-Schiffbau auf ihre Brauchbarkeit geprüften Mittel zur Saatzauberung enthält. Einjährige Weißblätter der Biologischen Reichsanstalt sind auch die Hauptstelle für Planenbau, Dresden-U. Stübelallee 2, und durch die Hauptstelle für gärtnerischen Planenbau an der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau, Pillnitz a. d. Elbe, für 10 Pfl. je Stück vorrätig zu bestellen.

* **Zeithain.** Zum Vergnügen in den Tod. Einen tragischen Abschluss fand das Leben der Frau Anna overwältigte Tochter in Strehla. Sie nahm Dienstag abend am Jagdball der Jagdgemeinschaft Strehla im "Winfeltrus" teil. Möglicherweise wurde sie von einem Unwohlsein befallen, man trug sie in ein Nebenzimmer und noch ehe der rasch hinzugezogene Arzt erschien, hatte ein Herzschlag ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Die noch rüstige Frau stand im 65. Lebensjahr. Viele Jahre lang war Frau Tochter als Totenbettmeisterin tätig und bis zuletzt stützte sie die Glorie unserer Kirche.

* **Geithain.** Man berichtet uns: Der Gewerbeverein Geithain feierte am 20. Januar im festlich geschmückten Saale des Reichshofes sein 25-jähriges Bestehen. Nachdem einige von Mitgliedern der Kapelle Herklotz gebotene Musikstücke verklungen waren, begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Musikdirektor Herklotz, die Feierveranstaltung mit herzlichen Worten und schloss mit dem Ruf "Hoch lebe das Handwerk und Gewerbe!" Es folgten zwei Solostücke: 1. Scene de Ballet v. Beriot, Solo für Violine, Solist Herr Klamm; 2. Konzertino v. Weber, Solo für Clarinette, Solist Herr Schad. Am Klavier Herr Rupp. Die Feierveranstaltung lachte mit Interesse den meisterhaft vorgebrachten Darbietungen und dankte mit stürmischen Beifall. Das folgende Theaterstück "Der letzte Christbaum", gespielt von Vereinsangehörigen (Herr Kurt Fischer und Frau, Herr Erich Wagner, Fräulein Ilse Schneider und Herr Hans Schmidt), brachte die Feiernde in fröhliche Stimmung. Die Darstellung war einzig; langanhaltender Beifall wurde gespendet. Auch der Festball war auf Sitzung eingestellt und dienten wohl alle Teilnehmer auf ihre Kosten geflossen sein. Als "Suh singt die Geige gute Nacht", mit Gesang, erlangte, trat Herr Arno Hofmann, genannt Hinkenwirt, Geithain-Löger, welcher sich bereits als Kapellmeister aus einem Hottentottenviertel vorgestellt hatte, als Dirigent in Solaraneruniform auf. Es wurde gespielt und gelungen: "Es war einmal ein treuer Hufar" — und dann war Schluss.

* **Großenhain.** Tagung sächsischer Händler und Schauspieler. Der Verbandstag sächsischer Händler, Schauspieler und Marktfesten e. V. nahm im weiteren Bereich nach einer Trauerfeier für den infolge eines Motorradunfalls in Chemnitz verstorbenen Bezirksvertreter Otto Albinus den Vertrag der Verbandsstädte und der Umfragefrage entgegen, die beide richtig gesprochen wurden. Im verlorenen Jahr sind in 18 Städten 1500 Mark ausgezahlt worden. Eine lebhafte Auskundschaften sich über das Hochblatt "Das Verhandlung". Die vom Distriktsamt Mannheim bearbeitete neue Verbandsausgabe wurde eingehend durchberaten und zum Schluss gegen zwei Stimmen angenommen.

* **Weissen.** Beträger festgenommen. Am 21. Januar ist hier ein unbekannter Beträger aufgetreten, in dem der 19 Jahre alte Konditor H. aus Chemnitz festgestellt wurde. H. hat sich von einem Kraftwagenfahrer von Röhrberg nach Meissen fahren lassen und hat sich dann entfernt, ohne seine Fahrkosten in Höhe von etwa 400 RM. bezahlt zu haben. In Weissen hat er in einem Waschereigeschäft für 108,70 RM. Kleidung gekauft und mit einem Schein bezahlt, den er einem geholtenen Geschäft entnommen hatte. In verschiedenen anderen Geschäften hat er auf gleiche Weise Waren zu erlangen versucht, was ihm aber nicht gelungen ist. Von hier aus hat er sich

durch einen kleinen Kraftwagenbesitzer nach Bad Schandau fahren lassen und ist dabei ebenfalls mit einem geholtenen Schein bezahlt. Nach fernöstlicher Verständigung der Polizei in Bad Schandau konnte H. von dieser noch am 21. d. Mts. abends in einem dortigen Fremdenhaus festgenommen werden. Außer der in Meissen durch Betrug erlangten Wäsche hatte H. bei seiner Festnahme noch einen Fotoapparat bei sich, den er ebenfalls durch betrügerische Angaben erlangt haben dürfte. H. ist anscheinbar, außer in Meissen auch in Dresden, Hof, Plauen und Nürnberg gleich Betrüger verübt zu haben. Er ist erst am 16. August v. J. aus dem Gefängnis Berlin-Moabit entlassen worden. In der Nacht zum 19. Januar hat er in der elterlichen Wohnung in Chemnitz eingeschlagen und bei der Abreise das zu den Beträgeren verwendete Kraftwagenbuch seiner Mutter geklaut. Der Beträger wurde dem Amtsgericht Bad Schandau ausgeliefert.

* **Dresden.** Zur Umwandlung der Städtischen Werke. Der Rat stimmte in seiner Sitzung den Vorschlägen der Stadtverordneten über die Umwandlung der städtischen Betriebe und der Straßenbahn in Aktiengesellschaften zu. Damit sind die Verbundungen zum Amtshof gelöst, die das Ziel hatten, den städtischen Verwaltung- und Verkehrsunternehmen kaufmännische Beweglichkeit zu schaffen. Die Stadt bringt mittels zweier von Rat und Stadtverordneten genehmigten Gesellschaftsverträgen ihr Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, sowie die Straßenbahn in zwei Aktiengesellschaften ein, bezüglich, dass diese Betriebe vom 1. April 1929 ab als für Rechnung dieser Aktiengesellschaften geführt gelten. Das Grundkapital der A.-G. der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke beträgt 70 Mill. Mark, das der Straßenbahn-A.-G. 18 Mill. Mark. Alle Aktien bleiben im Besitz der Stadt. Die Rechte der Arbeiter, Angestellten und Beamten sind gesichert. Die drei Aktiengesellschaften zu erzielenden Konzessionen und die Zuweisung der außerhalb des Stadtbezirks belegenen Anlagen bedürfen noch besonderer Regelung durch ein Abkommen zwischen den Aktiengesellschaften und der Stadt.

* **Dresden.** Zum Mord in der Magdalstraße. Zu dem Mord in der Magdalstraße sind dem Kriminalamt seit dem letzten Polizeibericht wieder eine große Anzahl Mitteilungen vom Publikum aufgegangen. Während in den meisten Fällen das ausgewogene Material bald geklärt werden konnte, ist dies in den nachstehenden Fällen nicht möglich gewesen. Nach einer Mitteilung soll der ermordete Wiersch am 15. Dezember zwischen 10 und 10.30 Uhr abends, also kurz vor dem Mord, in der Kuppelbahn des Dresdner Hauptbahnhofs gesehen worden sein. Wenige Schritte neben ihm sei ein etwa 22- bis 25-jähriger Bursche in gleicher Richtung gegangen. Beide hätten anscheinend dasselbe Ziel gehabt. Der Angeklagte behauptet, dass der Bursche den Hut getragen habe, der später im Mordzimmer aufgefunden worden ist. Der noch unbekannte Bursche wird beschrieben: Ein großer, voller bläffes Gesicht, bartlos, etwas gebungte Haltung, hellen, weichen Hut mit schwarzen Band, Mantelkragen hochgeschlagen, lange Hose, dunkle Schuhe. — Nach einer anderen Mitteilung soll Wiersch etwa sechs Wochen vor dem Mordnacht einem Bekannten auf der Straße gesagt haben, dass er einen Mann verfolge, der vor einigen Tagen verlutzt habe, ihn in seiner Wohnung zu erbrochen. Wiersch habe dem Unbekannten in seiner Wohnung eine Hose zum Kauf angeboten. Dabei habe der Fremde erzählt, dass er seit zwei Jahren ohne Arbeit sei, nur kurze Zeit sei er an der Elbe beschäftigt gewesen, um sich vor der Polizei zu verbergen. Möglicherweise sei Wiersch von dem Unbekannten am Hals gefasst und zu Boden geworfen worden. Es sei ihm jedoch möglich gewesen, den Gegner abzuschütteln und aus der Wohnung zu bringen. Den Täter, einen 20- bis 22-jährigen Burschen, 165 cm, der u. a. Kleingefässten braunen Anzug, helle Sporthose getragen habe, habe Wiersch an diesem Tage auf der Großen Brüdergasse gesehen und verfolgt. Der Bursche sei jedoch nach dem Zwinger geflüchtet und entkommen. Weiter ist mitgeteilt worden, dass Wiersch wiederholt von einem etwa 30 Jahre alten Mann besucht worden sei, der Steinpeitschen gebracht habe. Der Unbekannte habe von Wiersch wiederholt Geld gefordert und ihn zum Betteln veranlasst. Die Personalien dieses Unbekannten, der in einem Geschäft in der Nähe des Altmarktes 20.000 RM. untergeschlagen haben soll, waren bisher nicht festgestellt. — Es wird angenommen, dass die angeführten noch unbekannten Personen mit dem Mord in Zusammenhang stehen. Mitteilungen zur Aufklärung der Fälle sowie weitere Hinweise zur Ermittlung des noch unbekannten Täters werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 132, erbeten. Alle Angaben werden aus Munsch streng vertraulich behandelt.

* **Freiberg.** Eine 100jährige Schule. Die katholische Kreuzschule zu Freiberg kann in diesem Monat auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass soll am 20. Januar in der Turnhalle der Schule ein feierlicher Festakt abgehalten werden.

* **Freiberg.** Söhne für einen Raubmordverdach. Das Schwurgericht Freiberg verurteilte wegen Raubmordversuchs den 22-jährigen Schuhmeller Karl Rudolf Herder zu neun Jahren Buchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und den Schuhmeller Alfred Kloster zu zehn Jahren Buchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Die beiden Angeklagten hatten am Abend des 4. November v. J. in Bangenkrug bei Hainichen den 32 Jahre alten Schuhmacher Auerbach in seiner Werkstatt mit einem Beil überfallen, um ihn zu berauben. Auerbach erlitt schwere Verletzungen im Genick, durch die seine Arbeitsfähigkeit dauernd gemindert worden ist. Zu der Verarbeitung Auerbachs kam es nicht, da ein Wittenbürger des Hauses Wurm schlug. Die Verbrecher konnten noch in derselben Nacht gefasst werden.

* **Freiberg.** Weiße des neuen Freiberger Krankenhauses. Unter starker Beteiligung der staatlichen und städtischen Behörden, der Vertreter der sächsischen Regierung, des Landesgesundheitsamtes und der Bevölkerung der Stadt sowie des Landkreises Freiberg wurde am Mittwoch das neue Freiberger Stadt- und Bezirkskrankenhaus geweiht. Das Krankenhaus, dessen Schöpfer Stadtbaurat Salamann ist, ist ein moderner Zweckbau. Er bietet 150 Personen Raum und entspricht mit seinen technischen Einrichtungen den modernsten Anforderungen. Bei dem Festakt wurden die Stadt Freiberg und der Bezirksvorstand allgemein zu dem neuen Bau begrüßt.

* **Neustadt.** Waldbrand zur Winterszeit. Im Karawald, an der Bahnlinie Neustadt-Borsig gelegen, entstand vermutlich durch Funkenflug aus einer vorübergehenden Lokomotive in Abbildung 66 ein Waldbrand, bei dem, angefacht durch heftigen Wind, eine Fläche von etwa anderthalb Hektar ergriffen wurde. Den Flammen fielen zunächst dürrer Gras, Getreide und siebenjähriges Anpflanzungen zum Opfer. An der Bekämpfung des Waldbrandes beteiligten sich acht Waldbauarbeiter, Bahnbeamte und andere Personen aus der Freiwilligen Feuerwehr.

* **Neustadt.** Bauerntag. Auf Einladung des Landesbundes fand am Sonnabend und Sonntag hier unter Leitung des Landwirts Böhme-Ehrenberg ein stark besuchter Bauerntag statt. Nach den Begrüßungsansprachen des Vertreters des Junglandbundes Wagner-Stittau und des Bauerntags statt, nach den Begrüßungsansprachen des abgeordneten Dr. Philipp-Borsig den Hauptvortrag, in dem er sich mit der Finanz- und Außenpolitik der Reichsregierung auseinandersetzte und gegen den Young-Plan schärfsten Einspruch erhob. Die Grüne Front erzielte die Wiedergeburt Deutschlands aus der Scholle heraus: es

galt zu föhlen und zu arbeiten für die deutsche Zukunft. Zum Schluss der Tagung wurde noch das Erwerbslosenproblem behandelt und über die Wahlvorschlagsliste zur Wahl von Abgeordneten für den Reichstag berichtet.

* **Bautzen.** Wegen Weinrichs verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den Fleischer Willi Hönsch aus Wittichenau wegen Weinrichs in zwei Fällen in einer Witterungsfläche zu einem Jahr zwei Monaten Buchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, sowie dauernde Geldstrafe. Die Verhandlung war unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt worden.

* **Bautzen.** Unter Ostmordverdacht verhaftet. In das Bautzener Amtsgerichtsgefängnis wurde eine 20 Jahre alte Arbeiterin aus Wendischaulsdorf eingeliefert unter dem Verdacht, ihren Ehemann Matzenklitt ins Eisen getan zu haben. Die Ehefrau war jedoch glücklicherweise rechtzeitig mit dem Anschlag auf die Spur gekommen. Das Baudienst hat die Tat Tat eingestanden.

* **Leipzig.** Ein in Untermiete wohnendes Kaufmannsgehörne N. wurde am Mittwoch vormittags in seiner Wohnung in der Leipziger Straße entführt und aufgefunden. Sofort anschließend Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Ehefrau war jedoch glücklicherweise rechtzeitig mit dem Anschlag auf die Spur gekommen. Das Baudienst hat die Tat Tat eingestanden.

* **Leipzig.** Ein Bautzener Stadtvorstand nahm in seiner Sitzung den Vorschlag der Bautzener Gesellschaft, Tiroler Stadtvorstand zu beauftragten, um die Ausstellung des IV. Weltkriegsblattes der Bautzener Gesellschaft zu übernehmen. Das Grundkapital der A.-G. der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke beträgt 70 Mill. Mark, das der Straßenbahn-A.-G. 18 Mill. Mark. Alle Aktien bleiben im Besitz der Stadt. Die Rechte der Arbeiter, Angestellten und Beamten sind gesichert. Die drei Aktiengesellschaften zu erzielenden Konzessionen und die Zuweisung der außerhalb des Stadtbezirks belegenen Anlagen bedürfen noch besonderer Regelung durch ein Abkommen zwischen den Aktiengesellschaften und der Stadt.

* **Chemnitz.** Verlängertes Demonstrationsverbot. Das am 17. 1. vom Ministerium des Innern für das Gebiet der Stadt und Amtshauptmannschaft Chemnitz und des Amtsgerichtsbezirks Burgstädt erlassene Demonstrationsverbot ist vom Ministerium des Innern vom 25. 1. ab um eine weitere Woche verlängert worden.

* **Chemnitz.** Aus der Raubzusage. Der Rat stimmte in seiner letzten Sitzung dem Verkauf von 10.000 Quadratmeter Baugelände an die Baugesellschaft "Heimat" und von 10.800 Quadratmetern an die Kirchengemeinde St. Andreas für einen Kirchbauplatz zu.

* **Werdau.** Kommunisten-Prozess. Unter ungeheurem Andrang des Publikums fand am Mittwoch der Prozess wegen der am Sonntag, den 8. September v. J., in Werdau stattgefundenen Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten statt. Den Vorwurf führte Amtsgerichtsrat Dr. Euden. Die Angeklagten verteidigte Staatsanwalt Dr. Herzog von der Staatsanwaltschaft Werdau. Aus Vorichtsmahnahmen war im Amtsgericht eine Vollversammlung aus Werdau untergebracht, die man Zwischenfälle vermeinte. Am 8. September v. J. wurden in Werdau acht nach Erinnerung marxistischen Nationalsozialisten von etwa 40 Kommunisten ohne Grund angegriffen und es kam zu einer schweren Schlägerei, bei der es mehrere Verletzte gab. Trotz ihrer Übermacht zogen damals die Kommunisten die Fäuste. Drei von ihnen Jahren gestellt auf der Anklagebank. Da der Hauptbelastzeuge gegenwärtig im Ausland weilte, konnte den Kommunisten nicht einwandfrei nachgewiesen werden, dass sie Angegriffe waren, und gemäß dem Urteil des Staatsanwalts wurde der Angeklagte Ebtemann, ein früherer Komitee von Marx, freigesprochen, während die beiden anderen Angeklagten zu je 30 RM. Gefängnis, best. zu sechs Tagen verurteilt wurden. Der Stadtrat hatte für gestern sämtliche Kundgebungen unter freiem Himmel verboten. Nach der Verhandlung belebten zahlreiche Gruppen von Gewerksleuten und Nationalsozialisten in Uniform die Straßen, ohne dass es bisher zu Zwischenfällen gekommen wäre.

* **Halle.** Seltame Furcht vor Papageienkrankheit. Aus Furcht vor der grassierenden Papageienkrankheit scheint hier ein Vogelkundling seine geläufige Sittlichkeit ins Freie gelegt zu haben, da seit Dienstag in den städtischen Anlagen eine große Zahl dieser Vögel beobachtet werden konnte, die nicht aus dem Zoo stammten.

Öffentliche Schulausführung zu Ründerlik

am 21. Januar 1930.

Der Ausdruck nahm Kenntnis von der erteilten Genehmigung zur Einführung neuer Lehrbücher ab Ostern 1930 und von einer Verordnung des Ministeriums für Volkssbildung über die Weiterführung des Lebenstunde-Unterrichts. An letzterer Seite gab Herr Schulleiter Wenzig bekannt, dass am Beginn des Schuljahrs die Klasse für Lebenstunde-Unterricht den gezielten Bestimmungen entsprechend 15 Teilnehmer gehabt habe, dass sich aber im Laufe des Jahres diese Zahl durch 2 Abmeldungen auf 18 verringert hätte. Die gesetzliche Mindestzahl einer Abteilung beträgt 15. Wenn diese Zahl nicht erreicht werde, so müsse der Schulbezirk die Kosten dafür übernehmen.

Es war darüber Bescheid gegeben worden, dass von einem Lehrer ein Schulzimmer für Theaterproben des Deutschen Turnvereins ohne Genehmigung des Schulamtes benutzt werden darf. Über diesen Punkt erfolgte eine Aussprache. Es wurde ausgeführt, dass genügend andere Räume zur Verfügung gestanden hätten und dass der Deutsche Turnverein von den Probezonen nichts gewusst habe. Der Lehrer habe sich wahrscheinlich nichts dabei gedacht. Die Angelegenheit ließ man auf sich beruhen.

Es folgte weitere eine Aussprache über die Abgrenzung der Baudienstesäcke zwischen Gemeinderat, Schulamt und Schulleitung.

Das eingegangene Gesuch des Herrn Lehrers Hey um vorzeitige Entlassung aus dem Dienst der Schule Ründerlik, welches vorgetragen wurde, war ingewissen gegenstandslos geworden, da vom Herrn Vorleser mitgeteilt wurde, dass eine vorzeitige Entlassung des Herrn Hey von dem Herrn Bezirksschulrat nicht genehmigt wird.

Weiter wurde eine Anzeige über Schulverlämmisse vorgetragen. Hierbei erfolgte eine Aussprache über die Bekämpfungs möglichkeiten und die Verantwortung der Eltern in solchen Fällen, wo ein Kind nicht zur außerordentlichen Straf kunde erscheint. Die Befüllung der Strafzettel an die Eltern soll in Zukunft durch den Gemeindebeamten erfolgen. In den zur Anzeige gebrachten Fällen sollen Verwarnungen ergehen.

Kenntnis gegeben wurde noch über die Verhandlungen mit dem Deutschen Herrn Stöver, über die Einführung und die Kosten der Schulzappotheke. Der Ausdruck war mit der geforderten Entschuldigung einverstanden und überließ dem Gemeinderat die Ausstellung eines entsprechenden Vertrags und die Vorlage hierüber an die OB. Auf ein Angebot des Baudienstesverbands wurde beschlossen, von abzusehen, da die Schule für diesen keine Verwendung hat.

Über zwei Millionen Arbeitslose.

X Berlin. Nach dem Bericht der Reichsstatistik in der Zeit vom 18. bis 18. Januar stieg die Arbeitslosigkeit in allen Landesarbeitsamtssbezirken weiter an, doch war der Anteil der einzelnen Bezirke ungewöhnlich verschieden. So nahm in Brandenburg die Arbeitslosigkeit noch unaufhaltbar zu (um mehr als 20.000 Arbeituchende), während in Niedersachsen und in der Nordmark die Verschlechterung fast zum Stillstand kam (Zunahme um 810 und 897 Arbeituchende). Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der verhinderungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung (bekanntlich nicht die Gesamtheit der Arbeitslosigkeit) dürfte nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter am 18. Januar nicht an 2.050 Millionen liegen.

Eingabe der Wirtschaft zur Handhabung der Steuergesetze.

Berlin. (Funkspruch.) Der Deutsche Industrie- und Handelstag teilt mit, daß er gemeinsam mit dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bauunternehmens, der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, dem Reichsverband der Deutschen Industrie und dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium beantragt hat, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Neufeststellung des Vermögens nach dem Stand vom 1. 1. 29 entgegen der bisherigen Handhabung auch ohne Vorliegen besonderer Umstände auf Antrag ausläßt.

Zur Begründung wird u. a. ausgeführt, daß für die Vermögenssteuererantragung 1929 eine Neufeststellung der Einheitswerte nach dem Stande vom 1. 1. 29 nicht stattfand, sondern der auf dem 1. 1. 28 festgestellte Einheitswert auch für 1929 maßgebend ist, während in den Vermögensverhältnissen der Steuerpflichtigen seit dem 1. 1. 28 eine teilweise recht erhebliche Ränderung und Verschlechterung eingetreten sei, die z. B. bei der Verantragung nicht berücksichtigt werden kann.

Weiter haben die genannten Verbände in einer Eingabe zur Frage der Behandlung der steuerfreien Reichsanleihe 1929 bei der Vermögenssteuererantragung 1929 den Standpunkt vertreten, daß bei der Steuerfeststellung nach dem Vermögen vom 1. 1. 28 darauf Rücksicht genommen werden muß, ob und in welchem Umfang dieses Vermögen zwischen Reichsanleihe angelegt wurde und haben daher beantragt, die Verordnung über die Vermögenssteuererantragung 1929 durch eine Bestimmung zu ergänzen, wonach das Vermögen, soweit es in Reichsanleihe angelegt ist, zur Vermögenssteuer nicht herangezogen wird.

Sechs Schulkinder bei einem Autobusunglück getötet.

Cleveland. In der Nähe des Städtchens Berea wurde an einem Bahnhöfchen ein mit Schulkindern besetzter Automobilomnibus von einem Personenzug der New York Central-Bahn erfaßt. Sechs Kinder und der Fahrer wurden auf der Stelle getötet. Drei Kinder erlitten schwere Verletzungen. Es ist unerklärlich, wie es zu dem furchtbaren Unglück kommen konnte, da völlig klarer Wetter herrschte. Die Kinder befanden sich auf der Fahrt zur Schule.

Cleveland. Zu dem furchtbaren Autobusunglück bei Berea, bei dem sechs Schulkinder den Tod fanden, wird noch gemeldet, daß der Autobus mit insgesamt 23 Kindern besetzt war. Acht Studenten der Hochschule von Berea waren, kurz bevor das Unglück geschah, ausgestiegen. Bei den Opfern handelt es sich um Schüler der unteren Klassen einer anderen Schule. Der Bahnhöfchen, an dem sich das Unglück ereignete, führt über eine viergleisige Strecke der New York Central-Bahn. Der Autobus befand sich gerade auf der Mitte des Bahndamms, als er von einem nach Chicago fahrenden Zug in der Mitte erfaßt und völlig zerstört wurde. Der Unfall war so gewaltig, daß die Lederstücke und verkrumelten Leichen hundert Meter weit auf dem Bahndamm verstreut wurden. Die Schmerzensaube der Verletzten und Sterbenden erhöhten den Schrecken des furchtbaren Unglücks. Das Personal des Unglücksanges, der sofort zum Halten gebracht wurde, beteiligte sich im Verein mit den Bewohnern der in der Nähe befindlichen Farmen an dem Rettungswerk. Dieses Autobusunglück ist das vierte, das sich im Laufe der letzten drei Wochen im State Ohio ereignet hat.

Zerner wird noch mitgeteilt: Als der Autobus sich der Bahnkreuzung näherte, fuhr ein Güterzug vorbei. Der Autobus wartete dessen Vorbeifahrt ab und fuhr dann direkt vor den Schnellzug, den er nicht bemerkte. An der Unfallstelle spielten sich erschütternde Szenen ab, als die Mütter und Väter der Opfer einfanden. Unter den Toten befanden sich drei Kinder einer Familie im Alter von sechs, neun bzw. 11 Jahren.

Die Kölner Zollbehörde vernichtet 50 000 Rilo Tabak.

X Berlin. Vor einiger Zeit waren von einem Tabakimporteur in 5000 Kisten etwa 250.000 Kilogramm Virginiateabat über Mainz nach Köln eingeführt worden. Bei der Vergöllung ergab sich ein Konflikt zwischen Importeur und der Zollbehörde. Nachdem der Importeur im zwischenzeitlich gewordenen war, lagen die Tabakmengen in sechs Waggons verstaut bei einer Kölner Speditionsfirma. Statt dem bestreiteten Tabak zu versteigern, gab, wie das "B.Z." berichtet, das Hauptzollamt den Auftrag, zunächst 1137 Kisten mit einem Inhalt von 55.856 Kilogramm Tabak zu vernichten. Die Vernichtung übernahm die Mühlbauerwerkstatt in Wiesbaden. Da die Maschinen jedoch veragten, ging man dazu über, den Tabak auf offenem Feuer in Steingruben zu verbrennen, nachdem man ihn vorher mit Benzin bespritzt hatte. Das Verbrennungsfeuer hatte Tausende angezogen, unter denen sich zahlreiche Arbeitslose befanden, die unter Lebensgefahr die Kisten aus dem Feuer holten. Die Vernichtung des Tabaks hat bis jetzt an Kosten über 2000 Mark erfordert.

Zur Flotten-Abrüstungskonferenz.



Die Eröffnung der Flotten-Abrüstungskonferenz in London durch König Georg von England, dessen vor dem Mikrofon gehaltene Rede an 100 Millionen Rundfunkhörer weitergeleitet wurde. — Rechts neben dem Könige der englische Außenminister Haldane, links — hinter dem Thronstuhl — Ministerpräsident McDonald.

Günstige Prognose für die Flottenkonferenz.

London. Wie Reuter erfährt, haben Tardieu und seine Kollegen von der französischen Delegation ihrer großen Begeisterung über die allgemeine Atmosphäre und den herzlichen Ton Ausdruck gegeben, die bei der Eröffnungseröffnung der Seemächtekongress zu Tage traten. Auf Grund dessen, was bisher geschehen ist, herrscht das Gefühl vor, daß keine so großen Unterschiede zwischen den Ansichten der einzelnen Delegationen bestehen, als man zunächst geglaubt haben mag. Der volle und freimütige Meinungsaustausch, der zur Zeit stattfindet, berechtigt zu der Hoffnung, daß die Konferenz einen erfolgreichen Verlauf nehmen wird.

1. Sessionsitzung der Seeabrüstungskonferenz.

London. (Funkspruch.) Die 1. Sessionsitzung der Seeabrüstungskonferenz wurde um 10.10 Uhr (11.10 MEZ) im St.-James-Palast eröffnet.

Privatsprechungen über Flottenfragen.

* **L**ondon. (Teleunion.) Am Mittwoch fanden in London Privatsprechungen zwischen den einzelnen Vertretern auf der Flottenkonferenz statt. Vorrangig verhandeln die französischen und britischen Vertreter unter Teilnahme Kanadas. Unmittelbar am Anfang davon hatte Macdonald eine Besprechung mit Staatssekretär Simon und am Nachmittag folgte eine Unterhaltung zwischen Macdonald und dem italienischen Abordnungsführer Grandi. Gegen Abend fand eine Zusammenkunft Macdonalds mit dem japanischen Vertreter Satohi statt.

Am Mittwoch nachmittag hielten die Sachverständigen im St.-James-Palast eine Sitzung hinter verschlossenen Türen ab. Alle diese Besprechungen sind, wie von amtlicher Seite bekannt wird, nur einem allgemeinen Meinungsansatz gewidmet. Da heute Donnerstag eine Vollsitzung der Konferenz stattfinden soll, werden weitere Privatsprechungen dieser Art am Freitag folgen, damit jede einzelne Abordnung ein genaues Bild von der Einstellung der anderen Abordnungen gewinnen kann.

Tardieu äußerte sich auf einem Empfang der französischen Presse über die Zusammenkunft der französischen und englischen Abordnung in dem Sinne, daß die französische Delegation vom 20. Dezember und die lebhafte englische Antwort beprochen worden seien.

Zur heutigen Vollsitzung wird berichtet, daß jede Abordnung ihren Standpunkt in allgemeiner Form zum Ausdruck bringen werde, ohne irgendwelche Zahlen zu nennen oder genauere Vorschläge zu machen.

Die französischen Forderungen.

* **L**ondon. Die in den englisch-französischen Verhandlungen berührten französischen Quotenwünsche spielen bei den Flottenverhandlungen eine erhebliche Rolle. Die französischen Forderungen bewegen sich in zweierlei Richtung:

1) Frankreich wünscht Anerkennung des Status quo der Flottentürken, d. h. formelle Anerkennung einer Quote von etwa 2.4, die den tatsächlichen gegenwärtigen Verhältnissen entspricht, anstelle der Walingtoner Quote von 1.75. Bei Anerkennung dieser Forderung ist Frankreich bereit, die Unterseeboote bis zu 600 Tonnen in die Quote von 2.4 einzubeziehen.

2) Für den Fall der Ablehnung der ersten Forderung wird Frankreich verlangen, daß Unterseeboote bis zu 600 Tonnen nicht in die Quote einbezogen werden, sondern dasselbe Land das Recht behält, beliebig viele U-Boote dieser Größe zu bauen.

Für heute Donnerstag ist eine gemeinsame Zusammenkunft der Abordnungen Italiens, Frankreichs und Großbritanniens vorgesehen.

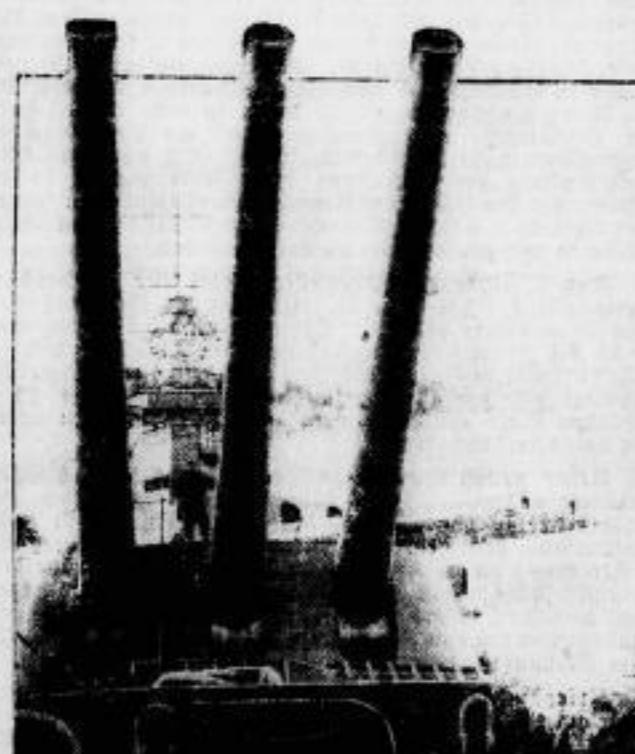
Nicht Panzerkreuzer, sondern Panzerschiff.

v.d.z. Aus Anlaß der Londoner Flottenkonferenz ist in der ausländischen Presse wieder vielfach die Rede von dem

deutschen Panzerkreuzer A, der im Bau befindlich ist. Von maßgebender Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß für dieses Schiff der Ausdruck "Panzerkreuzer" unrichtig ist. Das Schiff ist kein Kreuzer, sondern ein kleines, unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Versailler Vertrages gebautes Schlachtschiff. Der Unterschied zwischen beiden Schiffstypen ist darin, daß die Kreuzer weniger stark bewaffnet sind, aber schneller laufen als die Schlachtschiffe. Die Unterscheidung ist in diesem Falle umso wichtiger als von auswärtigen Mächten der Verdacht gemacht wird, daß Schiff in den Rahmen der Kreuzer heranziehen. In England wird unter Neubau allerdings richtig als "Schlachtschiff" bezeichnet, aber von anderen Mächten wird offensichtlich verucht, in ihrem eigenen Interesse immer von einem Panzerkreuzer zu sprechen.

Die Presse von der Londoner Flottenkonferenz ausgeschlossen.

* **L**ondon. (Tel.) Der Sonderberichterstatter des "Daily Express" hört von zuverlässiger Seite, daß in letzter Minute entschieden worden sei, für die Sitzungen der Flottenkonferenz im St.-James-Palast die Presse nicht zugelassen. Als Grund für die überraschende Entscheidung, die auf amerikanischer Seite angeht, ist die Entfernung so zahlreicher Sonderberichterstatter größte Lieberziehung und Bekämpfung hervorgerufen hat, wird der ungenügende Raum des Sitzungssaales angegeben. Mit bestigen Angriffen und Gegenüberstellung dieser Methode gegenüber der Offenheitlichkeit der Generäle Verhandlungen ist auf amerikanischer Seite zu rechnen.



Wird die Konferenz diese Giganten zum alten Eisen werden? Eine der wichtigsten Fragen der Konferenz ist die Abklärung der Dreadnoughts, deren Bau die größtmögliche Zielsetzung der Geschäftsbücher bezweckte. So haben die englischen Linienkreuzer "Nelson" und "Rodney" die hier gezeigte Bewaffnung von neun 40,6-Zentimeter-Geschützen. Was ein solches Kaliber bedeutet, sei durch folgende Zahlen erklärt: Geschossgewicht 1050 Kilogramm, Geschossgeschwindigkeit 800 Meter, Durchschlagsvermögen an der Mündung 1,5 Meter Schiebedecken, Schußweite 30 Kilometer, Feuerleistung zwei Schuß in der Minute. Rohrlänge 18,8 Meter.

Gulffahrtindustrie ihren Anteil aus diesem Stichtag bis zum letzten Wienn bis zum Oktober vorigen Jahres erhalten hat?

Warum zwingt man Rohrbach, daß diese Firma in eine Situation gebrückt, die sie über kurz oder lang zur Liquidation, wenn nicht aus zum Konkurs bringen wird, trotzdem die Firma weiter die günstigsten Ausichten auf dem Auslandsmarkt hat?

Warum hat das Reichsverkehrsministerium bisher die Matrikel Rohrbachs nicht klar und eindeutig beantwortet, sondern diese Veränderungspolitik betrieben, trotzdem es über die Dringlichkeit des ganzen Angelegenheit informiert war?

Warum verschlägt man gerade in diesem Augenblick die Firma, wo sie durch die Gründung des Metal Sailing Boat Corporation in Newport vor den günstigen Auslandschancen steht?

Warum droht man gegenüber die große Ungerechtigkeit, ihm trotz der vom Reichstag zu Umstellung zweckmäßigen Statutmittel seine Umstellung durch die Nichtberücksichtigung bei der Verteilung dieses Statutmittel unmöglich zu machen?

Warum, so könnte man resümieren, will eigentlich das Reichsverkehrsministerium unbedingt einen Justizmord begehen?

Das Reichsverkehrsministerium berichtet.

Berlin. (Funkspruch.) Zu den 5 in der Börsezeitung gefallenen Fragen in Sachen Rohrbach wird aus Kreisen des Reichsverkehrsministerium folgendes mitgeteilt:

1. den Rohrbachwerken wurden nicht 1.1, sondern 0.8 Millionen Mark in Aussicht gestellt;

2. die 800 000 Mark sind nicht ausgezahlt worden, weil Reichsregierung und Reichstag nicht genügend Geld freihalten wünschten;

3. nicht durch Maßnahmen des Reichs ist Rohrbach in die schlechte Lage geraten, in der er sich jetzt befindet. Vielmehr hat das Reich ihm geholfen. Er hat dabei nichts von ehemaligen Ausfällen über Verhandlungen mit anderen Firmen gehört;

4. Rohrbach ist nie im Zweifel gelassen worden, daß Grundsätze für die Annahme einer positiven Entscheidung nicht vorhanden seien;

5. trotz starker Bedenken hat das Reich vor Weihnachten Rohrbach 100 000 Mark gegeben, da er versichert hatte, keine Verhandlungen mit der amerikanischen Gesellschaft standen unmittelbar vor dem Abschluß. Bei einer früheren Hilfeleistung sind auf Verlangen der Reichsregierung die Rohrbachwerke eingehend durch die Revisions- und Treuhandschaft geprüft worden.

Die Ratifizierung des "Neuen Plans".

Berlin. (Funkspruch.) In der Regierung nahmen den Kreisen wird damit gerechnet, daß die Ratifizierung des Youngplanes und die Annahme der damit zusammenhängenden Forderungen durch den Reichstag etwa bis 20. 2. erfolgen wird. Wie bereits über die geistige Kabinettstaltung mitgeteilt wurde, will das Kabinett die notwendigen Vorlagen so beschließen, daß sie schon in der nächsten Woche an den Reichsrat gelangen können. Der Reichstag wird dann vorauflöslich etwa am 8. oder 9. mit ihrer Beratung beginnen. Man glaubt, daß nur parlamentarische Erledigung ungefähr 14 Tage ausreichen werden, zumal die Abstimmung nur 12 Tage in Anspruch genommen haben, obgleich damals das Reichsbahn- und das Reichsbankgesetz besondere Schwierigkeiten bereitet hatten. Die französische Regierung rechnet damit, daß ihr Parlament den Youngplan auch bis zum 20. 2. ratifizieren wird. Technische Mitteilungen liegen offenbar aus den übrigen Ländern vor, deren Ratifizierung zu der Ingangsetzung des Youngplanes erforderlich ist, also von England, Italien und Belgien. Die Vorbereitungen für die Errichtung der internationalen Bank sind bereits soweit gediehen, daß sie vorauflöslich zwischen dem 20. und 25. 2. ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

In politischen Kreisen wird unterschrieben, daß Deutschland an einer Beschleunigung der Vorbereitungen für die Ingangsetzung des Youngplanes schon im Hinblick auf die Räumungsfrage interessiert ist. Wenn die Dinge sich so abwickeln, wie man glaubt, bleibt für die Räumung 8 Monate Zeit. Unter diesen Umständen ist bestimmt damit zu rechnen, daß sie bis zum vorgesehenen Endtermin, dem 20. 6., abgeschlossen sein wird.

In den letzten Haager Besprechungen ist übrigens ausdrücklich noch einmal festgestellt worden, daß die Räumungsvereinbarungen der 1. Konferenz selbstverständlich durchgeführt werden.

Die Untersuchung gegen den Leiter der Beamtenbank.

Berlin. (Funkspruch.) Der Vorsitzende Richter im Volksgerichtshof hat heute die Vernehmung der früheren Leiter der Bank für deutsche Beamte, Alois Weber und seines Bruders Joseph, sowie der an den Bildnerleidungen Beteiligten, der Kaufleute Ernst Viebler, des Kaufmanns Walter Erckmann und Egon v. Buchwald fortgesetzt und durch Erlass eines Haftbefehls die vorläufige Haftnahme in Untersuchungshaft umgewandelt. Ein Bankdirektor Joseph Weber ist durch einstweilige Verfügung beschlagnommen worden.

Berater der Altmark beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichspräsident empfing heute zur Übereitung einer gemeinsamen Denkschrift über die Not der preußischen Oberprovinzen und zu näheren Darlegungen über den Inhalt dieser Denkschrift den Landeshauptmann der Provinz Brandenburg - Posen - Westpreußen, Dr. Colpatz, den Handelsdirektor der Provinz Brandenburg v. Winterfeldt-Wentzlin und den Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien, Dr. v. Thaer.

Urteil im Koblenzer Eisenbahnbeschaffungsprozeß.

Koblenz. (Funkspruch.) Im Prozeß gegen Dunkel und Genossen wegen umfangreicher Beträgeraktionen zum Schaden des Reichsbahn wurde heute mittags das Urteil verlesen. Kaufmann Anton Dunkel, Betriebsingenieur Schneider, Oberinspektor Dietsch, Oberleiter Fröhlich und Oberinspektor Glassmacher wurden wegen Beleidigung und Betrugs zu Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis 1 Jahr verurteilt. Die übrigen 6 Angeklagten wurden freigesprochen.

Schiffungsklub an der megalithischen Route.

New York. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Associated Press aus Tampico (Mexiko) sind bei einem heftigen Sturm 2 Fischerboote gesunken, wobei 21 Mann den Tod in den Wellen fanden. Nur ein einziger Fischer konnte gerettet werden.

Schweres Flugzeugunglüx bei Dieppé.

Fünf Tote.

Paris. (Funkunion.) Das Verkehrsflugzeug, das am Sonntag abend in Amiens aufzuladen war, um vier Passagiere eines Fußballweltkampfes nach die Hände zu bringen, wurde am Mittwoch vorzeitig nördlich von Dieppé hart an der Küste gescheitert und explodiert. Unmittelbar neben den Trümmern des Apparates landete man zwei der fünf Insassen tot auf. Man nimmt an, daß der Apparat im Nebel zunächst das Meer übersehen hat, dann kurz auf die Küste nahm, dessen Gleichalder jedoch so tief lag, daß es an den Wellen zerstieß. Die beiden bei dem Heimkehrer Passagieren wahrscheinlich von der Brandung fortgeschwungen waren. Man nimmt an, daß sie das Ufer kurz nach Eintritt der Dunkelheit erreichten. Das Flugzeug hatte Amiens erst gegen 17 Uhr verlassen. Schon in Amiens vor dem Aufstieg hatte man den Hörer geworfen. In so später Abendstunde den Hörer anzutreten, zumal sein Apparat nicht mit Instrumenten für ein Nachflug ausgerüstet war. Der Hörer hatte kurz vor dem Start den Flughafen in die Hände von seinem bevorstehenden Eintritt verstanden. Das Weiter war schon zur Zeit des Abfluges außerordentlich neblig. Die zuständigen Untersuchungsbehörden haben sich sofort an den Unglücksfall begeben, um die notwendigen Ermittlungen einzuleiten.

Erdbeben im Sababgebiet.

Frankfurt am Main. (Funkspruch.) Am Samstagabend ist gegen 10 Uhr ein Erdbeben verfüllt worden, das von einem donnernden Rollen声 begleitet war. Aus verdeckten Bahnhöfen wird gemeldet, daß in den Wohnungen der Fußböden und die Wände zu bebren anfingen und daß die Bewohner von einem Strom, ähnlich dem beim Vorfahren schwerer LKW-Auto auf der Straße, aus dem ersten Stock geweckt wurden aus den Höhlen ließen. Die Ursache des Erdbebens, das in nordöstlicher Richtung verlief, soll in Erdruinen im Gebirge suchen sein. Auf dem Taunus hat der Seismograph so minimal verschoben, daß der Ausschlag auf dem Streifen kaum sichtbar war. Da gegen verzeichnet der Seismograph auf dem Königstuhl bei Heidelberg um 9.15 Uhr einen Ausschlag um 1/4 Millimeter.

Havarie des deutschen Schiffes "Monte Cervantes".

New York. Wie über Buenos Aires hierher gemeldet wird, ist das deutsche Schiff "Monte Cervantes", eins der bekannten Fahrraderder der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, in der Magellan-Straße auf einen Felsen aufgelaufen. Die Passagiere, darunter etwa 400 Bergungszeitende, konnten wohl behalten an Land gebracht werden.

New York. (Funkspruch.) Wie über Buenos Aires gemeldet wird, wurden die Passagiere des aufgelaufenen "Monte Cervantes" angekündigt der Rücke von Feuerland auf den argentinischen Kriegstransporter "Vicente Lopez" übernommen. Andere Schiffe eilen der "Monte Cervantes" auf, der die Offiziere zurückgeblieben sind, zu Hilfe. Von den Passagieren und der Besatzung ist niemand verletzt.

Die kommunistische Propaganda in der Reichswehr.

Berlin. (Funkspruch.) Zu der gestern von einem Berliner Abendblatt verbreiteten Meldung über die krisenartige Entlassung von fünf Marineangehörigen wegen staatsfeindlicher Umtriebe erfuhren wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums, daß es sich hier um den schon vor etwa drei Wochen bekanntgewordenen Fall handelt. Wenn auch die Kommunisten in allen Reichswehrgruppen vertreten, namentlich durch Verbreitung von Flugblättern in den Kasernen Eindruck auf die Reichswehr zu gewinnen, so haben sie bisher damit außer in diesem einen Fall in der Marine keinen Erfolg gehabt. Vielmehr sind die Flugblätter häufig an die Vorgesetzten ausgehändigt worden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 22. Januar 1930.

Kein Interview der "Düsseldorfer Nachrichten" mit Dr. Wirth.

Berlin. (Funkspruch.) Die "Düsseldorfer Nachrichten" bringen in ihrer Ausgabe vom 20. 1. 1930, Nr. 80, ein angebliches Interview mit dem Reichsminister für die belebten Gebiete Dr. Wirth über die Sanitätsfrage. Demgegenüber wird erklärt, daß Dr. Wirth in einem Vertreter der "Düsseldorfer Nachrichten" ein Interview gewünscht hat.

Der "Hungermarsch" in Hamburg verboten.

Hamburg. (Funkspruch.) Der von der kommunistischen Freiheit für Ansang Februar angekündigte "Hungermarsch" der Hamburger Erwerbslosen ist verboten worden. Die Polizeibehörde ist mit, daß alle Demonstrationen unter freiem Himmel in Hamburg vom 21. 1. bis 2. 2. einschließlich verboten sind.

Gefechtsneigung.

Schwarzbach. (Funkspruch.) Bei dem Großkraftwerkbau im benachbarten Dachenberg ist gestern ein Hauptastell des Gerüsts von 20 Meter Höhe (Innenleite eines Kamin-gerüsts) eingestürzt. Dabei wurden 1 Arbeiter getötet, einer schwer und 2 leicht verletzt.

Verwertung der Reichsfleischbeschwerde Goldmann.

Wien. (Funkspruch.) Nach zweitligiger Verhandlung verwarf der Rechtsanwalt die zweite Reichsfleischbeschwerde des wegen Totstiches an seinem Vater vom Innsbrucker Schwurgericht zu vier Jahren schweren Rektors verurteilten Studenten Willibald Goldmann.

Die Aufhebung der Rechtsmittelabschlußschrift am 1. Januar 1930 und die Ausgaben.

Wien. Wie zu der gewöhnlichen Gerichtsentscheidung über die Aufhebung des Haftungs- und Gewohnheitsabschlußschrift am Gemeinde Wien aus dem Reichsrecht verfasst, handelt es sich keineswegs um eine allgemeine Aufhebung dieses Wiener Bandenrechts. Vielmehr wird die Abrede auch weiter von Ganzheitlich mit dem ausgesprochenen Charakter von Ausübungsberechtigung erhoben werden.

Bestrafung ausländischer Pressekorrespondenten durch die rumänische Regierung.

Budapest. (Funkspruch.) Nach einer Privatmeldung des "Pester Lloyd" aus Bukarest ist eine Anzahl von Presse-telegrammen Bukrester ausländischer Korrespondenten in den letzten Tagen von der Regierung zurückgehalten worden. Der Verein ausländischer Journalisten in Rumänien hat sich daher entschlossen, morgen der Regierung in dieser Angelegenheit ein Memorandum zu unterbreiten.

Einflussnahme.

Wien. (Funkspruch.) In einem Hause in der Nähe von Wien brach in der Nacht die Tragende unter einem Zimmer,

in dem sich die Angehörigen eines Verstorbenen zur Beerdigung versammelt hatten, ein. 5 Verlorenen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

Brandstiftung eines Autohofes.

Paris. (Funkspruch.) "Chicago Tribune" meldet aus New York, der technische Leiter der Columbia-Stationshalle in dem Autobus, in dem die Reise des englischen Königs zur Eröffnung der Londoner Konferenz vertrieben werden sollte, festgestellt, daß die Kabel gebrochen waren. Da keine Zeit mehr übrig war, um eine Reparatur vorzunehmen, habe er kurz entzogen seinen eigenen Körper als Kabel benutzt. Er habe mit beiden Händen die Enden der elektrischen Leitung angesetzt und trock des 250 Volt starken Stroms und der dadurch verursachten gewaltigen Schmerzen bis zur Verbrennung der Hände ausgehalten; seine Hände seien stark verbrannt.

Die Initiative Nationalsozialbewegung.

Kalkutta. (Funkspruch.) Die Indianer Hoch und Kraniankar Hoch und sechs andere Mitglieder der Provinzialversammlung der Provinz Bengalen sind wegen Aufstrebung und Verschwörung an einer Verschwörung zu einem Jahr Strafhaft verurteilt worden. Hoch ist Vorsitzender, Hoch Schriftführer der Provinzialversammlung. Die Anklage richtet sich auf Vorgänge im Zusammenhang mit der seiner Zeit in Kalkutta veranstalteten Tag der legendären Tages der politischen "Blutungen".

Öffentliche Sicherung verordnet.

New York. (Funkspruch.) "New York Times" berichtet über die Lage der Nord-Expedition: Wurd wird einen weiten Winter in Little America verbringen müssen, falls das Hoch-Meer nicht doch aufbricht oder anderweitige Hilfe nicht erreichbar ist. Die Eisverbündnisse im Hoch-Meer werden als außerordentlich gefährlich bezeichnet, so daß möglicherweise die "City of New York", noch die "Eleanor Roosevelt" durch das Wasser auf der Höhle von 625 Meilen entferntem Eisbergschiff werden vordringen können. Der New Yorker Vertreter Wurds hat besonders das Staatsdepartement gebeten, Schritte zur Unterstützung Wurds zu unternehmen. Das Staatsdepartement hat bereits verkündet, eine Hilfeleistung für Nord durch englische und norwegische Walfänger, die sich im Hoch-Meer befinden, zu erreichen. Entscheidend ist, daß Wurd in den Stand gelegt wird, Little America für den 20. Februar zu verlassen.

Gegen

Die Einschränkung des Gesamtbauprogramms.

Berlin. (Funkspruch.) Der Deutsche Wirtschafts Bund für das Baugewerbe e. V., der als Vertretung des deutschen Hochbaugewerbes über 16 000 Bauunternehmen umfaßt, hat an die Länderregierungen und die Präfekturen der Städte eine längere Eingabe gerichtet, die sich gegen die Einschränkung des Gesamtbauprogramms wendet. Seit dem Jahre 1927, dem ersten Jahre einer zufriedenstellenden Bautätigkeit nach dem Kriege, habe sich die Lage des Baumarktes darüber noch als die der Gesamtirtschaft dauernd verschärft. Durch die beobachteten Einschränkungen und Stilllegungen infolge der finanziellen Schwierigkeiten der öffentlichen Körperhaften würde nicht nur das Baugewerbe in seinen einzelnen Gruppen empfindlich getroffen werden, sondern auch die gesamte Wirtschaft, da das Baugewerbe Durchgangsstation eines sehr großen Teils des volkswirtschaftlichen Kapitalumlaufes darstelle.

Die Eingabe wendet sich dann gegen die Absicht des Deutschen Städtetages, die Wohnungsbautätigkeit einschränken zu lassen und die Gelder der Sparkassen für die Konzentration der Kurzfristigen Anleihen zu verwenden. Nach Ansicht des Wirtschaftsverbands müsse der Gedanke erwogen werden, ob nicht die Zeit für eine längere Angleichung der Mieten an die Vermieteten reif sei. Eine Festlegung der Mieten für Altwohnraum auf 140 v. H. und eine dementsprechende Erhöhung der Hauszinssteuer würde geeignet sein, beträchtliche Mittel für den Wohnungsbau flüssig zu machen.

Die Eingabe tritt dann weiter für die Bereitnahme von Auslandsanleihen für Bauzwecke ein, da dies keine unproduktiven Auslagen seien. Mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit und die volkswirtschaftlichen Verluste wird verlangt, die begonnenen Bauten zur Durchführung zu bringen und außerdem Maßnahmen zur Erleichterung der Kapitalbeschaffung für den Wohnungsbau zu fordern.

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 22. Januar 1930.

Hochwald-Lausche: bedeckt. Schneehöhe 5 Centimeter, vereist. Eti und Nodel hellenweise möglich.

Sinnwitz-Großschönfeld: Nebel. Schneehöhe 12 Centimeter, verharscht. Eti und Nodel hellenweise möglich.

Höckendorf: bedeckt. Schneehöhe 15 Centimeter, vereist. Eti und Nodel hellenweise möglich.

Johannegegenhain: wolfig. Schneehöhe 8 Centimeter, vereist. Eti und Nodel hellenweise möglich.

Auerberg: wolfig. Schneehöhe 15 Centimeter, vereist. Eti und Nodel hellenweise möglich.

Gingenholz (Auerberg): bedeckt. Schneehöhe 18 Centimeter, vereist. Eti und Nodel hellenweise möglich.

Witterungsansichten: Anfangs noch vorwiegend bedeckt. Infolge Temperaturumkehr mit der Höhe Berge Temperaturen um Null und darüber. Später Verbesserungszahl.

U m t l i c h e s .

Freibank Seerhausen.

Sonnabend nachm. 8 Uhr frisches Schweinefleisch.

Achtung!

Stadt. Kraftwagenlinie Großenhain-Riesa

Am Sonntag, den 26. Januar 1930, werden auf der obigen Kraftwagenlinie außer den Fahrplänen folgende neue Fahrten an allen Sonn- und Feiertagen eingelegt:

Ab Riesa, Bahnhof, 18.15 Uhr nach Großenhain, ab Großenhain, Markt, 14.15 Uhr nach Riesa, ab Riesa, Bahnhof, 17.10 Uhr nach Mühlitz.

[Gesellschaftsbau]

ab Mühlitz, Gesellschaftsbau, 17.35 Uhr nach Riesa.

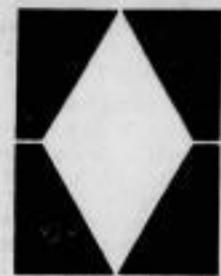
Die Abfahrtszeiten von den einzelnen Haltestellen sind an den Fahrplänen der Haltestellen der Haltestellen ersichtlich.

Nur noch kurze Zeit ist Fischels Inventur - Ausverkauf

als Quelle vorteilhaftesten Einkaufs zu benutzen. — Wie in einem Brennspiegel finden Sie noch einmal alle Vorteile zusammengefaßt, die jetzt einen Kauf bei uns zu einer

Gelegenheit ohne Gleichen

machen. — Die bis an die letzten Grenzen gehende Preissenkung der wertvollen Qualitätswaren und die alle Erwartungen übertreffende riesenhafte Auswahl macht es jeden Herrn möglich, sich geschmackvoll und elegant zu kleiden.



Anzüge	blau, farbig und schwarz 68., 57., 48., 39., 27., 19., 13. 9.90
Mäntel	für Winter und Frühjahr 63., 51., 42., 38., 29., 19. 14.50
Joppen	in eleganter Verarbeitung 23., 19., 14.50, 11.50, 8.90, 6.70 5.50
Windjacken	gefüttert oder imprägniert 18., 14.50, 11.90, 8.90, 5.70 4.80
Hosen	für Straße, Gesellschaft oder Arbeit 14., 11.80, 10., 8.70, 6.80, 4.90, 3.60 2.70

Herren-Lumberjacks mit Reißverschluß . . . **12.90**

Alles andere ebenso billig!

Fischels Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidg.
Riesa. Hauptstraße 29.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Robezeitchriften nehmen jederzeit entgegen und liefern durch Boten für Riese und weitere Umgebung ins Haus. — Probezahlen freien kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
— Telefon 373. —

Der Schweizerverein "Früh Auf" Riesa

lädt alle Kollegen nebst Damen von Riese und Umgegend, sowie Gönner und Freunde zu seinem am Sonnabend, 25. Jan., im "Schützenhaus" stattfind.

Schweizer-Ball

freundlich ein. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Nach über 25jähriger Tätigkeit verstarb am 21. 1. 30 im Krankenhaus Riesa unser Vorarbeiter

Herr Max Reimer

aus Riesa.

Wir werden das Andenken dieses tüchtigen Mitarbeiters stets in Ehren halten.
Riesa, den 23. 1. 30.

**Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G.
Lauchhammerwerk Riesa.**

Für die überaus zahlreiche Teilnahme durch Wort, Schrift u. kostbaren Blumenstrauß beim Heimgegangen unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Wilhelmine berl. Hartmann
geb. Berthold, danken wir hiermit allen aufs herzigste.

Böhlen, 23. 1. 30.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein "Ruhe sanft" in Deine stillle Gruft nach.

Statt Karten.

Für die unserer lieben Heimgegangenen und uns in so überaus zahlreichem Maße entgegengebrachte Liebe und Verehrung sagen wir allen unseren

aufrichtigsten Dank.

In der Dahingeschiedenen haben wir eine treusorgende Gattin und Mutter, die uns stets mit herzlichster Liebe umgab, verloren. Mit ihr schied viel Sonne aus unserem Kreise.

Riesa, 23. Januar 1930.

In tiefem Weh
Arthur Bock und Kinder
nebst Verwandten.

Die Stadtsparkasse Riesa

sowie deren Zweigstelle im Stadtteil Gröba

verzinst Einlagen mit

5,6 u. 7 Prozent

Mein

Inventur - Ausverkauf
beginnt morgen Freitag, den 24. Januar.

Qualitätswaren zu staunend
billigen Preisen erwarten Sie.

Lausitzer Wäschelager J. Jorges Kaupstr. 52.

Gasthof Leckwitz b. Strehla.

Sonnabend, den 25. Januar

großer öffentl. Maskenball

veranstaltet vom Arbeiter-Kult.-Verein Leckwitz.
2 Musikkapellen. — 8 Preise.

Eintritt: Wäscheweiß 1 M. inkl. Steuer.

Umfang 7 Uhr. Waschgarderobe im Hause.

Es haben freundlichst ein

der Wirt und der Wettausricht.

Gasthof Marienfeld

Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Januar

findet unter diesjähriger

Bratwurstsfest

statt, wozu recht freundlich einladen
Hermann Förster u. Frau.

Morgen

Schlachtfest.

9 Uhr Wellfleisch

später fr. Wurst.

Weber, Poppitz.

Gasthof Mergendorf.

Jeden Freitag früh

Schlachtfest.

Empfehl
reime Kalb- u. Schweine-
fleisch, sowie alle haus-
schlächt. Wurstwaren.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

W. Knödel, W. Röderau

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Otto Neubel
Kundteil 11.

2 billige Tage

Freitag u. Sonnabend

frische Land- u. Wollfleis-
chter, Stück nur 1.—

frische Trinsfeier, Stück

nur 16.— In Bierfrucht-

Warmelade, Rilof-Cimer

nur 88.— In Apfel, 8 Vib.

u. 4 Vib. nur 1.— In Apfel-

linen, 14 Stück nur 1.—

In Blumenkohl, Stück nur

40 u. 45.— In Rosenkohl,

Vib. nur 35.—, sowie

frische warme Heringe

ohne Brötchen empfiehlt

A. Sieger, Bahnhofstr. 20.

Bäcker-Jnnung.

Dienstag, den 28. Januar
1930, nachmittags 4 Uhr

findet im Gasthof zum

Kronprinz die 4. ordentl.

Jnnungerversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.

2. Genehmigung des

Haushaltplanes.

3. Wahl zu den Aus-

schüssen usw.

4. Vortrag: Die Notwen-

digkeit und Bedeutung einer eigenen Tages-

zeitung für den Mittel-

stand.

5. Vorlage und Richtig-

speitung der Jahresrech-

nisskasse.

Der Haushaltplan liegt

beim Unterzeichneten zur

Einlehnung aus.

Es wird um pünktliches

und recht zahlreiches Er-

teilen gebeten.

R. Röhrborn

Obermeister.

Am Dienstag abend entschlief nach langem, schwerem Leiden

meine liebe Gattin, treusorgende Mutter ihrer beiden Kinder,

Frau Emilie Emma Duckstein

verw. gew. Nelder geb. Richter

Gärtnerbesitzerin in Gröba

Gröba, Alleestr. 38.

In tiefer Trauer

Wilhelm Duckstein u. Kinder

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, nachm. 1/2 Uhr, vom

Trauerhause aus.

Industrie- und Handelskammer Dresden.

Dresden. In der am Dienstag abgehaltenen ersten öffentlichen Sitzung der Industrie und Handelskammer Dresden wurde zunächst einstimmig die Gültigkeit der Kammerwahlen festgestellt. Der frühere Präsident, Dr. Sommerleitner, der auf eine Wiederwahl verzichtet hatte, wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Zum Präsidenten wurde Direktor Wolf (Schmiedendorf) einstimmig gewählt. Nachdem die verschiedenen Ausschüsse wiedergebildet worden waren, erstattete Dr. Adler vom Geheimrat der Kammer einen

Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 1930,

In dem er ausführte, was den deutschen Kaufmann zu tiefst beindrückt, sei die Tatsache, daß die auf seinem gesunden Optimismus beruhende Hoffnung auf eine Besserung der Gewinnverhältnisse immer wieder enttäuscht werde. Es seien nicht so sehr wirtschaftliche Umstände, als vielmehr politische Vorgänge und Einflüsse, die die Konjunktur nach kurzen Anlässen zur Besserung immer wieder zurückdrängten.

Nur mit erhöhter Sorge könnte man den Wirkungen entgegensehen, die die Durchführung des Sonnenplans für die Wirtschaft haben werde. Nicht weniger trüb sei die Entwicklung der öffentlichen Finanzen. Die so dringende und auch zugesagte Steuerentlastung sei in weite Ferne gerückt. Der befristete deutsche Kapitalmarkt werde von Reich, Ländern und Gemeinden ausgeschöpft. Der Redner kam sodann auf die Erschütterung des Vertrauens im geschäftlichen Leben und auf die große Arbeitslosigkeit zu sprechen. Die Arbeitsverhältnisse der Industrie würden sicher noch schlechter sein, wenn es nicht vielleicht gelungen wäre, die Ausfuhr mengenmäßig weiter zu steigern. Oft seien aber Ausfuhrgeschäfte nur zu Preisen möglich gewesen, die kaum mehr einen Augen ließen und nicht selten bare Verluste brachten. Die Sollverhandlungen, die im vergangenen Jahre mit einer ganzen Reihe von Staaten geführt oder vorbereitet wurden, seien daher für den Bezahl von großer Wichtigkeit.

Der Redner ging sodann des näheren auf die Bedeutung der Sicherungsabteile für die Landwirtschaft und auf die Entwicklung an den Produktions- und Handelskästen ein. Die offene Neubildung von Sparkapital sei stark zurückgegangen. Der Einlagezumut bei den Sparkassen habe im Dresdner Bezirk, wenigstens in der zweiten Hälfte des Jahres, noch stärker nachgelassen als im Reichsbüroschluss. Dagegen habe die unmittelbare Beteiligung des Auslands an der heimischen Industrie Fortschritte gemacht, die in vielen Kreisen starke Belohnungen erzeugten. Eine Zukunftsfrage für den Kapitalmarkt sei die Gültigkeit der Aufwertungspolitiken am 1. Januar 1930. Das Hindernis habe sich nicht gelöst. Die Befürchtungen des Anlagenmarktes zeigten sogar eine gewisse Tendenz zum Ansteigen. Im Bezug auf die geplante Steuerentlastung vertrete die Kammer den Standpunkt, daß in erster Reihe die Gewerbesteuer und die

Einkommensteuer in ihren höheren Stufen stark gesenkt werden müßten, daß dagegen der Verbrauch, namentlich Tabak und Alkohol, eine Mehrbelastung vertrage. Unter den reformbedürftigen Stücken der Wirtschaftsneugestaltung spielt eine besondere Rolle der Aufschubbedarf der Arbeitslosenversicherung. Die mit der Erhöhung der Tabaksteuer schon bestehende Konzentrationbewegung noch weiter zu verstärken drohen, erforderten besondere Aufmerksamkeit der Kammer.

Der Redner äußerte sich sodann zu der immer stärker werdenden Herrschaft der Pfeilschärfgruppe im ostdeutschen Braunkohlenhandel. bisher hatten die Bemühungen der Kammer, hier dem freien Handel zu seinem Rechte zu verhelfen, nur sehr wenig Erfolg gehabt. Daß das Gesetz gegen den Missbrauch wirtschaftlicher Machtstellung auf derartige Gebilde nicht anwendbar sei, würde immer weniger erträglich. Die Reichsbahn, die infolge der auf ihr ruhenden Reparationslasten und der ungünstigen Verstellung des Umlaufmarktes dauernd mit einem ungebundenen Kapitalbedarf zu kämpfen habe, mache der Wirtschaft immer wieder Sorgen durch ihre Bemühungen, aus dem Betrieb selbst die schiefen Mittel herauszupressen. Wenig Erfreulich sei auch von der Binnenschifffahrt zu berichten. Die fortgesetzte Verschärfung der weiteren Regelung des Riedelgewässers der Elbe drohe deren Weltbewerbsfähigkeit, damit aber auch die der Wirtschaft im Übergang, immer stärker gegenüber den besser ausgebauten Nachbarströmen zu beeinträchtigen.

Neben der laufenden Wirkung bei der Finanzierung und Verwaltung der Handelschulen und der Handelsschulen in Leipzig sei es das Herausbringen des Geschäftes, daß die Kammer immer wieder beschäftigte.

Eine besondere Freude sei es für die Kammer gewesen, daß sie ihr bronzenes Ehrenzeichen für mindestens 25jährige Tätigkeit über 1000mal und ihr silbernes Ehrenzeichen für mindestens 40jährige Tätigkeit 25mal habe verleihen können.

Wit die systematische Rotenzählung wirtschaftlich gefund?

Zu diesem viel erörterten Thema schreibt der „Handelskongress“, das Organ des Verbandes der Handelskongress- und Rabattparvereine, Sitz Hannover, in seiner letzten Ausgabe vom 19. Januar:

Während in Deutschland noch immer gewisse Kreise des Einzelhandels nach Vollkommenheit streben, soweit die Errichtung des idealistischen Schuldenmachens in Betracht kommt, und es wiederum andere gibt, die ebenso systematisch dem Publikum die Vorteile der Vorzahlung auszunützen suchen, hat in Amerika, von wo uns die „Begrenzung“ der „Rate“ gekommen sind, der Teilstahlungsrummel begonnen, derartig Robois zu schlagen, daß vor-

herzige kluge Männer klamm schlagen. Man sollte solche Sätze wieder in der deutschen Geschäftswelt, noch innerhalb der deutschen Verbraucherwelt überleben. Zu Beginn des neuen Jahres konnte man im „B.T.“ wieder einmal einige Ausführungen eines Amerikaners lesen, die erstaunend die Zustände im Vaterlande der „Rate“ beleuchteten. Es wurde darin versichert, daß es kein dummer Witz, sondern dem amerikanischen Kaufmann blutiger Ernst mit dieser seiner Ansage gewesen sei: „Kaufe, kaufe, kaufe, daß die Dollar rollen und die Maschinen sausen! Gege einen Dollar auf den Laden und nimm den unfinkelneuen Goldfrank mit; den Rest des Kaufpreises zahl in mindigen Raten wöchentlich, monatlich, oder wenn du ihn erhältst im Jenkins zahlst willst, verspanne und bete Lebensversicherung, die du auch auf Teilzahlung nimmst, wöchentlich oder monatlich.“ Diese fiktive Blüte der Propaganda zum Schulden machen ist noch grotesker als die Schlagwortkampagne der deutschen Warenhäuser zum Inventurausverkauf (eine Feststellung nur im Parenthesen). Man erfaßt bei dieser Gelegenheit aber auch, daß das amerikanische Publikum den amerikanischen Ladenbesitzern keine die runde Summe von

Fünf Billionen Dollar

nicht zu verwechseln mit den Billionen aus der Blütezeit der deutschen Inflation) für Gegenstände schuldet, die es auf Abzahlung gekauft, auch schon abgenutzt oder wieder fett hat. Was diese Summe bedeutet, kann man am besten ermessen, wenn man bedenkt, daß ihr gegenüber selbst die von Deutschland geforderte Summe der Kriegstribute zur Bagatelle wird. Vielleicht hat der einzelne Vermögenspächter 40 Prozent des Geldes, das er zu verbauen hofft, bereits ver-ansagt für Waren, die ihm in die Augen stehen.

Diese fünf Billionen Raten Schulden sind weiter nichts als ein Beweis dafür, daß Millionen Amerikaner in den blauen Dunst hineinschauen, und man kann es durchaus verstehen, wenn dort darüber die Frage brennt wird, ob es gefund ist, auf Pump zu leben. Unseres Erachtens bedarf es dieser Fragestellung eigentlich überhaupt nicht, denn es wird wohl kaum jemanden geben, der sie in behandeltem Sinne zu beantworten vermöchte, es sei denn, daß das „in den blauen Dunst hinein“ schon derart zur Gewohnheit geworden ist, daß Vernunft und Verstand völlig abhanden kamen. Man sollte annehmen, daß gerade wir in Deutschland am allerwenigsten Ursache haben, in dieser Beziehung „amerikanisch“ zu werden, im Gegenteil sollten die amerikanischen Ratensuren ganz erheblich interessant und uns veranlassen, das Gegenteil zu tun, d. h. also, selbst daß als am vollkommensten erreichte Ratensystem verschwinden lassen und

die Vorzahlung mindestens zur gebräuchlichsten Gewohnheit machen,

wie das vor allem seitens der deutschen Handelskongress- und Rabattparvereine angestrebt wird. Die sonderbaren Heiligkeiten dagegen, die da etwa der Meinung sind, die dem Ratensystem verfallenen Leute „legten ihr Spargeld in Waren an und erhöhten damit den Umsatz, den allgemeinen

Konstanze

ROMAN VON KARLHEINZ VOIGT

URHEBERRECHTSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTER WERNDL

2. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe dich, Konstanze.“ prahlten Frau von Heistrich ihrer Tochter zu. „Ich kann mich ja in deine Augen hineinblicken. Wir Frauen haben ein garteres Verständnis für derlei Dinge, als die Männer . . . aber . . . aber . . .“ Sie wiegte den weißen Kopf hin und her. „Das muß man fragen, Konstanze, heldenmäßig. Wir Frauen müssen vieles tragen.“

„Ich sehe, auch du verstehst mich nicht, Mama.“ Natürlich, natürlich, rief der Oberst mit grimmigem Lachen dazwischen. „Ihr Frauen müßt euch ja immer gegenseitig helfen.“ — Möglicher ging er in eine andere Tonart über. „Aber, wozu reden wir überhaupt soviel von diesem ganzen Schnittschnack? — Du kennst mich, Konstanze. Ich bin stets auf deiner Seite gewesen, wenn es galt, dich zu verteidigen. Das Beste war mir für dich gerade gut genug. Ich habe dir immer die Stange gehalten und werde es stets tun, wenn du im wölflichen Unglück bist . . . Aber in diesem Falle, nein, mein Kind, da kommtst du bei mir nicht an. — Eine Ehe ist nun mal keine Spielerei, die man wegwerft, wenn sie einem nicht mehr paßt. Sie ist ein heiliger Bund fürs ganze Leben, den zu brechen eine Sünde bedeutet. Sie ist eine von unserem Herrgott eingesetzte Institution.“

„Ich glaube, Papa, es ist nicht nötig, mir das zu erklären. Weil ich im Eheleben mehr lache, als die meisten Menschen.“ Ihre Wangen flammten, eine Erregung lämpfte in ihrem Inneren, „mehr auch, als Ihr, du, Mama, und alle übrigen lieben Verwandten, darum muß ich meine Gemeinschaft mit Bobbie Ihnen.“

Des Obersten Gesicht nahm einen zornigen Ausdruck an, und auch Konstanzes Mutter machte eine gespannte Miene.

„Was?“ körte ihr Vater, „bist du hierher gekommen, um deinen Eltern so etwas zu sagen, dann gebe sieher gleich wieder. — Bobbin, das ist nun deine Sache. Du läßt dich von uns ja doch nicht raten. Also tue, was du nicht lassen kannst, ich aber bitte dabei aus dem Spiel.“

„Es ist gut, Papa,“ entgegnete Konstanze mit steinernem Gesicht. „Ich werde gehen.“ Sie wendete sich zur Tür.

„Halt!“ Der Oberst vertrat ihr den Weg. Sein breiter Rücken hielt fast die ganze Tür aus. „Wo willst du denn hin?“ — Er merkte, daß es Konstanze wirklich ernst war, zu gehen und wurde im Moment weich.

„Du hast eben selbst erklärt, das ist meine Sache.“

„Ach, nun,“ verjüngte der Oberst zu begütigen. „Du darfst nicht alles so genau nehmen . . .“

„Kind,“ schluchzte die Mutter, „ich kenne dich gar nicht mehr wieder. Du bist so hart mit dir selbst, so verbittert.“

Konstanze antwortete nicht. Aber je eindringlicher sie sah, mit welchem Unverständnis ihr die Eltern begegneten, desto stiller, eisiger und in sich verdeckter wurde sie.

„Ich frage dich,“ klung ihres Vaters Stimme um dieses ruhiger an ihr Ohr. „Was geburst du denn nun zu tun? Hast du die denn die Folgen deines handelns überhaupt überlegt?“

Der Oberst verlor in ihrem Zornen zu leben. Soebach sah sich seine Tochter aus und er gewahrte, daß ihr Gesicht von Minute zu Minute mehr verlor. — „Es ist das Antlitz einer unendlich schönen Toten,“ dachte Waldemar von Heistrich und ein geheimes Schleier für Konstanze lächelte sich bei ihm ein.

„Ich werde euch nicht zur Stütze fallen,“ flüsterte Konstanze. Sie hatte plötzlich ein Gefühl, als warte der Boden unter

ihren Füßen. „Um alles in der Welt nicht schwach werden! Graue Nebel schwammen vor ihren Augen. — Eine törichte Schwäche. So etwas kommt meistens im ungelegten Moment. — Sie hörte wieder ihres Vaters Stimme wie aus weiter Ferne:

„Wozu also dieses hin und her, Konstanze? Immer aufgeradem Wege bleiben!“

„Natürlich, Papa,“ gab sie mit dünnem Lächeln zu. „Du haft ganz recht, immer auf geradem Wege . . . wenigstens, auf dem, der den Menschen den gerade Weg erlaubt . . . wenn auch nur äußerlich, nicht wahr?“

Sie sah, wie ihr Vater etwas zu seiner Frau sagte, verstand aber die Worte nicht. Dann hörte sie den Oberst wieder zu ihr gewendet sagen:

„Heute nachmittag kommen Ohliens und deine Brüder, Konstanze. Das trifft sich ganz gut. Da können wir alles nochmals besprechen. Im übrigen, weißt du, wir sind ja so halb und halb auf Ohliens angewiesen. — Ich hoffe, du wirst, wenn nicht auf den Rat deiner Eltern, doch auf den deiner Brüder hören, Kind.“

Der hohe Familienvater dachte Konstanze und fühlte einen leichten Schwinden. — Natürlich — vortrefflich! Jeder mußte seine Reinigung zum besten geben. Bei jeder höheren Entscheidung trat die Familie zusammen. Das war Tradition bei den von Heistrich.

Möglich schimmerte es vor Konstanzes Augen. Sie wankte. Ihre Mutter umsang sie.

„Kind, Kind, was ist denn?“ hörte sie aus ungewissen Weiten ihre Mutter fragen. „Du bist überanstrengt, Kind . . .“

Graz von Heistrich führte ihre bleiche Tochter ins Schloßzimmer, setzte sie auf das Sofa und ging still hinaus.

„Reine Wärme ist in diesem Hause,“ empfand Konstanze in dumpfem Brüten. Sie sah eine grinsende Frage auf sich zukommen. Sie verschwand. — Nun liegt du auf einem hohen, hohen Bett, Konstanze. — Am Ende schläumt das Meer. Kein Mensch kann zu dir vorordnen, du bist verlassen, einsam. Nur ein paar Raubvögel umkreisen dich, wollen sich dir nähern, das Fleisch zu picken. Aber noch lebst du, deshalb wagen sie sich nicht heran. Noch lebst du. — Über singt das Leben jetzt erst an?!

Rach Stunden tauchte Konstanze empor aus einem Strom des Vergessens. Es war ein Vergessen, dem nicht so bald das Erinnern folgte. Sie sah sich verwirrt im Zimmer um. Sie war ja im Elternhaus.

Aus den Nebenzimmern hörte sie Stimmen gewirkt. Waren die Gäste da oder träumte sie noch immer? — Wieder verlor sie bei offenen Augen in eine fiktive Gedankenleibhölle. Hintergrund rollten sich dann bunte Bilder vor ihrem geistigen Auge ab.

Da wurde leise die Tür geöffnet. Gross Oberst von Heistrich trat behutsam ein. Als er merkte, daß Konstanze noch sei, legte sie zugleich mit einem Ton in der Stimme, der der alten Dame sonst nicht eigen war, und aus dem eine gewisse Geschäftigkeit und Wichtigkeit sprach:

„Vor einer halben Stunde sind Ohliens aus Eulendorf angekommen. Auch Werner mit seiner Frau und Manfred und Helga sind da. Sie warten alle schon auf dich. Sie sind sehr neugierig, dich zu sehen. — Papa hat bereits mit ihnen über deine Streiche gesprochen. — Willst du nicht jetzt herüberkommen?“

Konstanze war bereits wieder in der Wirklichkeit. Immer weiter entrückte ihr die Mutter, je mehr sie sprach. Das fühlte sie mit eindringlicher Schärfe.

„Komm nur,“ drängte Frau Oberst von Heistrich wieder. „Besonders Magda freut sich sehr, dich endlich einmal wiederzusehen.“

Konstanze biß trocken die Lippen zusammen. Sie wußte gut genug, daß ihre Schwester nur begierig war, sie zu sehen, weil es eine gewisse Sensation verippt, eine „Chebrüderin“ neugierig betrachten zu dürfen. — Hal Kon-

stanze erhob sich und lächelte auf, so daß ihre Mutter ein ganz erschrockenes Gesicht machte. Hal Kon erholte wohl die leiste Demütigung kommen: Die Parade vor den lieben Verwandten. — Und wie die sich haben würden, alle miteinander! Sie sah schon jetzt im Geiste die lästig entrückten Gesichter ihrer Brüder. — Gut! Auch das würde zu ertragen sein! — Man mußte nur mit der nötigen Konsequenz keine Ansichten vertreten.

Frau von Heistrich war ihr behilflich, die Toilette zu ordnen. Konstanze richtete sich vor dem hohen Spiegel mit wenigen Griffen ihr leicht in Unordnung geratenes schwarzes Haar. Und wie Frau von Heistrich jetzt das Spiegelbild ihrer Tochter in dem hohen Glase betrachtete, mußte sie sich sagen, daß diese Frau mit all ihrer herben Schönheit wohl dazu bestimmt sei, das Extremste im menschlichen Dasein zu erleben. Entweder das höchste Glück oder die schrecklichste Not. Ein weiches Gefühl behilflich die alte Dame. So hatte sie ausgelebt in ihrer Jugend. Es waren ihre Augen, ihre Gestalt und ihre durchsichtige Haut. Nur den Charakter und den zähnen unbeglaubigen Willen schien Konstanze als bejoungere Gabe von der Natur erhalten zu haben.

„So, Mama,“ sagte Konstanze in resigniertem Tone und ging mit ihrer Mutter hinüber in den Salon.

Schließe die Augen und bewahre Mut, Konstanze, denn du gehst in den Kuchen eines Löwen mit geifernden Zähnen und giftigen Zähnen!

Wie durch einen Schleier gewahrt sie in dem Zimmer, das angefüllt war mit dem bläulichen Rauch guter Zigaretten, einige Männer- und zwei Frauengestalten. Sie fühlte Händedrücken, den Kuss ihrer Schwester Magda, hörte verlegenes Husten. Ein paar Worte der Begrüßung klangen wie aus anderen Welten an ihr Ohr.

„Ist es nicht ein Spiegherlauf?“ fragte sich Konstanze, indem sie durchaus beherrsch mit verbindlichem Lächeln die Begrüßungsworte erwiderete.

Fragen schwirrten durcheinander, herkömmliche törichte Fragen und abgedroschene Redensarten. Dann entstand eine verlegene Pause.

Oberst Waldemar von Heistrich legte schließlich seine Zigarre auf den Rand des gläsernen Aschenbechers und begann mit seltsam heiserer Stimme und mit einer gewissen Note, die man sonst an ihm nicht kannte.

„Ja, Konstanze hat sich da leider eine sehr törichte Sache eingebrodt. — Na,“ legte er mit erzwungenem Lächeln hinzu, „Sie wird ja verständig genug sein, die Angelegenheit selber wieder ins rechte Geleis zu bringen.“

Konstanze gewährte plötzlich, daß ihre Schwester Magda vermeinte Augen hatte und sie wußte auch sofort, daß Magda wohl am meisten ihren Schrift verachtete. Um ihrer Selbst willen, natürlich. Sie fürchtete sich schrecklich vor dem Klatsch, dem nun die Frau Baron als Gutsbesitzerin in Eulendorf ausgesetzt sein würde.

Der Oberst schwieg und betrachtete fragend seine Tochter, die den Kopf gesenkt, inmitten der Verwandten still und resigniert lag und einem unendlich schönen Gemälde gleich saß.

Nie hatte sich Konstanze einsamer gefühlt als in dieser Stunde.

„Ich muß sagen,“ wendete sich Werner von Heistrich, der Konsul, jetzt an Konstanze, „daß Agathe und ich sehr erstaunt sind über deinen Schritt, von dem uns Papa unterrichtete und —“ er zuckte die Achseln — „wie verkehren ihn durchaus nicht.“

Wit jämmer Rücken hob die Angeredete ihr schönes Haupt. Ein Zug schmerzlicher Bitterkeit lag um ihren kleinen festen Mund.

„Das glaube ich gern,“ entgegnete sie. „Vielleicht wird überhaupt kein Mensch mich verkehren können, außer mir selbst.“

Wohin und tote Verdienstmöglichkeiten", vergessen, daß die Pumpwirtschaft das Niveau und damit auch die erreicht wird, was sie frommen Sinnen glauben und predigen. In Amerika wird sogar denjenigen, die darauf hinweisen, daß derjenige, der seine Ratenzahlungspflichten nicht einzuhalten vermag, die Anzahlung verlieren, entgegengehalten, daß das Einzelgeschäft belanglos sei, wenn die Allgemeinheit gewinne.

Doch es der Allgemeinheit eilig schlecht geht, wenn der einzelne vom Gut geben nichts verspürt, ist nun eine Wahrheit, die man eigentlich nicht mehr an unterstreichen braucht. In Deutschland kann das tagtäglich außerordentlich noch festgestellt werden, und man hat ja auch erlebt, daß auf die Konsumfinanzierung nicht nur Reis in mancher Frühlingsnacht gefallen ist, sondern das in bezug auf die Wirtschaft der organisierten Schuldenindustrie die Prognosierungen ganz besonders Prominenten ganz erheblich mit dem kontrastierten, was schließlich auf kurzem Lebensweg aus manchem hoffnungsvollen Erding wurde. Die Auszehrung hat sie in ihrer Jugend Malenblüte hinterlassen, und nur die Unbekleidten haben noch nicht erkannt, um wieviel wertvoller für die deutsche Wirtschaft die Erziehung zur Barzahlung ist.

Vielleicht aber haben sie es auch erkannt, und just nur deshalb, weil andere bereits früher aufgestanden sind und auch dem Publikum praktischerweise die Wege zur Barzahlung ebneten, tun sie das Gegenteil. Wenn man aber bedenkt, daß das ganze deutsche Volk sich einig darin ist, daß die Schuldnechtschaft, in die wir mit Hilfe der sogenannten Reparationen genommen werden sollen, durchaus widernatürlich erachtet werden muss, so muß man andererseits mit Staunen sehen, daß die Schuldnechtschaft des Publikums mit Hilfe des Ratenystems oder auf gut deutscher mit Hilfe des Kauts auf Stottern sanktioniert und verwirkt werden soll. Eigentlich müßte die Rate an ihrem eigenen Widerstand gegenüber dem gesunden Menschenverstand sterben, und wenn die Vernunft den ihr ganz besonders im wirtschaftlichen Leben auftretenden Platz einnahmen würde, so müßte den seitens der organisierten Rabatzabreie verfolgten Bestrebungen ganz allgemein weltgehendste Förderung antstehen, denn sie ergibt zur Barzahlung und zur größeren Wirtschaftlichkeit, indem sie eine Verbesserung der Ware ermöglicht im Gegensatz zur Rate, die das Preisniveau mit Zins und Risiko belastet.

Hochstapelen einer Münchnerin in Dresden.

Im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes am Münchner Platz in Dresden begann am Mittwoch vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ein Betriebsprozeß, der für die Öffentlichkeit von größtem Interesse ist, da hierbei wieder einmal die die Allgemeinheit so gefährdende Arbeit einer Hochstaplerin eingehend beleuchtet wird.

Angeklagt sind die 43 Jahre alte Ingenieurbeherrschende Emma Karolina gelch. Ältere geb. Albert aus München und der 61 Jahre alte Kaufmann Friedrich Junge aus Dresden, die teilweise des gemeinschaftlichen Betriebs, in vier Fällen auch die R. für sich allein, des Betriebs beschuldigt werden. Der erste Fall der Anklage reicht bis zum Oktober 1928 zurück, wo sich die Angeklagten unter der Vorstellung neuer Verwandter (Onkel und Nichte) zu sein, einem jungen Kaufmann E. aus Dresden näherten, und die-

Da er in seiner frühesten Jugend ein Auge verloren hatte, trug er ein Glasauge, was der linken Gesichtshälfte einen merkwürdig abgesetzten Ausdruck verlieh, einen schreckhaften Ausdruck beinahe, wie bei Mumien, die längst verstaubt sind. Man erzählte sich die grätesten Dinge von diesem Glasauge. Vieles wollten wissen, er sei früher durch einen Schuh im Zweikampf verwundet worden und hätte dadurch das Auge eingebüßt. Andere sprachen sogar von einer wütigen Schlagerie, die er als junger trunken Student in einer übeln Kneipe gehabt. — In Wahrheit waren diese Redereien aber völlig aus der Lust gegriffen. Er hatte kein Kindes Auge als Kind beim unordentlichen Spielen mit einer Jagdpatrone verloren.

Ranfred lachte, wiegte den hässlichen Kahlkopf hin und her. Er schnalzte mehrmals mit der Zunge und begann in seiner südländischen Art:

"Leberlege dir doch einmal, Schwesternlein! Deine Handlungswise verträgt arg gegen das Geleb. Dein Mann hätte durchaus das Recht, sich von dir scheiden zu lassen und zwar wegen böswilligem Verlassen. — Erlaube einmal, das ist Paragraph . . . Paragraph . . ." Er überlegte . . . na, jedenfalls gestattet das Geleb nunmehr deinem Mann, die Klage gegen dich zu erheben."

Seit sprang der alte Oberst ganz empört auf, so daß alle den alten Herren ganz erschrocken ansehen. Sein Gesicht war blutrot.

"Das fehlte mir gerade noch!" schrie er, "wenn sich jetzt Bothar von dir scheiden läßt, sind auch wir geschiedene Leute, mein Kind." Er trat dicht vor Konstanze hin und funkelte sie böse an. Eine geschiedene Frau will ich nicht in der Familie haben. Dafür danke ich bestens. Den Standort will ich nicht erleben. — Denke doch, bitte, beispielweise einmal an deinen Bruder Felix. Er steht kurz vor der Verlobung mit Josephine von Zollen. Die Partie ist erstklassig. Durch dich wird die Geschichte auseinandergehen. Das kannst du dir dann dein Leben lang vorhalten."

Konstanze betrachtete mit ruhigem Blick den Benjamin der Familie, ihren jüngsten Bruder Felix. Der war ihr der liebste. Felix war ihr am meisten ans Herz gewachsen. Er war ihr auch im Alter der nächste. Sie fühlte, daß die Reinheit und Kindlichkeit seiner Seele mit der ihren harmonierte. Ihre Blüte freudeten sich und eine feine Röte überzog Fels' jugendliche Wangen.

"Du verdirbst die ganze Zukunft deines Bruders, Konstanze. Denfst du, die Zollens wollen eine geschiedene Frau in der Familie haben? — Nun, nachdem Felix glücklich seinen Diplom-Ingenieur in der Tasche hat und die Verlobung veröffentlicht werden kann, nun wirst du da deinem Bruder wieder einen Knüppel zwischen die Beine." Felix schlüttete den blonden Kopf. In seinen Augen leuchtete ein stiller Glanz kindlicher Güte.

"Ach, Papa," lagte er mit einem langen Blick auf seine jüngste Schwester, die er abgöttisch liebte und verehrte, "das ist ja nicht so schlimm. Josephine wird vernünftig sein. Sie liebt mich, und wenn Konstanze nicht mehr zu Bothar zurückkehren kann, wird Josephine es auch verstehen."

Der Oberst schien auf den Einwand jedes jüngsten Sohnes gar nicht gehört zu haben. Er hatte sich in den Gedanken, den der Gerichtsrat vorhin aufgeworfen hatte, so verbissen, daß er ihn nicht mehr verließ und ihm auch jetzt wieder Worte verlor:

"Sedenfalls sage ich dir das eine, Konstanze," rief er mit unbeherrschter Stimme, "als geschiedene Frau kenne ich dich nicht mehr."

"Du kannst ganz unbefragt sein," erwiderte Konstanze völlig lebensfestslos, "Bothar hat mir ausdrücklich erklärt, er denke gar nicht daran, sich von mir scheiden zu lassen."

Der Oberst baute sich dreibeinig, die Hände in den Taschen vergraben, vor seiner Tochter auf und starrte sie sprachlos an. Schließlich lächelte er den Kind.

iem und dessen Mutter zur angeblichen Einrichtung eines Sanatoriums auf dem Weißen Hirsch insgesamt 6000 Mark als Darlehen abnahmen. — Im Juli 1927 machte Runge die R. mit einem Kellner W. aus Dresden bekannt. Dieser sollte zur Errichtung eines Töchterchens in Bad Elster später eines Fremdenheims in München ein größeres Darlehen geben und dafür Geschäftsführer in diesen Betrieben werden. Wie aber alles, so zerstörte sich auch dieses Projekt. W. blieb aber dabei um 600 Mark geschädigt. — Im April 1927 soll sich die Angeklagte R. der Firma Henner in Dresden gegenüber eines Kreditbetreibers in Höhe von 807,65 Mark schuldbeweist haben. — Noch im Dezember des gleichen Jahres machte sich die R. an eine Witwe E. aus Dresden heran, der sie unter der Vorstellung, ein Café am Altmarkt in Dresden einzurichten, 800 Mark (die letzten Erinnerungen der Geschädigten) abnahm. — Im September 1928 wurde ein Angestellter W. aus Dresden ein Opfer der R. Diesmal operierte sie mit einem Brillantring im Wert von angeblich 2000 Mark. W. ließ sich unter allerhand Verpre-

sungen herbei, der R. ein Darlehen in Höhe von 2500 Mark zu gewähren. Der Ring soll über höchstens 500 Mark Wert haben. — Auch ein anderer Angestellter W. wurde mit 8000 Mark zur angeblichen Einrichtung eines Cafés in der Münchner Straße in Dresden, unter Vorstellung dass eine aufzubauende Buchhalterstelle zu erhalten, bestimmt.

— Der letzte Fall betrifft einen Rentner W. aus Bad Gröningen, der von der R. mit Brillantohringen im Wert von 7000 Mark getäuscht wurde, die höchstens einen Wert von 2000 Mark besitzen sollen.

Beide Angeklagte bestreiten, irgendwelche Beträgen verübt zu haben. Interessant war die Verständigung der Angeklagten R., die über ein Jahr friedlich geführt, aber erst unter erbitterlichen Schwierigkeiten am 21. Dezember v. J. in Haft genommen werden konnte. Sie ist die typisch elegante Erziehung einer Hochstaplerin, die mit guten Umgangsformen und vorsichtiger Redegewandtheit ihre Opfer zur Strecke brachte, während R. vielfach den bissigen Untergang der schönen Richter erfahrene kostete. Die R. stand erst lässig vor dem Erweiterten Strafsenat Essen wegen ganz ähnlicher Verübelungen unter Anklage, doch täuschte sie dort ihre Richter, die sie mangels Beweises freiließen. Gegen dieses Urteil liegt allerdings Berufung der Staatsanwaltschaft vor.

Da in den jetzt unter Anklage stehenden Beträgen fällen seitens der Angeklagten jede Beträgsabsicht in Abrede gestellt wurde, mußte das Gericht in eine umfangreiche Zeugenvernehmung eintreten, die erst in der ersten Abendstunde beendet werden konnte. Mit ganz erstaunlicher Geschicklichkeit und Redefluit verstand es die R., ihre Beträgerinnen als harmlose Geschäftsbürokratinnen zu stellen. Die als Zeugen gehörten Opfer der Angeklagten waren allerdings ganz anderer Meinung. In später Abendstunde sah sich das Gericht noch genötigt, einen Sachverständigen telefonisch zu rufen, der den Wert des einen Brillantringes schätzen sollte. Bald erhielt auch der bekannte Dresdner Juwelier Stark, der nach eingehender Untersuchung den Wert des Rings auf 1500 bis 1800 Mark schätzte. Hierbei kam es zu einem tragisch komischen Zwischenfall. Die gegenwärtige Besitzerin des Rings bot unter großer Heiterkeit des Gerichtes und der Juweliere dem Sachverständigen den Ring zum Kauf von 1000 Mark an, der dieses Angebot natürlich ablehnte. Die Zeugin erklärte, daß ihr noch kein Juwelier mehr als 500 Mark dafür geboten habe. Nachdem noch der Sohn des Angeklagten R. als Zeuge gehörte worden war, trat das Gericht in eine Verleugnung eines umfangreichen Schriftwechsels ein, den der Angeklagte R. und die R. zwischen Dresden und München unterhalten hatten. Erst durch die beobachteten Briefe, gelang es den Gerichtsbediensteten Licht in das Dunkel der Straftaten zu bringen. Zuletzt wurde noch erörtert, daß die R. auch noch von der Staatsanwaltschaft München wegen weiterer Hochstapelen schützt wird. Es handelt sich fast um die gleichen Fälle, wie im gegenwärtigen Prozeß. So operierte sie mit einer Person in Oberbayern, mit einem Töchterchen in München, mit einer großen Süßwarenfarm, einem großen Tanzturnier, usw. In Niederbayern hat sie im Jahre 1926 unter dem Namen einer Baronin Rita von Dohenfelds Beträgerinnen verübt. Die lebengenannten Fälle werden aber erst demnächst die Münchner Gerichte beschäftigen. Erst kurz vor 11 Uhr nachts wurde die Hauptverhandlung abgebrochen und auf Donnerstag 1 Uhr nachmittags vertagt. Das Urteil ist in den frühen Abendstunden zu erwarten.

Anzeigen

in die
Sonnabend - Ausgabe
des
Riesaer Tageblattes

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.

Anzeigen-Einnahme und unentgeltliche Hilfe
bei Anfertigung von Anzeigen täglich von
früh 8 Uhr ab

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes Riesa, nur Goethestraße 59. Fernruf Nr. 26.

"Das glaube ich nicht. — Es ist doch das Nachstiegendste, daß ein Mann dem seine Frau davonläuft, die Scheidung einreicht."

Rum mischte sich auch Hans von Ohlsen, Konstanze Schwager, in die allgemeine Debatte. Er stemmte das Ein-glas ins Auge und nörgelte:

"Es scheint mir allerdings auch ziemlich sicher, daß der Standort nicht ausbleiben wird. Auf jeden Fall müßte ver-fucht werden, die ganze Sache wieder einzurichten."

"Bitte, gebt euch keine Mühe!"

Der Baron nahm sein Glas aus dem Auge und musterte mit unverhohlem Interesse die plastischen Formen seiner schönen Schwägerin. Magda bemerkte das und sandte ihm einen bösen Blick zu.

Der Konfuz räuperte sich verlegen, sog an seiner Zigarettenimport und fragte dann direkt seine Schwester mit etwas plumper Indiskretion.

"Ja, sage einmal, Konstanze, ist denn das der wirkliche Grund, den uns Papa auseinanderzieht. Feindseligkeiten? — Vielleicht spielt doch noch etwas anderes mit?" Er räuperte sich wieder, machte eine kleine Pause, als suche er nach Worten und ergänzte dann: "Ich kenne ja Bothar auch, er ist ein nicht gerade sehr amüsanter Mann, nüchtern Industrieller. Ich halte ihn sogar für lebensfestslos. Vielleicht ist dort der wunde Punkt zu suchen, wie?" Konstanze antwortete nicht. Werner von Heistrich fuhr fort: "Oder, um deutlicher zu sein: Vielleicht kann dein Mann — verzweile — doch nicht das genügend Machen auf-bringen, um dich glücklich zu machen — ich meine —" er stotterte und schien nach den rechten Worten zu suchen, — "ich will sagen, eine Frau in deinem Alter — die Regungen einer Frau . . ."

Konstanze unterbrach ihn jäh: "Es ist nicht nötig, derartige Probleme aufzurollen. Derlei hat mit meinem Entschluß ganz und gar nichts zu tun."

Hans von Ohlsen stemmte sein Monokel wieder ein. Er fand seine Schwägerin überaus anziehend und ihm bereitete dieses Verhältnis mit der schönen Frau eine interessante und prickelige Studie.

Der Gerichtsrat, der während der letzten Minuten still vor sich hingesehen hatte und wohl irgend etwas intensiv in seinem hohen, eisernen Schädel verarbeitet haben möchte, ließ einen kurzen Pfiff hören, als hätte er nun etwas ganz Besonders Gescheites entdeckt.

"Man müßte ver suchen, Bothar einen Scheldungsground nachzuweisen," sagte er mit gedämpfter Stimme, als fürchte er sich, Universitäts könnten ihn hören. "Dann wäre wenig-stens die Ehre der von Heistrich gerettet."

"Der Gedanke ist gut," stimmte ihm der Baron von Ohlsen bei. "Mit einem 'Schuldig zu beiden Teilen' wäre jedenfalls ich mehr gerettet, als wenn Konstanze den Sündenboden allein darstellen müßte." Ein höhnisches Lächeln spiekte bei diesen Worten um seine vollen Lippen.

"Es wird schwer sein," meinte der Konfuz. "Bothar legt etwas nachzuweisen."

Der Gerichtsrat verzerrte sein Gesicht zu einer Frage: "Ach — eine kleine Unstimmigkeit — eine Unbelebtheit, jetzt in Konstanzes Abwesenheit . . ."

"Bemüht euch nicht!" rief Konstanze aufs höchste ent-üstet. "Bothar ist ein viel zu vornehmer Charakter, als daß er sich auch nur das geringste zuschulden kommen ließe."

Diefer hielt sich. Werner befam einen roten Kopf, der Baron ließ sich verlegen auf die Lippen, der Gerichtsrat verdeckte seine Verlegenheit hinter einem fatalen, flatternden Sachen.

"Bist du denn von Sinnen, Konstanze? Deh auf einmal hölist du wieder große Stücke auf deinen Mann?" rief er laut und ohne jede Beherrschung. "Du beschämst mit deinem unfrüchten Tun deinen Namen und damit auch den der von Heistrig. Ja, nicht genug damit . . ."

"Ich war mit meiner Rede noch nicht zu Ende, Papa," unterbrach ihn Konstanze äußerst ruhig.

"Gremde?" fragte ihre Mutter.

"Ja, Gremde," erwiderte sie, "Bothar ist mir fremd, er ist nicht mehr mein Mann und wird es auch nie mehr sein."

Hans von Ohlsen tippte sich mit dem Zeigefinger über das verweinte Gesicht. Die alte Dame fühlte sich großartig entschuldigungen gegenüber immer etwas hilflos. Sie war schüchtern und zurückhaltend. Das lag in ihrer Erziehung. Sie hatte sich eigentlich immer unterordnen müssen. Von Kindheit an. Ihr Vater war streng gewesen und herrisch. Und in ihrer Ehe hatte sich diese Unterordnung fortgesetzt.

Denn im Hause des Oberst von Heistrich mußte stets alles nach seiner Weise tanzen. Werner, der Konfuz, war eigentlich der einzige, der in Gegenwart des Oberst auch mit seinem eigenen, oft gegenseitigen Meinungen nicht hinter dem Berg

steckte. Die kleinen verweinten Augen der Frau Oberst glänzen jetzt von einem zum anderen, als müsse sie sich erst vom gewissern, daß niemand etwas gegen ihren Einwand haben würde. Schließlich sagte sie mit etwas vorwurfsvollem Ton, dennoch aber mit unendlicher Liebe im Auge zu Konstanze:

"Du mußt ver suchen, Kind, die Eigenarten Bothars zu verstehen. Er ist gewiß nicht leicht zu nehmen, aber mit gutem Willen lernt man viel."

"Ich habe drei Jahre lang den besten Willen gehabt, eine Ehe zu führen, wie ich sie mit meinem Gefüle vereinbare kann," entgegnete Konstanze mit verlorenem Blick. Es lagen als lage vor ihren sonst so schönen Augen ein leichter Schleier. Sie sah niemanden an. Der Blick ging in weitlose Weite.

"Das Kind ist ja gerade," schnarrte der Baron von Ohlsen, "als hättest ihr die ganze Zeit eurer Ehe in Stress gelegen. Sein etwas verletztes Gesicht war interessiert auf seine Schwägerin gerichtet.

"Hättst du Bothar und mich für derart geschmacklos?" fragte Konstanze mit verächtlichem Schielzauden.

"Es ist eine alte Tatfrage," philosophierte Werner von Heistrich, "daß nach solchen Unstimmigkeiten die Versöhnung eine um so herzlichere ist." Der Klemmer auf seiner großen Habichtsnase wackelte. Es war völlig unbegreiflich, daß er nicht herausfiel. Aber der Konfuz balancierte ihn gut. Er blieb auf seiner Stelle sitzen, als wäre er dort festgewachsen.

"Ja, Konstanze," ergänzte die Frau Oberst lachend. "Werner hat ganz recht."

Der Oberst nickte zu diesen Worten seiner Frau und der Gerichtsrat murmelte etwas Unverständliches, wobei das Holländerartige seines Gesichtes besonders grotesk hervor-

Konstanze nahm einen leichten Windlauf. Sie fühlte, ihr ganzer Kampf hier war ein Gesicht gegen Windmühlen. — Das Gesicht des Grauens vor so viel Richtverstehen oder Nichtverstehen wollte hier im Zimmer. Sie sah es bereits ganz deutlich. Es lachte dort in jener Ede und lächelte sie mit glühenden, lästern-aufdringlichen Augen an.

"Es handelt sich ja hier gar nicht um irgendeine Unstimmigkeit," sagte sie mit matter Stimme und wunderlich selbst über ihre Zähligkeit, mit der sie nun — ein letztes mal — ihre Sache vertrat. "Eine einmalige Meinungsverschiedenheit ist doch wahrscheinlich nicht der Grund, weshalb ich Bothar verliebt habe. Haltest ihr mich wirklich für derart naiv, daß ich deswegen alles opfern würde, meine Ehe, meine Zukunft, meinen Ruf und nicht zuletzt den Namen meiner Familie?"

"Da sagst du es selbst," fuhr der Oberst auf und lief wie ein Stier, bem man das rote Tuch zeigt, in der Stube auf und ab. "Ganz recht hast du," rief er laut und ohne jede Beherrschung. "Du beschämst mit deinem unfrüchten Tun deinen Namen und damit auch den der von Heistrig. Ja, nicht genug damit . . ."

"Ich war mit meiner Rede noch nicht zu Ende, Papa," unterbrach ihn Konstanze äußerst ruhig.

(Fortsetzung folgt)

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Präsident der Bank für Internationale Zahlungen? Für die Leitung der Reparationsbank soll der Präsident der New Yorker Bundesreservenbank, Mac Garrah, der bisher auch Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbank war, in Aussicht genommen sein.



Die Unterzeichnung des Friedensschlusses zwischen Russland und China in Chabarowski durch den russischen Bevollmächtigten Saimonowitsch, der gerade das Siegel unter das Dokument drückt, und die chinesischen Delegierten Tsai-jung-shen (links) und Li-schou-nien (rechts).



Dr. Max Quard †. Der bekannte sozialpolitische Schriftsteller und langjährige sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Max Quard, einer der geistigen Führer der Sozialdemokratie, ist am 21. Januar im Alter von 69 Jahren nach langerem Leiden in Frankfurt am Main gestorben.



Die beiden berühmtesten Oceanflieger der Alten und der Neuen Welt treffen sich. Bei seinem letzten Besuch in den Vereinigten Staaten traf Hauptmann Köhl auch mit dem ersten aller Oceanflieger, Oberst Lindbergh, zusammen. Im Bilde: Lindbergh begrüßt Frau Köhl — links Hauptmann Köhl — im Flugzeug sitzend Lindberghs Gattin.



Brand im Bremer Ratskeller.

In einem der zahlreichen Kellere des Bremer Rathauses, dem Bachus Keller, dem Wilhelm Hauff in seinen "Phantasien im Bremer Ratskeller" ein Denkmal gesetzt hat, brach — vermutlich infolge Kurzschlusses — am 21. Januar ein Brand aus, der die alten Decken- und Wandgemälde erheblich beschädigte.



Bild links unten.

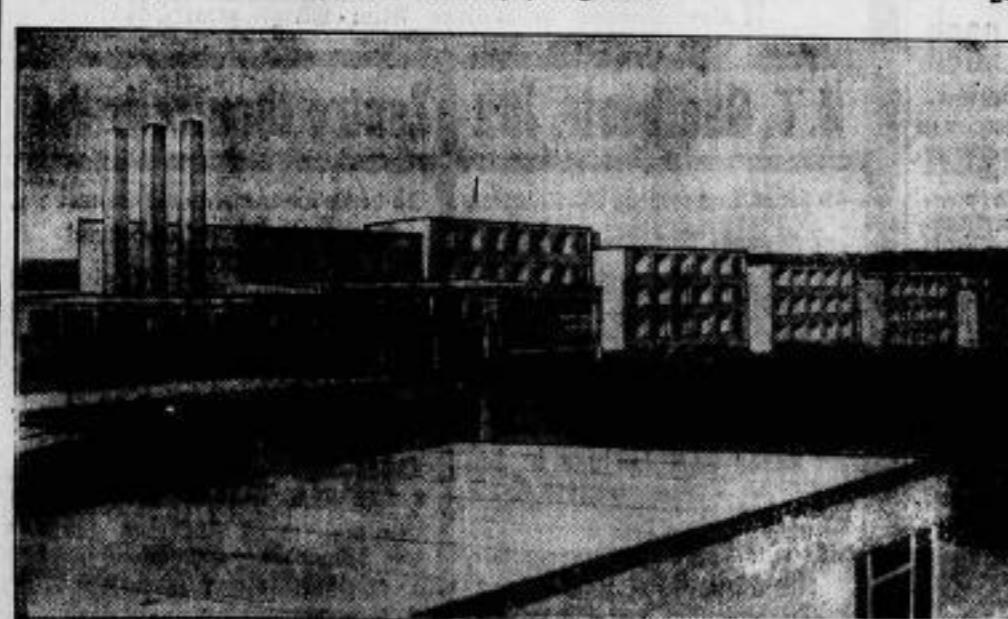
Eine Grundschule des Allgemeinen Deutschen Gewerbeschulbundes

Ist nach den Plänen des Professors Hannes Meyer vom Döbauer Bauhaus in Bernau bei Berlin errichtet und steht im Rohbau fertiggestellt worden. Hier werden die vom Gewerbeschulbund empfohlenen Schüler, die zu Gewerbsfunktionären herangebildet werden sollen, eine mit allen wissenschaftlichen, technischen und sportlichen Einrichtungen ausgestattete neuzeitliche Unterrichtsstätte finden.

Bild rechts unten.

Für den Rettungsdienst bei Katastrophen

hat die Stadt Baden bei Wien — als erste in ganz Europa — einen sogenannten Katastrophenwagen eingerichtet, der Rettungswagen modernster Konstruktion besitzt. Ein solcher Wagen führt außer einer Handapotheke 4000 Verbandspäckchen, Knochenwickeln, sechs zerlegbare Tragbahnen, Gasmasken gegen verschiedene Gasarten, ein Zelt, einen Scheinwerfer und einen Wasserkessel von 20 Litern Inhalt mit, der binnen 5 Minuten erhitzt werden kann.



Billige Tage

von Freitag, den 24. Jan., bis mit Dienstag, den 4. Febr.
Gewöhnliche Einkaufsvorteile.
Benutzen Sie die günstige Gelegenheit.

Glaswaren

5 Teller oder Schüsseln	0.50
Schüsselkäf. 7 tlg.	1.65
2 Weingläs. m. grün. Stiel	0.95
6 Vitrogläser m. Goldrand	0.95
6 Bierbecher, gefüllt	0.95
oder Gold	1.45
6 Bierbecher, glatt	0.95
1 Bierkrusse	1.25
1 Butterdose	0.85
1 Teller, groß	0.95
1 Schüssel, groß	0.95
1 Würfelbecher	0.25

Porzellan

4 Tassen, weiß	0.95
3 Tassen, Rauten über Gold	0.95
1 Kaffeeservice, 6 tlg.	1.95
1 Kaffeekanne	4.45
Kaffeekanne	4 Std. 0.95
2 Vasen	0.95
Rückengarnitur, 22 tlg. 16.50	

Zinkwaren

1 Gitter	0.95
--------------------	------

Riesaer Kaufhaus

Hauptstraße

E. Pätzold

Ecke Breitestraße

Mein Inventur-Ausverkauf

hat begonnen

und bietet Ihnen eine günstige Gelegenheit zu billigstem Einkauf. Die Restbestände der Pullover und Strickjacken für Kinder geben Ihnen wegen Aufgabe dieses Artikels jetzt besonders billig ab.

B. verw. Reinhardt

Inh. Johanna Linke, Hauptstr. 82.
Rabattmarken.

Dessentlicher Vortrag

„Der Weg zum Eigenheim“

veranstaltet vom Zweckverband für Eigenheime e. V., Nachen

Freitag, 24. Jan., abends 8 Uhr
Wettiner Hof, Riesa,
wozu alle Interessenten herzlich eingeladen werden.

Der Zweckverband für Eigenheime e. V., Nachen gewährt als gemeinnütziger Verband seinen Mitgliedern unklare Darlehen bis zu 21 Jahren zum Neubau eines Eigenheims, Ankauf eines Hauses oder zur Hypothekenablösung. Tilgung in festen Monatsraten von 50,- pro M. 10.000,- Darlehn. Zinsfuß ca. 2%. Jahresleistung 1929 ca. 700 Eigenheime. Sind Sie zur Teilnahme am Vortrage verhindert, fordern Sie noch heute ausführliche Unterlagen gegen Rückporto von der Bezirksleitung Rich. Thieme, Dresden-N. 1, Reitbahnhofstr. 26.

Gasthof Pochra.

Morgen Freitag Bockbieranstich mit Bratwurstkäse. Sonnabend großes Bockbierfest, Minnen und Mettich gratis. Sonntag feiner öffentlicher Ball. Eintritt 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Tanz frei. Freundschaft ludet ein. M. Gibbe.

Vereinsnachrichten

Kriegerverein „König Albert“. Freitag mittags 11 Uhr Treffen am Friedhofeingang zum Ehrengeleit für den verstorbenen Alten Klempnerstr. Albert Weber. Seine Beteiligung ist Pflicht. Verein Erzgebirger und Vogtländer, Riesa. Sonnabend, den 25. Januar, abends 10 Uhr findet im Schlachthof Generalversammlung statt. Unschlecht gemütliches Beisammensein. Kalenderausgabe in der Verlosung, dergl. bei Landsmann Böhnl. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Militärverein Baust. Sonntag, 26. Januar, abends 7 Uhr im Saalhof Leipz. Hauptversammlung. Da wichtige Punkte vorliegen, ist das Erstreichen jedes Kameraden erforderlich. Turnverein Riesa (DT) e. V. Stellen zum Ehrengeleit unseres Albert Weber morgen Freitag 1 Uhr Goldenes Engel. Kasino. Freitag, 24. 1. 20 Uhr Wroble bei Hößner.

Arthur Döllitzsch

Rubberschmiederei und Autogenfertigung
Riesa, Goethestr. 37, Tel. 988
empfiehlt sich für Ausführung aller in sein Fach eingeschlagenen Arbeiten in Kupfer und Eisenrohr,
wie Blechen. Als Spezialität führt aus:

Narag-Classic-Heizungen

für alle Zwecke.
In Referenzen stehen zur Verfügung.

Inventur-Ausverkauf!

Um meiner geehrten Rundschau auch Vorteile zu gewähren, habe ich mich dieses Jahr entschlossen, vom 23. Januar bis 6. Februar einen Inventur-Ausverkauf zu veranstalten.

Ich weise auf den Verkauf von Bett-, Bett- und Konfidenzdecken, Wäsche
bin und gewähre auf alle Artikel

10 Prozent Rabatt.

Bettfedern, Inlett.

Martha Schwartz, Goethestr. 74.

Leeres Zimmer in Gröba
eventl. m. Kochgelegenheit
sofort gefüllt. Angeb. erb.

Schubert, Gröba

Rathenauerstr. 8.

Verlagsnachfrage, 3-4.

3-Wohn. bei Gewähr
eines Darl. von 8000 RM.
für 1. 6. ob. fr. gef. Ubr. u.

G 3969 a. b. Tagebl. Riesa.

Mittags-Tischgäste

werden noch angenommen.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

welches schon in Stellung war, für Geschäftshaushalt gesucht.

Frau Stein, Mittweida 1. Sa.

Burgkästler Str. 86.

Junges Mädchen

18 Jahr) vom Lande
sucht Stellung als Haus-
mädchen für sofort oder
1. 2. in Riesa ob. näherer
Umgebung. Röhriges durch
Mittig, Neuwalde Post

Gröbitz.

Waschfrau sucht nach einige

Zeit in besserem Hause

Stellung, wo felbiges Ab-

kommen kann, Riesa oder

Gröba. Offerten bitte zu

richten an Frau Weiß,

Olchau, Holzitalitz. 19.

Taubbau.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr

lieft in modernster, sauberster

Ausführung die beste gerichtete

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Für Gesicht und Hände
das Beste nur verwenden:

Holländerin

Buttermilch-Seife

Eine Wohltat für Haut und Gesundheit.

Alleinige Hersteller: Günther & Heusener A.G. Chemnitz

Generalvertreter u. Fabrikator: Friedrich Erhard,

Dresden-A., Müller-Borsigstr. 50, Telefon 34378.

Hosen

im Fell, gestreift,
geplättet und geteilt,
Rückhüner

hodische lebende Untergarne,
Futter und Gürtel,
täglich frische Gesichter.

Clemens Bürger.

Primo Starle Hosen

im Fell, gestreift,
geplättet, geteilt,

primo Starle Hosen

auch geteilt

rette Rückhüner

lebende Röcke

lebende Schuhe

täglich frische Gesichter

empfiehlt

Carl Aligner, Gröba.

Ein kleineres Geschäft

irgend welcher Art von

alleinstehender Frau

für sofort oder später

zu kaufen ob.

zu kaufen gefüllt.

Gef. offert. mit Preis

und näheren Angaben

unter B 3968 a. an das

Tageblatt Riesa.

Günstig, heilenheitlich.

1 Spiegelzimmer

vornehmes Modell, taufl.

Ruß. pol. Glas, rot, l. nur

985,- p. verl. Jena 6, Dresden-A., Hauptstr. 8, 1. Etg.

für Schürzen, Kleider, Oberbekleidung, Wäsche, Bett-
decken. Seidentuch u. Wollseidenreste usw. empfiehlt

Frau M. Manig, Pausitz Nr. 15 a.

Nun eingetroffen:
Reste für Maskenanzüge

für Schürzen, Kleider, Oberbekleidung, Wäsche, Bett-
decken. Seidentuch u. Wollseidenreste usw. empfiehlt

Capitol Riesa

Ab morgen Freitag bis Donnerstag, den 30. Januar

Die große Premiere

Der berühmteste aller je gespielten Tierfilme

Simba

der König der Tiere

Was uns der Bildschirm so grandiosen Eindrücken vermittelt,
ist so unerhört, daß es selber Geschehenes in den Schatten stellt.
Tier und Mensch im Kampf mit der unbarmherzigen Tropen-
sau - im Kampf miteinander. Ein Film der Wildnis mit
großer Spannung, mit aller Schönheit und Gefahr, in der Leben
wirklich Kampf, Abenteuer, Sieg über Rieserlagen bedeutet!

Siegen auf der Bühne: Uraufführung für Cäcilie

„Komödianten“

Internationale Bühnenshow - 15 Schauspieler und Künstler von
Groteske - Eigene prachtvolle Dekorationen und Kostüme -
Vorführungen 1/2 und 9 Uhr. Sonntag 8, 5, 7 und 9,15 Uhr.

- Jugendliche haben Sonntag bis 7 Uhr Eutritt! -

Wer dieses Programm nicht sieht, hat viel, sehr viel verloren!

Preise der Blätter: RM. 1.-, 1,50, 2.- und 2,50.

|| Mitglieder der Volksschule beteiligen sich an den ||

Vorführungen durch ihre Film-Mitgliedskarte. ||

U.T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag

Der große Publikums-Sieg

Das

brennende Herz

mit Mady Christian und Gustav

Fröhlich. Das Tempo der Groß-

Banknoten in Gefahr.

Während noch der Tächerwonzensächerprozeß den Bezeugen viel zu schaffen macht, und die Kriminalisten noch als Bezeugen auszutreten haben, werden sie plötzlich aus dem Gerichtssaal zu einer neuen Jagd abgerufen. Gewarnt durch die Tächerwonzensächerungen, sind alle beteiligten Kreise durch diesen neuen Alarm zu schnelltem Handeln gezwungen, besonders da es sich um eine der größten Banknotenfälschungen aller Zeiten handeln soll. Amerikanische 100-Dollarnoten wurden von den Fälschern auf einem Papier in großen Mengen hergestellt und auch bereits abgesetzt. Überall herrscht sieberhohe Tätigkeit und Aufregung. Die Kriminalpolizei rennt mit den flüchtigen Fälschern um die Wette, und es ist im Augenblick noch völlig unklar, welchen Vorsprung die Verbrecher haben und ob es ein kurzes Jagen werden wird. In der Banknotenforschung begreifliche Unruhe, vor allem, daß die Banknoten auf einem Papier gedruckt wurden und sich von den echten Noten im Aussehen kaum unterscheiden. Dieser Umstand lenkt erneut die Aufmerksamkeit aller Kreise auf das Verfahren des photographischen Sicherungsdrucks. Seine Bedeutung ist selbst in Fachkreisen nur wenig bekannt.

Die Fälscher aller Seiten haben es meisterhaft verstanden, mit der Verschlüsselung der Brüche und Druckverfahren der legalen Werkstätten Schritt zu halten. Wenn sie früher den Holzschnitt benutzten, so haben sie schon lange die Photographie, ebenso wie die künstlichen Druckanstalten, in ihre Dienste gestellt. Es ist länger als ein Menschenalter her, daß die deutsche Reichsschuldenverwaltung Fälschungsverluste durch die Einführung von mit farbigen Holzsätzen durchsetzten Papieren zu erschweren versuchte. Diese Arbeitsmethode beruhte auf dem „Wilcox-Patent“, und obwohl die Reichsregierung das Patent sofort für ihre Zwecke beschlagnahm, ließen die Fälscher nicht lange mit der Nachahmung dieses Verfahrens auf sich warten. Sowohl gelang es musterhaft, aber da von ihnen Büttenpapier im Gegenseite zu den künstlichen Druckanstalten, die zur Herstellung der Noten nur seine Fabrik benutzt, verwandt wurde, ließ sich an der leichten Verstetbarkeit der gefälschten Noten und durch ein einfaches chemisches Verfahren die Fälschung ziemlich leicht nachweisen. Am Ende des vorigen Jahrhunderts verfaßte dann die Reichsbank und Reichsschuldenverwaltung das Wilcoxpapier noch mit Wasserzeichen. Aber auch diese als weitere Erhöhung gesetzte Maßnahme wurde von geschickten Fälschern bald nachgeahmt.

Als aber ein besonderes Banknotenpapier keine genügende Sicherung mehr bedeutete, ging man dazu über, die Drucktechnik zu vervollkommen. Die höheren Banknotenwerte wurden zunächst im Kugelradverfahren hergestellt. Im allgemeinen stellt sich für den Fälscher der Kugelraddruck am teuersten. Darum verzweigt er entweder den Steinbruch, oder, wenn seine Geldmittel es erlauben, den Lichtdruck. Diese Flachdruckmethoden lassen sich aber bei genauer Betrachtung von dem Kugelrad, der die Karlsruhe ungleichmäßig verteilt, nicht schwer auseinanderholen. Trotzdem drucken die Fälscher bald auch mit zwei Platten, das bei dem letzten Verfahren üblich ist, und man mußte zu weiteren Schutzmaßnahmen greifen, um die Fälschungen weiter zu erschweren.

So wurde der Sicherungsdruck eingeführt, der vor allem darauf abzielt, eine Reproduktion der farbigen Banknote auf photographischem Wege unmöglich zu machen. Man geht dabei so vor, daß man Bild und Untergrund aus solchen Farben und Farbverbindungen zusammenfügt, die beim Photographieren in den Helligkeitswerten der nebeneinanderliegenden und sich überschneidenden Farbschichten nicht unterschiedlich genug herauskommen. Dieses System ist die Grundlage des modernen Verfahrens, das in Deutschland und im Ausland durch Patente geschützt ist, und macht eine Nachahmung unmöglich. Wenn auch der Fälscher die vom Künstler geschaffene Bezeichnung naturgetreu nachahmen kann, so wird es ihm doch nicht gelingen, den Unterdruck in der Tiefe des Originals wiederzugeben. Außerdem weist der Sicherungsdruck noch einen Vorteil auf, der sehr ins Gewicht fällt. Da er weniger Farben verwendet, ist die Herstellung der Banknoten billiger als früher. Bei dem neuen Verfahren wurde den Fälschern eine ihrer stärksten Waffen genommen, mit der sie bisher ihren ungeschicklichen Kampf führten. Die Photographie leistet ihnen keine Dienste mehr.

J. D.

Das Kreuzverhör.

Die Strafrechtspraxis in England. — Der Erfolg des Kreuzverhörs. — Wie steht's in Deutschland? — Gibt es bei uns das Kreuzverhör kommen?

Unter den Juristen Deutschlands wird die Frage erörtert, ob es sich empfiehlt, bei uns das englische Kreuzverhör einzuführen. Zu dieser wichtigen Frage macht der Senatspräsident am Sonnabend am Oberlandesgericht Dr. Bacharias, der acht Jahre deutscher Schiedsrichter am Deutsch-Englischen Schiedsgerichtshof in London tätig war, in der Deutschen Juristen-Zeitung interessante und instruktive Ausführungen.

In England wird der Bezug von einer Partei „gezogen“. Es ist Gewissensaufnahme beginnt damit, daß der rechtsgelernte Anwalt der Partei, die den Bezeugen gerufen hat, diesen vernimmt. Die Vernehmung erfolgt in gebundener Form. Der Bezeugt darf sich nicht frei ausdrücken, er hat präzis gestellte Fragen präzis zu beantworten. Ich habe es erlebt, daß der Bezeugt völlig abweichen von den Behauptungen seiner Partei ausginge, ich erinnere mich aber nicht, daß sich dies oft ereignet hätte. Der vernehmende Anwalt ist durch Verkommen verpflichtet, in streng objektiver Weise zu fragen, also nicht etwa den Bezeugen die Antwort in den Mund zu legen. Er fragt in der Regel nach wohl durchsuchtem Blane. Man hat im allgemeinen von dieser einleitenden Vernehmung den Einbruck eingeschlagen, durchaus programmatischen Verlaufs. Eben deshalb ist für einen jungen Richter, der an die natürlichere deutsche Bezeugervernehmung gewöhnt ist, die übergangsweise Wirkung schwächer als in Deutschland. Sie wird auch noch dadurch beeinträchtigt, daß man nicht weiß, ob nicht der rechtsgelernte Anwalt, der den Prozeß vorbereitet, die Schriftsätze bezeichnet und den rechtsgelernten Anwalt weiß die Hauptverhandlung engagiert hat, vor der Hauptverhandlung die Sache mit dem Bezeugen durchgesprochen hat.

Das Bild wandelt sich völlig, sobald sich der Gegenanwalt zum Kreuzverhör erhoben hat. Er steht unter einer anderen Verkommenregel als der Anwalt der Partei, die den Bezeugen rief. Während der Bezeugt gehalten war, dürfen zu fragen, besteht keine derartige Beschränkung für den Gegenanwalt. Er darf alles tun, was in seinem Recht steht, um den Bezeugen dahin zu bringen, daß er bewußt oder unbewußt seine Aussage ändert. Er darf es darauf anlegen, ihn verwirrt und unruhig zu machen. Darin liegt — wenn die Ermittlung der Wahrheit erstellt sein soll — eine große Gefahr. Als derjenige, der den

Bezeugen vernimmt, sehr subjektiv eingestellt, so hört er aus den Angaben des Bezeugen leicht das heraus, was er gerne hören möchte. Holt er dann dem Bezeugen vor, was nach seiner Meinung dieser gesagt hat, und vermag der eingeschüchterte und verwirrte Bezeugt den kleinen Unterschied von dem, was er wirklich gesagt hat, nicht zu erkennen, so entsteht Mißverständnis, die das Bild der Aussage trüben und verändern.

Man wird mir vielleicht einwenden, es sei Aufgabe des Richters, jeder Missdeutung der Aussage des Bezeugen und der Andrangung des Bezeugen von dem, was er eigentlich meinte, sofort entgegen zu treten. So habe ich in der Tat, auch ich die Aussage des Richters aufgefasst, und deshalb habe ich mir angelebt, sein losen, jedes derartige Missverständnis auf der Stelle aufzusklären. Dabei ist es mir begegnet, daß der Anwalt des Kreuzverhörs, ein angesehener Jurist und sympathischer, würdiger Herr sagte, daß sei ein ordentliches Kreuzverhör nicht möglich. Er hatte vom Standpunkt des typischen englischen Kreuzverhörs recht, und hat sicherlich den anwesenden englischen Juristen aus dem Seile gesprochen. Der Geist des englischen Kreuzverhörs ist der Geist loyalitäts, aber rücksichtsloser Kampfs unter den Parteien, nicht der Geist, ob er es Wahrheitsermittlung. In diesem Kampf kann man die Korrekturen eines streng unparteiisch denkenden Dritten nicht anwenden. Der Bezeugt mag sich selber wehren! Kann er das nicht, so kommt das eben der Gegenpartei zugute.

Wir deutschen Juristen halten die Vernehmung der Bezeugen für eine richtige Kunst. Wir reden von der Psychologie der Bezeugungsaussage. Wir verlangen vom vernehmenden Richter, daß er schonend und menschlich mit dem Bezeugen verfährt. Ein Richter, der sich auf das Vernehmen von Bezeugen versteht, ist bestrebt, dem Bezeugen über seine Gefangenheit hinweg zu helfen und die geistige Atmosphäre zu schaffen, die für die Herauslösung der Wahrheit die geeignete ist. Von alledem ist im englischen Kreuzverhör wenig zu finden. In ihm walzt ein anderes,

Schwerlich interessant war für mich der Gegenseitig des Verhältnisses der englischen und deutschen Bezeugen in London. Der englische Bezeugt weiß im voraus, was das Kreuzverhör für ihn bedeutet. Mit gesammelter Kraft stemmt er sich den kreuzverhörenden Gegenanwalt entgegen. Er hilft dabei die wertvolle Eigenschaften des Engländer, in schweren Lebenslagen große Ruhe zu bewahren. Er weiß, daß er auf sich selbst gestellt ist und sich wehren muss. Der deutsche Bezeugt will entgegenkommen und helfen. Er möchte alles erzählen, was er für sachlich hält. Er glaubt seine Rolle sei die eines Helfers, zur Ermittlung der Wahrheit und er betrachtet sich nicht als ein Objekt des Angriffs. Er hat einen schweren Stand. Ich möchte noch im voraus auf Argumente antworten, daß mir wahrheitlich entgegenhalten wird. Man wird sagen, es sei ja dem Richter unbenommen, nach beendigter Abhörung der Bezeugen durch die Parteiverträge nunmehr seinerseits Fragen zu stellen und dadurch wieder ins Lot zu bringen, was vorher schief geworden sei. Das lädt sich innerhalb derselben Verhandlung nur ausnahmsweise machen. Nach einem tüchtigen englischen Kreuzverhör ist der Bezeug verbraucht. Die Erinnerung an Dinge, die sich vor langer Zeit ereigneten, ist in der Regel kein festes und unveränderlicher Besitz, das sie ohne Schaden ein langes Hin- und Hersetzen und ein Räkeln erträgt. Fremde Beobachter haben sich dabei eingesehen. Und die Elastizität des Bezeugen ist zu weit herabgesetzt. Wollte man als Richter nach langem englischem Kreuzverhör die Beweisaufnahme sicher ins Lot bringen, so müßte man schon die Sache um mehrere Wochen vertagen, um dann mit der richtlichen Vernehmung von frischem anzufangen.



Neubestellungen

auf das in allen Städten der Einwohnergemeinde von Niederrhein gern gelesene Niederrheinische Tageblatt zum Bezug nehmen lieberlich einzurichten für

Boberken: 2. Rücken, Boberken Nr. 67

Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6

Gohlitz: C. Kühlwe, Nr. 57

Göbbel: H. Houbold, Treibacher Str. 17

— M. Heidenreich, Alleestr. 4

— O. Siebel, Olchauer Str. 2

Frau Kuhle, Kirchstr. 19

Göbel: R. Vetter, Göbel Str. 1

Jahnishausen-Göbel: R. Steinberg, Vauß Str. 8

Kalditz: R. Steinberg, Vauß Str. 8

Langeberg: Otto Schaefer, Bäckermeister

Leutewitz bei Niederrhein: Frau Schlegel, Leutewitz Str. 17d

Menzendorf: R. Schumann, Poppitz 18

Möckel: R. Vetter, Göbel Str. 19

Möckel: R. Steinberg, Vauß Str. 8

Münster: Marie Thranz, Wiesentorstr. 6

Neßels: R. Schwarze, Nr. 41

Poppitz bei Niederrhein: R. Schumann, Vauß Str. 18

Rausch: R. Steinberg, Vauß Str. 8

Niederrhein: Alle Zeitungsbörse und zur Vermittlung an diese bis Tageblatt-Bürotheke Goethestr. 59

(Telefon Nr. 20)

Niederan: R. Schone, Grundstr. 16

Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6

Siebenbäumen: R. Steinberg, Vauß Str. 8

Weida (Mitt.): R. Kluge, Lange Str. 118

Weida (Neu.): R. Vöge, Lange Str. 20

Weithain-Dorf: R. Sandholz, Treibacher Str. 18

Weithain-Lager: Richard Göbel, Buchbinder

Das typische englische Kreuzverhör ist aus dem Geiste des englischen Prozeß heraus vollkommen verständlich. Der Prozeß ist ein Stil der Kultur eines Volkes. Die englische Kultur ist im Vergleich mit der unserigen stark individualistisch. Der Mann ist überall mehr auf sich selbst gestellt, als bei uns, und im Einklang damit ähnelt der englische Prozeß mehr an der Art eines Turniers. Dem freien Spiel der Kräfte wird Raum gelassen, auch im typischen Kreuzverhör. Ich glaube, daß das freie Spiel der Kräfte im Prozeß ein günstiges Mittel ist, das richtige Ergebnis zu erzielen. jedenfalls würde die Einführung des englischen Kreuzverhörs ein dem Geiste unseres Rechts durchaus fremdes Element in dieses hineinragen.

Vermisstes.

Zwei Jahre lang die Rente für eine Tochter er hoffen. Eine 50-jährige Arbeiterin aus Kassel hatte mehrere Jahre für ihre Mutter bei der Post die Altersrente auf Grund ihrer Vollmacht in Empfang genommen. Sie hatte jedes Vierteljahr vom Postzettelbureau die Entsendung erhalten, daß die Mutter noch lebe. Im Frühjahr 1929 machte die Post plötzlich die Entsendung, daß die Mutter bereits im März 1927 gestorben war. Das Schöffengericht Kassel verurteilte die Tochter wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis.

Dampfer-Kollision bei Gießen. Auf der Reise von Portsmouth nach Danzig kollidierte am Dienstag vormittags 1 Uhr unweit Gießen ein zweites, ein angesehener Jurist und sympathischer, würdiger Herr sagte, daß er ein ordentliches Kreuzverhör nicht möglich. Er hatte vom Standpunkt des typischen englischen Kreuzverhörs recht, und hat sicherlich den anwesenden englischen Juristen aus dem Seile gesprochen. Der Geist des englischen Kreuzverhörs ist der Geist loyalitäts, aber rücksichtsloser Kampfs unter den Parteien, nicht der Geist, ob er es Wahrheitsermittlung. In diesem Kampf kann man die Korrekturen eines streng unparteiisch denkenden Dritten nicht anwenden. Der Bezeugt mag sich selber wehren! Kann er das nicht, so kommt das eben der Gegenpartei zugute.

Ueberfall auf einen Eisenbahnaus in Südböhmen. Wie die Agentur Indopacifique aus Hanoi meldet, entgleiste ein von Antschau nach Tünnan gehender Personenzug, da die Schienen von einer Räuberbande aufgerissen worden waren. Die Bande griff darauf den Zug an, von der chinesischen Bevölkerung aber in die Flucht getrieben. Zwei chinesische Soldaten wurden bei dem Kampf getötet und mehrere verletzt. Die Bande hat 10 Kilometer von Antschau durch Aufstellen der Schienen auch einen Güterzug zum Entgleisen gebracht.

Streit um das Patentrecht an den Reißverschlüssen. Mehrere Berliner und auswärtige Firmen, die im Besitz von Patentrechten an Reißverschlüssen sind, haben sich zu einer Patentverbandschaft für Reißverschlusfabrikanten zusammengefunden. Die neue Gesellschaft wartet bereits öffentlich vor der Verlegung ihrer Schutzrechte und droht, Fabrikanten, Händler und gewerbliche Verbraucher, die gegen diese Schutzrechte verstossen, zivil- und strafrechtlich verantwortlich zu machen. Der Zusammenschluß beruht darauf, daß gegen die etwa 25 Reißverschluss-Patente, die für Deutschland in Betracht kommen und gegen die dazu gehörigen Gebrauchsmodellen vorgelegt werden, vorerst keinen Antrag gestellt wird.

Neue Kältewelle in den Vereinigten Staaten. Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten wurde erneut von heftigen Schneestürmen heimgesucht. Das Thermometer ist stark gefallen. Die Wetterwarnen rütteln für New York innerhalb der nächsten 24 Stunden starfer Schneefall an. Am Dienstagabend zog ein heftiger Schneesturm von den Rocky Mountains über Oklahoma und Texas.

Bergamo in bössem Nebel. Die Unterstadt von Bergamo in Italien wird seit zwei Tagen von einem ungewöhnlich dichten Nebel heimgesucht, der den Verkehr schwer behindert. Kraftwagen und Straßenbahnen müssen auch tagsüber mit angezündeten Scheinwerfern verkehren. Die Morgenstätter behaupten, daß mehrere Personen sich in den Vorstädten im Nebel verloren hätten. Von der Oberstadt aus hat man den Eindruck, daß Unter-Bergamo in ein Meer getaucht ist. Nur hier und da ragen einige Türme und besonders hohe Kreuze heraus.

Waternord in Friedlar. In dem Hause des Steinbauers Hofmann wußte sich gestern in den frühen Abendstunden eine blutige Tragödie ab. Als der alte Hofmann von einem Gang nach Hause kam, trat ihm auf der Treppe sein 41-jähriger Sohn entgegen und stieß dem Altmannstein von oben eine Kugel in den Kopf. Sofort getroffen brach der Vater auf dem Hausrath zusammen. Der Sohn verließ gegen 10 Uhr abends fluchtartig das Haus und machte seiner in einem Nachbarorte wohnenden Chefarzt um 4 Uhr gekennzeichnete Meldung von der Erstickung des Vaters. Er wollte sich dann angeblich der Polizei stellen. Die Frau melkte, nach Friedlar zurückgekehrt, der Polizei die Tat ihres inzwischen tödlich gewordenen Mannes. Bis zur Stunde ist man des Mörders, der in der letzten Zeit mit seinem Vater in Streitigkeiten geraten war, noch nicht habhaft geworden.

Gerichtsaal.

Der Schiebeinsturz in Pirna vor Gericht. Das Gemeinsame Schöffengericht in Dresden verurteilte den 46 Jahre alten Baumeister Hugo Alfred Rossig aus Pirna wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 7 Monaten Gefängnis. Am 7. September v. J. zur Mittagszeit stürzte in Pirna auf einer erst im August bearbeiteten neuen Straße in einer Länge von reichlich sechs Metern die eine Wand des bereits 2,25 Meter tiefen Schleusenanals ein. Dadurch wurden zwei Arbeiter verletzt. Während der eine namens Bessol mit schweren Verletzungen davon gekommen war, erstickte der 38 Jahre alte Notkundsarbeiter Emil Wagner Hartlieb unter den über ihn hergerückten Erdmassen. Die Schule wurde dem mit der Ausführung betrauten Baumeister Rossig beigegeben, der trotz vorheriger Erinnerung nicht die erforderliche Verhüllung hatte vornehmen lassen. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er sich nicht schuldig fühlte. Während der Beweiserhebung kam zur Sprache, daß er das niedrige Gedöns abgelehnt und daraufhin von der Stadtverwaltung den Auftrag erhalten hatte und daß eine grobe Fahrlässigkeit seinerseits vorlag. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte in Unberacht des hohen Grades des Vergehens und da auch nicht die einfachsten Sicherungen zum Schutz der Arbeiter vorgenommen waren, ein Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß die Schule als voll erweitert zu gelten hat. Das Urteil sei leicht zu vermeiden gewesen und nur auf das offiziellwirksame Unterlassen der unbedingt notwendigen Verhüllung zurückzuführen.

(R—g.)



Worte des Rundfahrtautos zum Erklären: „Na, Maye — was weißt du unseren Fahrgästen hierzu zu sagen?“



Die neue Verkäuferin: „Werben Sie schon bedient, mein Herr?“



Diese schönen Gamashen habe ich geschenkt bekommen. Würten Sie mir wohl Soblen darunter machen.“



Wie können Sie meinem Mann gegenüber solche Ausdrücke anwenden, Herr Wachtmeister? Das darf ich nur!“



Chausseur der verunglückten Autotage: „Was? Nicht mal ein Trinkgeld?“

London



Der verlängerte Himmelsschreiber.
„Weh mal, Jonathan — der junge Mann scheint ein
anderer Hausher zu sein.“



Worher und wohin.

Während der Verlobungszeit ist der Mann derjenige, der vorne sitzt und führt.



Die Ehe pflegt einen Plaktwchsel der Partner mit sich zu bringen.



Der alte Gärtner (der ein Springbrunnenbecken zementiert hat): „Ein großes Unglück, gnädige Frau! Der Zement ist so schnell erstarrt, daß ich nicht mehr verankern kann.“ Hausfrau: „Aber Sie können unmöglich da stehen bleiben. Sie sind doch kein Erfah für den kleinen Amor!“



„Gut aus dem Wirtshaus.“
Schaffner, Sie fahren doch zum Schloßlah?“
„Nein, Herr — da müssen Sie den Dreiecksdreißiger nehmen.“
„Na, das ist doch der Dreiecksdreißiger!“



Hausfrau (an ihrem Mann, dem beim Reparieren der Dachrinne die Leiter weggerutscht ist): „Trink schnell diese Tasse Fleischbrühe, damit du deine Kräfte behältst, bis ich Hilfe herbeigeschickt habe.“



„Na, Männerken — was woll'n Sie denn mit dem Schießen?“
„Verzeihung, Herr Einbrecher — ich meinte doch, es wäre eben eine Maus hier gewesen.“



Der angereiste Besucher, der besorgte Hausherr und die Zigarrenasche.



Dies ist die einzige Art von Schubkarren, die ich am Lager habe.“

Gut — dann erklären Sie meinem Mann die Handhabung recht eingehend. Er ist in technischen Dingen sehr unbedarft.“



Die leichtfertige Braut, die ihrem Verlobten die Einrichtung der Wohnung überließ.



Schönes Prinzip — auch bei Überschwemmung!
„Herr, wie kommen Sie dazu, über meinen Namen zu rütteln?“



„Um Gottes Willen, Arthur — sieh' dir schnell den Hut an! Du könneßt dich erfröhlen!“

„Am Pflug“ — illustrierte landwirtschaftliche Beilage.

Rüben für Pferde.

Die Rübenkühe steht, so führt Prof. Dr. Ehrenberg in einem in diesem Hutternotwinter doppelt beachtenswerten Vortrag aus, mancherlei wertvolle Huttermittel für unser Pferdefutter zur Verfügung. So konnten wir bei längeren, sorgfältig durchgeführten Versuchen in der Praxis zunächst mit Rübenköpfen, wie sie frisch vom Feld kommen, und dann mit Rübenköpfen samt den ihnen anhaftenden Blättern beim Arbeitspferd recht befriedigende Erfahrungen machen. Die am gleichen Tage abgeholten Rübenköpfen mit Blättern wurden zuerst gewaschen, verfüttert, und zwar je Pferd und Tag bis zu 10 Kilogramm. In einem weiteren Versuch gelangten dann, da das Malzen zu unbedeckt erschien, nur reich sauber und frisch gewonnene Rübenblätter mit Köpfen, an einen Wagen von ungefähr dreißig Pferden auch in Mengen von 20 Kilogramm zur Verabfolgung, die mit mäßigen Mengen von Schlämmtreide verfeist waren. Es erwies sich zum Teil als vorteilhaft, die Blätter nur abends, in der ganzen Menge auf einmal, zu verabfolgen. Allmähliche Gewöhnung der Tiere an das Futter und Verkleinerung mit der Häckselmaschine oder vergleichbar ist zweitmäßig. Etwa sechs Teile frisches Rübenblatt können für einen Teil Hafer eintreten; auch mag mit der Zeit und bei guten Blättern die verfütterte Menge noch über 20 Kilogramm hinaus gesteigert werden können. Ein weiterer Vorteil des Rübenköpfbauens sind die Trockenstücke, die man mit erheblichem Vorteil an Pferdefutter versetzen kann. Freilich sollen die gewöhnlichen Trockenstücke dem Pferde nie ungequollen gegeben werden. Man schüttet sie tags zuvor in eine im Stall aufgestellte Tonne, bedeckt sie mit einem beschwerten, durchlöcherten Deckel und giebt das gleiche bis höchstens das doppelte Gewicht an kaltem Wasser darauf. Andern Tages ist das Wasser zumeist aufgenommen, und die Stücke können nur den Pferden, mit den üblichen Häckselmengen gemischt, verfüttert werden. Natürlich sorge man durch häufige Reinigung und gelegentliches Anstreichen mit Kalzmilch dafür, daß sich nicht Schädiger in den Tonnen einnisten können. Man kann nach unseren Erfahrungen bis zu vier Kilogramm je Pferd und Tag füttern und rechnet auf ein Kilogramm Hafer ein Kilogramm Schnitzel, muß indessen entweder durch etwasreicheres Heu, etwa Zuzerneheu, oder durch eine kleine Menge geeigneter einweichender Kraftfutter dem geringeren Einweichgehalt der Schnitzel Rechnung tragen. Wer die Futterration nicht besonders einweicht, so daß dies aber wohl auch unterbleibt. Auch Melasse- und Rübenstücke sind zur Pferdefütterung geeignet, doch ist bei ihnen das Einsetzen mit einer wesentlich verstärkten Säuerungsgefahr verbunden, während andererseits die Verfütterung in ungequollenem Zustand nicht ganz ohne Bedenken ist, obwohl mir Fälle jahrelanger Verfütterung ohne jeden Nachteil bekannt sind.

Wo man die Möglichkeit hat, Rübenblätter waschen und künstlich trocknen zu lassen, erweisen sie sich als gutes Pferdefutter. Wir haben monatlang derartige Rübenblätter als Haferersatz Pfund für Pfund verfüttert und konnten so die Hälfte des sonst gereichten Hafers ersparen. Im Kriege hat man sogar ungewaschene trockene Rübenblätter lange Zeit mit gutem Erfolg an Pferde verfüttert, obgleich sie mehr etwa 30 Prozent Mineralbestandteile aufwiesen und ein Ablassen des Schmutzes wenig erfolgreich war. Trotzdem würde sich wohl heute die Verwendung ungewaschener, getrockneter Rübenblätter nicht empfehlen.

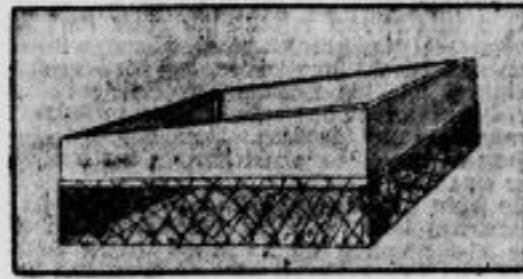
Mittbeetsicherung gegen Maulwürfe.

Mit dem Maulwurf ist es eine eigene Sache. Er lebt seit Jahren auf der Seite der Tiere, welche der deutsche Landwirt und Gartenerbeiter schonen soll, wenn er nicht in den Verbaute geraten will, räckig und ungebildet zu sein. Denn der Maulwurf, so behaupten einige unserer Gelehrten, ist ein sehr nützliches Tier; er lebt von den schädlichen Eingrillen und Drahtrostmauern. Die Bauen



und Gartenerbeiter haben das den Gelehrten niemals geglaubt. Es gibt Gelehrte, in denen man besondere Maulwurfsfänger anstellt, weil die Wälderien bei schwarzen Gelehrten unerträglich sind. Man sucht ihm auch mit allerdurchfallen beizukommen, aber nicht immer mit Erfolg. Schließlich sucht man ihn zu vertreiben, indem man in seine Höhle Heringssäcke legt, Zappen mit Heringssäcke, aber auch mit Karbolinum tränkt und diese in Zwischenräumen in die Ganglänge der Maulwurfsgänge legt, allerdings meist nur mit dem Erfolge, daß der Maulwurf sich andere anlegt. Auch mit Gas versucht man ihm, genau wie den Wühlmäusen, beizukommen, und das hat offenkundig manchmal besseren Erfolg. Man darf das aber nie in Kreisen der Fachgenossen erzählen, die unter dem Maulwurf ebenso leben, wie man selbst. Ganz kommt man vorwärts, daß man sich an einem so nützlichen Tier bereite, und man kann die Gelehrten nicht überzeugen, daß es noch nie erzielt haben, welche Freude es doch ist, wenn man Morgen für Morgen ganze Helmen von Gelehrten, die kaum noch durch sofortiges Geflüchteten und Umziehen zu retten sind, durch den Maulwurf unterwöhlt findet. In Frankreich steht der Maulwurf längst auf der Liste der für Landwirtschaft und Gartenbau schädlichen Tiere. Neuere Untersuchungen nordischer Gelehrte haben bewiesen, daß sich der Maulwurf fast ausschließlich von den höchst nützlichen Regenwärmern nährt, daß er Eingrillen aber gar Drahtrostmauer nur frisst, wenn er dem Verhungern nahe ist, im Fressen aber gar nicht daran denkt, diesen willkürlichen Schädlingen nachzuholen. In Deutschland aber sieht er nach wie vor als Schädling.

Besonders schlimm haust der Maulwurf, wenn er in die Frühbeete gerät, und um ihn von diesen fernzuhalten, muß man die Frühbeete mit einem besonderen Schutz versehen, dessen Kosten sich bei wertvollen Kulturen sehr wohl lohnen. Da man das Frühbeet anlegt, fertigt man, wie es unsere erste Abbildung zeigt, einen oben offenen Kasten aus Drahtgitter an, dessen Maschen genügend eng sein müssen, um dem Maulwurf keinen Durchlaß zu gewähren. Diese Kosten gräbt man in die Erde ein und stampft ihn mit Dung voll. Daraus wird dann, wie es unsere zweite Abbildung zeigt, der Frühbeetkasten gesetzt, der dann in der gewöhnlichen Weise mit Frühbeetkästen einschließlich der notwendigen Dungzäune gefüllt wird. Man muß sich aber vorsehen, daß das Gesetz beim Pressen des Dunges nicht irgendwo reift. Denn der Maulwurf findet,



wie die Erfahrung gezeigt hat, jedes Loch im Gesetz, welches ihm Einlaß gewährt, dagegen findet er nachher den Ausgang schwer wieder, so daß der Schaden, falls er in ein solches Misserfolg erst eingedrungen ist, unabsehbar wird. Man muß gut verginkten Draht von nicht zu dünner Stärke wählen, weil der Dung auf ihn zerstörend wirkt und der Schutzrohr, zu dem uns die „Rücklichkeit“ des Maulwurfs zwinge, ohnehin nur wenige Jahre hält. Bei wertvollen Kulturen und dort, wo die Maulwurfsplage groß ist, lohnt sich die Anlage aber dennoch. Unbedingt ist darauf zu achten, daß der Drahtrohr ringsherum genau an den Rückschlüssen anschließt. Ist das nicht der Fall, so findet der Maulwurf, der zuerst längs dem Rande des Kastens einen Eingang sucht, den Spalt ganz bestimmt und alle Mühe war umsonst.

Wir sind ja noch weit entfernt davon, daß sich ganze Gegenden wie zu Rattenbekämpfungstage so zur gemeinsamen Verminderung der Maulwürfe zusammenstellen; aber wenn man eine Abstimmung unter den geplagten Garten- und Wiesenbesitzern veranstalten würde, so würde es sich wohl zeigen, daß die Bekämpfung der Praktiker über diesen „Ungezieferbekämpfer“ sehr gering ist, und zwar aus guten eigenen Beobachtungen und Erfahrungen heraus.

Normung der Pflugschare.

Der Sachverständigenausschuß für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hat nunmehr das Normblatt DIN-Vand 100 „Güte- und Liefervorschriften für Pflugschare“ fertiggestellt. (zu beziehen vom Beuth-Verlag, Berlin S. 14.) Es dürfte von Interesse sein, mit einigen Worten darauf einzugehen, welche Gedanken bei der Ausstellung dieses Blattes maßgebend gewesen sind.

Aus der Landwirtschaft heraus sind früher vielfach Angaben laut geworden, daß sich Pflugschare in überschüssiger Weise abnutzen und deshalb sehr oft erneuert werden müssten. In den meisten Fällen hat man zwar bei näherer Untersuchung feststellen können, daß es sich dabei um minderwertiges Werkstoff handelt und daß bei Verwendung von Scharen unserer bekannten Firmen der Verbrauch sofort erheblich zurückging. Da es aber bei neuen Scharen nur vom Ansehen der unmöglich ist, guten von schlechtem Werkstoff zu unterscheiden, haben sich die maßgebenden Pflegeschriften bereit erklärt, Güte- und Liefervorschriften für Pflugschare, deren Einhaltung den nicht zu vermeidenden natürlichen Verschleiß der Pflugschare im Boden auf ein Mindestmaß beschränken soll, aufzustellen.

Da die Pflegeschriften das Scharmaterial nicht selbst erzeugen, sondern es von bestimmten Walzwerken beziehen, sind diese bei der Verarbeitung der Vorschriften ebenfalls hinzugezogen worden.

Das Normblatt enthält eingehende Vorschriften über die Zusammensetzung des Scharmaterials, über den Gehalt an Kohlenstoff, Magnesium, Silizium, Schwefel und Phosphor. Als Festigkeit werden 70—80 Kilogramm/Quadratmetrischeit vorgeschrieben, während das gewöhnliche im Handel befindliche Eisen etwa eine Zugfestigkeit von 30—35 Kilogramm/Quadratmetrischeit hat. Auch für die Härte sind bestimmte Werte vorgeschrieben. An der Schneidfläche wird dadurch die Härte gegenüber der ungeschärften Zone etwa doppelt so hoch. Da abgenutzte Schare in der Dorschneide mehrmals nachgearbeitet werden können, muß Wert darauf gelegt werden, daß es unter den einfachen Verhältnissen der Dorschneide möglich ist, das Härteln vorzunehmen. Das Normblatt nimmt in einer besondern Vorschrift ausdrücklich hierauf Rücksicht.

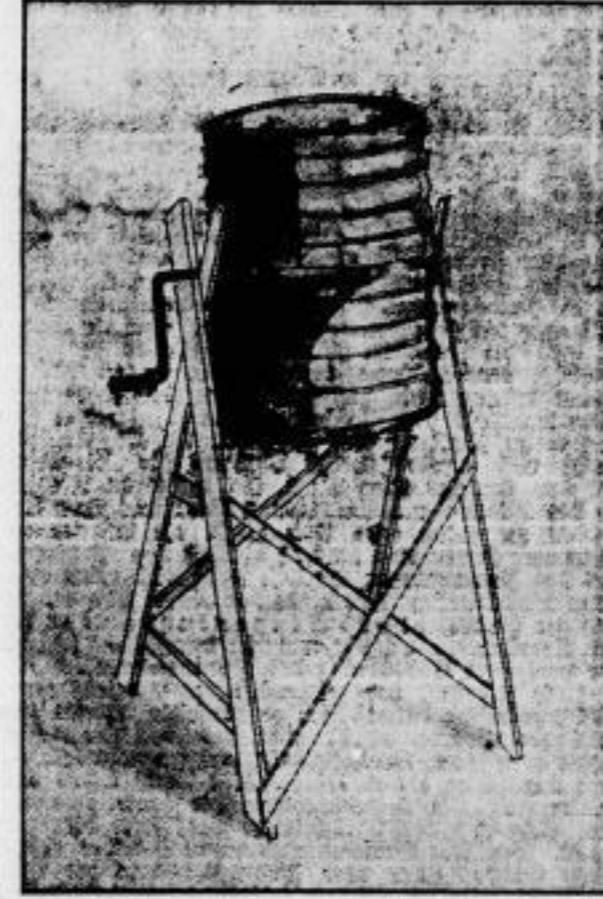
Der Verschleiß der Schare ist in bestimmten Grenzen auch abhängig von der Dicke des Scharrüdens. Gute Schare dürfen nicht zu dünn sein, wenn sie sich nicht zu schnell abnutzen sollen. Dem ist Rechnung getragen, indem sowohl für Gespann- als auch für Motoranhängerflüge, je nach dem Ließgang, bestimmte Rückendicken vorgeschrieben sind.

Der Landwirt braucht also im Zukunft bei der Beschaffung von Scharen nur zu verlangen, daß diese den DIN-Vorschriften entsprechen. Er hat dann die Gewissheit, daß diese allen Anforderungen genügen. Hat er infolge übermäßigen Verschleißes Bedenken, daß das Material einwandfrei ist, so steht ihm die Möglichkeit offen, durch eine Untersuchung in einer Materialprüfungsanstalt festzustellen, ob er einwandfrei belastet worden ist. Das war bisher nicht möglich, weil feinerlet Angaben darüber vorhanden waren, was als gut und was als minderwertig anzusehen ist. Von Bedeutung ist ferner die Tatsache, daß die Innehaltung dieser Vorschriften nicht mit einem Preisaufschlag gegenüber den bisherigen Scharen verbunden ist. Es wäre also ungerecht, wenn für Pflugscharen nach Normvorschriften höhere Preise verlangt würden.

Will der Landwirt aber mit den Pflugscharen nach Normvorschriften Freude erleben, so muß er auch dafür sorgen, daß sie in seiner Guß- oder Dorschneide richtig behandelt werden. Hier wird oft noch schwer gesündigt, und manche gute Schar ist durch unrichtige Behandlung verdorben worden. Es kann nur geraten werden, die sehr eingehenden und klar verständlichen Behandlungsvorschriften unserer Pflegeschriften genau zu beachten.

Trockenbeize.

Eine einfache Trockenbeizvorrichtung kann man sich aus jeder großen Büchse, wie sie als „Tant“ für Motorbetriebsstoff, für Farben, Tinte, Karbid usw. vielfach abfallen, leicht selbst herstellen. Wir bauen uns nach der Größe der Büchse, die nicht zu klein sein soll, da sie zweimäßig einen Viertelzentner Getreide auf einmal lassen soll, aus Zatten ein Gefäß, in der Art eines hohen Sägeschlotes. Beim Schmelzen lassen wir uns ein Stück Eisenstange, auch ein Ende dünnes Gasrohr, wenn wir nichts anderes zur Hand haben, als Achse und Kurbel zuschließen und führen die Achse durch die Mitte der Blechtrömmel hindurch. An den Verbindungsstellen wird sie gut hartverdient. Nun kommt es nur noch darauf an, daß der Dedel genau lustig abschließt, damit beim Durcheinanderstoßen des Beizstoffes mit dem Saatgut der letztere nicht ins Freie und an unsere Räsen- und Augenschleimhäute häuft. Notfalls dichten wir den Verschluß mit einem Gummiring. Derartige Blechtrömmel haben gewöhnlich an ihren Wänden zu ihrer Verstärkung eine Anzahl welliger Rillen, die in unserem Falle doppelt willkommen sind, da sie die bessere Durchmischung des Getreides mit dem Beizmittel beförbern. In vielen Fällen, wo die Vornahme der Beizung bei einer benachbarten Genossenschaft oder einem höheren Besitzer nicht möglich ist, wird sich die Selbstverteilung einer derartigen einschlägigen Trommel, die ein für alle Male ihren Zweck erfüllt, sicher empfehlen. Das Beizen dient bekanntlich zur Vernichtung sowohl tierischer wie pflanzlicher Schädlinge und wurde schon in früherer Zeit gelegentlich mit heißem Wasser ausgeführt, wozu aber eine sehr große Sorgfalt gehörte, wenn die Reisfähigkeit und alle Mühe war umsonst.



nicht angegriffen werden sollte, während in dieser Hinsicht die modernen Räse- und Trockenbeizmittel so vollkommen Sicherheit bieten, daß der Zeitpunkt abzuwarten ist, wo besonders in brandgefährdeten Gegenden auch der kleinste Anbauer nur noch gebeiztes Saatgut verwenden wird.

RAT UND AUKUNFT.

Die Bezeichnung des Unterstandes ist für unsere heimischen Rechte gegen Steinberg und Steinkreisbildung sehr schlecht. Die Bezeichnung erlaubt mit leichter Schnellheit und bei Rücksicht auf die Zeugzeuge der Räse, die zugrunde liegenden bedroht sind, werden wir abweichen. Die Zweige des Unterstandes gehen bei geöffnetem Schloß frei.

Fr. 401. 2. S. in R. Man hört öfter, daß Seiten, die zu Rücksichtslos und leicht neigen, bei reichlicher Tomatenpflanze von Kräutern verboten wird, da die Tomate Oxalsäure enthalte. Zahlreiche andere Beutler widerstreiten dieser Rücksicht, aber entschieden und erläutert, daß im Gegenteil der Vitaminreichtum der Tomate, namentlich wenn sie roh genossen wird, durch ihre antiregende Wirkung auf den Stoffwechsel als Heilmittel gegen beide Krankheiten wirkt und daß besonders bei schweren Rheumatosen eine ausgedehnte Tomatenkost ohne Wunder gewirkt habe.

Fr. 401. 2. S. in R. Wie es scheint, ist die Durchzüchtung der Lupinenfreien Lupine nunmehr als gelungen zu betrachten. Das würde bedeuten, daß wir auf den leichten Böden eine ohne weiteres verfütterbare Lupine ziehen können, die also nicht vorher unbedingt entzogen zu werden braucht. Damit wäre eine Vermehrung der Beibaltung auf den leichten Böden und eine Verbesserung der Milch in bisher noch nicht abschließendem Umfang möglich. Vorläufig ist die lupinenfreie Lupine aber noch nicht in den Handel gelangt und es wird selbstverständlich länger Zeit dauern, ehe die nötigen Sammlungen hergestellt sind.

Fr. 402. 2. S. in S. Die italienischen Schweine, die den Berliner Markt neuverdig in großer Menge überflutet, sind eine sehr minderwertige wildschweinähnliche Rindbrasse. Dennoch finden sie Absatz und es ist selbstverständlich damit zu rechnen, daß sich die Italiener so schnell wie möglich das Nachzüchten des Berliner Marktes anpassen werden.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Wer wird norddeutscher Handballmeister?

Die Pflichtspiele der Meisterklasse im Turngau Nordschlesien (DT) sind beendet, doch ist die endgültige Entscheidung über den norddeutschen Turner-Handballmeister noch nicht gefallen, da die beiden alten Rivalen Td. Frankenbergs und Td. Hohne gleichzeitig in der Tabelle stehen. Das ist aus diesem Grunde nötig machende Entscheidungsspiel ist nunmehr für den 26. Januar in Rohrwein festgesetzt worden. Dieses Zusammentreffen dieser beiden erprobten Kampfmannschaften hat im ganzen Gaugebiet und weit darüber hinaus das allergrößte Interesse geweckt; denn beide Mannschaften sind sich in ihrer Stärke fast gleichwertig, was die eine in Technik und Taktik voraus ist, gleicht die andere durch Eifer aus. Der Meister Frankenbergs ringt zum zehnten Male um diesen Titel und wird ihn mit aller Energie verteidigen. Bereits neun Mal führte er den Titel "Norddeutscher Handballmeister". Doch noch nie ist ihm die Erringung des Titels so schwer gemacht worden als in dieser Runde. Der Ausgang dieses Kampfes ist vollkommen ungewiss. Infolge der guten Verkehrsverbindungen nach Roskowin, dürfte ein starker Besuch aus dem Gaugebiet zu erwarten sein. Das Spiel beginnt nachm. 2.30 Uhr. Vorher stehen sich in einem Freundschaftsspiel Td. Rohrwein 1. und Td. Niederlichtenau gegenüber.

Die Meisterschaft von Sachsen abgesagt.

Infolge der schlechten Schneeverhältnisse in ganz Sachsen hat sich der Ski-Verband Sachsen veranlaßt gegeben, keine für den 25. und 26. Januar nach Waltersdorf an der Lausche (Obersaale) anberaumte Meisterschaft 1930 vorläufig auf unbestimmte Zeit abzulegen. Ein neuer Termin wurde noch nicht bestimmt. Sobald sich die Schneeverhältnisse bessern, wird der Verband Beschluss darüber fassen, an welchen Tagen die Meisterschaft zur Durchführung kommen soll. Grundätzlich soll jedoch an dem bisher bestimmten Austragungsort (Waltersdorf) festgehalten werden.

Die Frau im Turnen.

Mit dem Hervortreten der Frau im öffentlichen Leben hat sich auch ihre Anteilnahme am deutschen Turnen in erfreulicher Weise gesteigert, und man kann wohl sagen, daß der Rückwachs an turnenden Mitgliedern in den Turnvereinen in den letzten Jahren hauptsächlich auf die stärkere Anteilnahme der Frau an ihnen zurückzuführen ist. Auch in Frauenturnen ist der Hundertstausender aktiver Frauen erheblich in den letzten Jahren gestiegen, und der Eifer, mit dem sich die Frau der einmal liebgewordenen Leibesübung hingibt, verurteilt auch für die Zukunft einen starken Einfluss des weiblichen Geschlechts im Betriebe des deutschen Turnens.

Es ist nicht leicht gewesen, dieses Turnen neuzeitlich zu gestalten. Es gab Seiten, in denen es sich an das Vorbild des Männerturnens anlehnte und anlehnen mußte, weil bis dahin niemand daran gedacht hatte, daß auch der Frau körperliche Betätigung im Rahmen des Turnvereins zuteil werden müsse. So ist denn auch nicht die Frau die Führerin in der Entwicklung der ihr auftreffenden turnerischen Betriebssysteme geworden, sondern Männer waren es, die dafür sorgten, daß sich das Frauenturnen so mächtig und vielseitig entwickeln konnte. Erst in letzter Zeit ist auch die Frau im stärkeren Maße an der Führung beteiligt worden, und immer mehr treten Frauen in Führerstellungen ein, um nach strengem Empfinden und nach ihrer Kenntnis und Erfahrung ein eigenartiges Frauenturnen zu schaffen. Auch die Deutsche Turnerschaft, der größte und älteste deutsche Verband für Leibesübungen, hat von sich aus alles getan, um der Frau Anteilnahme an der Leitung und Entwicklung ihrer ureigenen Arbeitsgebiete zu geben. So sind z. B. die Lemter in den Vereinen, Städten und Kreisen vielfach von Frauen belegt, und das Frauenturnen der DT selbst wird heute von einer Frauenturnoberin, nicht mehr von einem Manne, geleitet, und der Grundsatz: daß Frauenturnen der Frau hat Anerkennung erlangt und ist durchgelebt zum Segen der ureigenen Entwicklung des Frauenturnens.

Die Eigenart des artigendistischen Frauenturnens beruht vor allem darauf, daß es vielseitig ist. Es bedeutet nicht ein System, es ist nicht das Geschworene auf diesen oder jenen Übungsweg, sondern nach dem Grundsatz: wer vielen etwas bringt, wird jedem etwas bringen, werden fast alle Leibesübungen, die heute bekannt sind, dem Gedanken der Erziehung der Frau dienstbar gemacht. Deutschen Frauenturnen bedeuter daher nicht anständiges Sittscheitern oder Engherzigkeit in der Auswahl des Übungsmaterials, sondern weite Bewegungsfreiheit auf allen unterschiedlichen Gebieten der Übungen. Da wird das Gerätturnen gespielt als das wertvollste Erziehungsmitel für den Gesamtorganismus, zur Haltungsbildung, zur Körperschönheit, zu Kraft und Mut. Freilich mit der großen Weise nur in einfachen und notwendigen Formen, während das Kunstufern nur einem ganz geringen Kreis von besondern dazu veranlagten vorbehalten bleibt. Daneben aber erfreut sich die Körverschule in all ihren Verschiedenheiten allgemeiner Beliebtheit. Da ist es vor allem die rhythmische Gymnastik in ihren hundert-

sachen Varianten, die in der Deutschen Turnerschaft in allen gut gelehrten Vereinen mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Direktor Groß (Leipzig) und Doos (Hannover), die große, wertvolle Musikturmschulen ins Leben gerufen haben, sind hier als die Wegbereiter und Förderer zu einer modernen Ausschaffung des deutschen Frauenturnens gekommen, und sie haben viel wertvolle Anregungen gegeben und Übungen geschaffen, die gerade der weiblichen Eigenschaft besonders zugänglich sind. Aber es handelt sich hier nicht um ein bestimmtes System, so daß die Gefahr der Einseitigkeit nur zu leicht heraufschreiten könnte, sondern die rhythmische Gymnastik stellt nur einen Bruchteil des gesamten Frauenturnens dar, denn zu ihm gehört noch das Volksturnen, d. h. die Übungen des Laufs, Sprungs und Wurfs, die den dazu veranlagten besonderen Freude machen und keineswegs Schaden verursachen. Dazu gehört das Turn- und Sportspiel in seinen verschiedenen Varianten, dem sich die deutsche Frau mit Freude ergibt, dazu gehört das Schwimmen und nicht zuletzt der Wassersport, der in immer steigendem Maße in den Vereinen der DT in Aufnahme kommt. Auch der Winter sport erfreut sich einer stets wachsenden Teilnehmerzahl in den deutschen Turnvereinen. Endlich sei auch noch darauf hingewiesen, daß die deutschen Turnvereine, wie die Olympischen Spiele in Amsterdam gezeigt haben, mit zu den besten Vertretungen des deutschen Fechtens überhaupt gehören. Auch das Wandern hat in den Frauen- und Mädchenabteilungen der deutschen Turnvereine eine gute Ausbildung gefunden.

So sehen wir denn, daß ein reiches Leben im deutschen Frauenturnen blüht, daß hier vernünftiges Lebendigsein geübt wird und daß sich ein Jungbrunnen für körperliche und seelische Frische für die deutsche Frau und das deutsche Mädchen eröffnet, die heute im Daseinskampf ihres "Mann" stehen müssen. Die Neuzeit steht neue Anforderungen an ein neues Geschlecht, aber erfreulicherweise hat sie auch Mittel und Wege gesetzt, wie diese Anforderungen erfüllt werden können. Mit solter Freude kann man deshalb das deutsche Frauenturnen in seiner Vielseitigkeit als ein Zeichen natürlichen Fortschritts bewerten, der dem gesamten Volke von Segen sein wird; denn befähigt die Kraft und die Stärke und Gesundheit unseres künftigen Volkes in viel stärkerem Maße von den Müttern als von den Vätern ab. Mögen jedes deutsche Mädchen, jede deutsche Frau gern und fröhlich ihren Körper schulen, damit sie der Segnungen wertvoller Körperkultur teilhaftig werden! Die Gefahr einer Übertriebung ist nicht vorhanden, wenn Überhauptungen vermieden werden. Gerade hier ist die Eigenart des Turnvereins von vornherein ein Schutz gegen die Übertriebung; denn jeder hat Gelegenheit, sich so zu betätigen, wie es seiner Neigung, seinem Können und seiner Veranlagung entspricht. Deshalb wird sich die gerechte Frau anders betätigen als das junge Mädchen oder gar das Kind, das noch nicht in die Pubertätsjahre eingetreten ist. Nur so werden Schädigungen von vornherein ausgeschaltet, und das Turnen verleiht jedem die Segnungen, die er erwartet. Möge es ein Geschlecht finden, das ihm freudige Aufnahme gewährt!



Der deutsche Mittelgewichtsmeister, Hein Domrögen (Köln), verteidigt seinen Titel am 24. Januar im Berliner Sportpalast gegen den Dortmunder Boja

Umtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 23. Januar 1930.

Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, männlicher	247—250
per Oktober	—
per Dezember	268,00
per Mai	277,50
Tendenz:	bill
Nuggen, männlicher	158,00—161,00
per Oktober	—
per Dezember	—
per März	180,00—182,50
per Mai	192,00—198,50
Tendenz:	bill
Gerste/Brau	175—187
Gutter- u. Industrie-Gerste	155—163
Wintergerste	—
Tendenz:	flau

Das Interesse des Marktes ist weiterhin auf Roggen konzentriert, so daß die Meldungen von Überfällen überhaupt kaum irgendwelche Beachtung finden. Die Nachrichten über das zustande gekommene deutsch-polnische Roggenabkommen bieten dem Markt naturgemäß eine gewisse Anregung, für das nur geringe Importangebot werden vorläufig nur von den mit der Preisstützung beauftragten Gesellschaften 2 Markt höhere Preise für Roggen bewilligt während die Mühlen gegenüber höheren Preisschwankungen Burkhartsheim befinden, da sich

Hafer, männlicher	185—144
per Oktober	—
per Dezember	—
per März	154,00
per Mai	164,50
Tendenz:	ruhig
Weiz, rumänischer	154,00
Weiz, Blata	167—168
Tendenz:	ruhig
Weizenmahl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Gaf (finst)	22,25—25,25
Marken über Rottis	90,00—95,50
Roggenmahl per 100 kg	9,75—10,25
Marken frei Berlin	8,25—8,75
Hafermahl	14,80—14,90
Kartoffeln	18,00—14,00
Kartoffelmarken	18,00—14,00
Hafermahl Tendenz:	unbestimmt

der Roggenmehlmarkt noch leistungsfähiger der veränderten Lage angepaßt hat. Roggenmehle sind ausgiebig offeriert, Verkauf der Mühlen, ca. 20 Wdg., höhere Preise durchaus, blieben erfolglos. Weizen ist von der Provinz angeboten, es werden im allgemeinen gestrigere Preise geboten, infolge des ruhigen Weißgerichts mauten die Gebeite 1 Mark niedriger als gestern. Um Lieferungsmarkt konnten sich bei Weizen gestrigere Schlusspreise nicht behaupten, Roggen lag fester. Hafer bei stärklich geringer Konkurrenzfrage etwas teurer. Gerste fiel.

Die Dörfelbörse Norddeutsche.

* Dörfelbörse (Delusion). Der Leiter der Untersuchung in den Dörfelbörse Norddeutsche, Criminalrat Womberg, macht über den Stand der Ermittlungen folgende Angaben: "Unsere Arbeit leben wir planmäßig fort. Von unseren Berliner Kollegen haben uns Criminalrat Gennat und Kommissar Bügendorf verlassen. Kommissar Brädelius und Kriminalrat Schneider vom Berliner Präsidium sind noch in Dörfelbörse. Kriminalrat Gennat wird in den nächsten Tagen zurückkehren. Es liegt kein Grund an der Annahme vor, daß wir in unserer Arbeit auf den sogenannten 'roten Punkt' stoßen werden. Wir sind augenscheinlich in der Verfolgung einer Anzahl von Spuren begriffen, auf die wir sehr viel Hoffnung legen. Es steht für die nächsten Tage wichtige Vernehmungen bevor, von deren Ergebnis viel abhängt. Das Kapitel Dörfelbörse ist im Zusammenhang mit den Dörfelbörse Norddeutsche verschiedentlich behandelt worden. Das das Inneministerium bestimmt hat, ein amtliches Zusammenarbeiten zwischen preußischen Polizeibehörden und Dörfelbörse zu vermeiden, hat wohl seine Berechtigung".

Handel und Börsenwirtschaft.

Um der Berliner Börse war die Geläufigkeit des Effektivmarktes am Mittwoch flau. Die Tendenz wurde abermals von der Farbenaktie bestimmt, in der neuen großen Angebots herauskommt. Durch dieses Angebot sah sich die berufsmäßige Spekulation zu neuen Höhe-Wertmarken veranlaßt, die das geforderte Kursniveau abrunden ließen. Am Montagmorgen notierten Aktienkurse leicht 51,80, Neubefragungsanleihe 6,80 Prozent. Schiffsbörsen verloren bis zu anderthalb Prozent, Bauwerke durchschnittlich ein Prozent. Schrift still war das Geschäft auf dem Montagmärkt. Hier betrugen die Kurserlöse durchschnittlich zwei Prozent. Aktienerlöte hatten nur geringe Rückschläge. Die Farbenaktie ging um etwa vier Prozent zurück. Auch Elektroaktien mußten zum Teil etwas nachgeben. Kunstseidenaktien lagen durchaus matt. Der Sack für tägliches Geld war 4,50—5,00 Prozent, für Monatsgeld 7,50—8,00 Prozent. Der Privatkonto blieb unverändert.

Bericht über den Schlachtwiehmarkt am 23. Januar 1930 zu Dresden.

Schlachtwiehrgattung und Wertklassen	Bestell-Gewicht
A. Läufe (Auftrieb 21 Stück):	
1. Vollf., ausgemästet, höchsten Schlachtw. 1. junge	2. ältere
2. sonstige vollfleischige	1. junge
3. fleischige	2. ältere
4. geringe genährte	
B. Küllen (Auftrieb 40 Stück):	
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	
3. fleischige	
4. geringe genährte	
C. Rüde (Auftrieb 20 Stück):	
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	
3. fleischige	
4. geringe genährte	
D. Rinder (Halbflossen) (Auftrieb — Stück):	
1. vollf., ausgemästet höchsten Schlachtwertes	
2. sonstige vollfleischige	
E. Stiere (Auftrieb — Stück):	
mäßig genährtes Jungvieh	
F. Rüder (Auftrieb 695 Stück):	
1. Doppelliegen, bester Mast	76—83 128
2. beste Mast- und Saugfälber	68—74 118
3. mittlere Mast- und Saugfälber	60—66 115
4. geringe Rüder	— —
G. Schweine (Auftrieb 488 Stück):	
1. fettige Schweine über 800 Pf.	83—84 104
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	82—83 106
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	80—81 107
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	77—79 108
5. fettige Schweine von 120—160 Pf.	— —
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	— —
7. Sauen	

Ausnahmepreise über Rottis. Die Preise sind Marktpreise für nächstes gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab Stahl für Fleisch, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergaben sich also wesentlich über die Stalldpreise.

Von dem Auftrieb sind 129 Schweine ausländischer Herkunft. Überstand: 64 Rinder, (17 Ochsen, 35 Küllen, 12 Rüde), außerdem 64 Schafe und 2 Schweine. Geschäftsgang: Alles langsam.

Wasserstände

	22. 1. 30	23. 1. 30
Walden: Sammel	+ 12	+ 5
Moderan	- 55	- 62
Grot: Dönn	- 6	- 8
Grot: Hamburg	+ 5	+ 4
Grot: Brandenburg	- 17	- 18
Grot: Mecklenburg	- 49	- 40
Grot: Rostock	- 57	- 10
Grot: Dresden	- 8	- 10
Grot: Meißen	- 1	